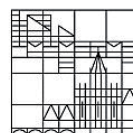


KIM kompakt

Zeitschrift von und für
MitarbeiterInnen des
KIM



Universität
Konstanz



Heft 103
01. März 2019
ISSN
2509-2243



Liebe Leserinnen und Leser von KIM kompakt,

auch in diesem Heft berichten wir wieder über das, was uns im KIM im Jahr 2018 beschäftigt hat. In den Bibliotheksdiensten war das sicherlich der Umstieg unseres Bibliothekssystems LIBERO von der clientbasierten Version 5 zur webbasierten Version 6 – daher ist das auch das Schwerpunktthema des Heftes, das gleich durch mehrere Beiträge beleuchtet wird. Die IT-Dienste haben im Frühjahr die große, arbeitsintensive ZKI-Tagung organisiert und durchgeführt, sodass wir damit ein weiteres Hauptthema haben, über das wir berichten. Außerdem möchten wir die verschiedenen abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppen und deren Betätigungsfelder näher vorstellen. Daraus kann eine Rubrik werden, so dass in zukünftigen Heften die Arbeit der anderen AGs dargestellt werden kann. KIM hat eine Kooperation mit der Hochschuldidaktik zum Thema „Digital unterstützte Lehre“. Darüber berichten wir ebenso wie über die Einrichtung eines VideoLABs in den Räumen der Bibliothek. Des Weiteren finden Sie eine Vielzahl von Beiträgen aus allen Bereichen des KIM, wie die Vorstellung eines neuen Erwerbungsmodells für eBooks und die Erfahrungen mit den Approval Plans in der Erwerbung. Technische Neuerungen wie die Selbstausleihe von Adaptern und Presentern, die Umstellung des Public-Computing-Systems auf bwLehrpool oder die Untersuchung der Geschäftsgangmodelle im Fachreferat werden dokumentiert sowie die Tätigkeit der Archive beschrieben. Die Aus- und Weiterbildung hier im Haus hat ein neues Gesicht und wird ebenso vorgestellt, wie die neuen KollegInnen aus allen Bereichen des KIM.

Natürlich dürfen auch die Fotos unserer Feiern, wie Sommerfest, Betriebsausflug oder die Weihnachtsfeier nicht fehlen. Unsere UnruhehändlerInnen melden sich auch noch mal zu Wort und wir freuen uns in der Rubrik „Was macht eigentlich...?“ zu erfahren, wie es unserem ehemaligen (Redaktions-) Kollegen Lothar Lültsdorf geht.

Damit hoffen wir Ihnen wieder ein vielfältiges und buntes Heft zusammengestellt zu haben und starten den Aufruf an alle, sich weiterhin rege zu beteiligen. Nicht nur zu unseren Rubriken „Berichte aus den Arbeitsgruppen“, „Was macht eigentlich...?“, „Humoriges aus dem KIM-Alltag“, sondern auch zu Themen, die Sie beschäftigen und über die berichtet werden sollte. Wenn Sie Ideen zu einem Quiz haben (gerne auch zu IT-Themen), sind diese uns auch immer willkommen. Aufmerksame LeserInnen haben vielleicht festgestellt, dass die Rubriken „Leib und Seele“ (Buchrezension und Rezept) fehlen. Hier hat sich kein Autor gefunden. Wenn Sie diese Kategorie also vermissen und wiederbeleben möchten, bitten wir um Beiträge. Schließlich möchten wir nicht nur informieren, was uns im KIM so umtreibt, sondern das Lesen soll auch Spaß machen.

Die Redaktion



Heft 103

Inhaltsverzeichnis

AutorInnen	Titel	Seite
Oliver Kohl-Frey u.a.	Was lange währt, wird schließlich gut	2
Isabell Leibing	LIBERO V6 Schulungen	6
Klaus Köhler u.a.	LIBERO-Umstieg aus Sicht der IT	8
Kerstin Mros	Umstellung der Reports im Zuge des Umstiegs auf LIBERO Version 6	12
	Das LIBERO-Orakel	13
Gerhard Schreiner	ZKI Frühjahrstagung vom 12. bis 14. März 2018	14
Christoph Becker u.a.	Der Mensch als Sicherheitsrisiko in der IT	16
Anne Otto	Erfahrungen mit dem Evidence Based Selection Modell zur Erwerbung von eBooks	19
Matthias Landwehr	Wie werden wir KIM?	24
	Bilder vom Sommerfest	25
Matthias Landwehr	Open Science	26
Anja Oberländer	Team Kommunikation	27
	Bilder vom Betriebsausflug	29
Birgit Fischer	Aussonderung von Limnologie-Bestand nach Umzug in die Universität	30
Kerstin Keiper	Ausleihe von Adaptern und Presentern	32
Brigitte Parakenings	Das Philosophische Archiv	33
Daniel Wilhelm	Die Archive der Universität Konstanz auf dem Weg zum digitalen Lesesaal	36
Christine Meyer u.a.	Das KIM bei den Briten	39
Oliver Kohl-Frey	Die Unterstützung der digitalen Lehre durch das KIM	41
Roland Fischer	Das KIM VideoLAB	42
Ralph Hafner	Approval Plans	43
Eva Wiese	Ein neues „altes“ Gesicht für die Gesamtkoordination der Aus- und Weiterbildung	47
Agnes Grützner	Geschäftsgänge im Fachreferat	48
Agnes Grützner	Quiz-Time	51
Gerhard Schreiner	Erneuerung der öffentlichen Computer-Arbeitsplätze: bwLehrpool	52
Hochschulsport	BibFit	53
	Bilder von der Weihnachtsfeier	54
Lothar Lülsdorf	Was macht eigentlich ...?	56
	Pressespiegel	57
	Interviews mit UnruheständlerInnen	58
	Neue MitarbeiterInnen stellen sich vor	60
	Personalnachrichten	63

Was lange währt, wird schließlich gut

Der Umstieg auf LIBERO Version 6 aus Sicht der Projektleitung

Oliver Kohl-Frey, Anne Otto

Das in den Bibliotheksdiensten des KIM verwendete Integrierte Bibliothekssystem (IBS) LIBERO wird seit dem Januar 2005 eingesetzt. LIBERO basierte nach damaligen Stand der Technik auf einer Client-Server-Architektur, was bis zur Version 5 bedeutete, dass auf den einzelnen Arbeitsplatz-Geräten entsprechende Clients installiert werden mussten, um das System nutzen zu können. Lediglich der OPAC war webbasiert. In den vergangenen Jahren hat sich die Technologie jedoch verändert, und heutige Systeme sind in der Regel komplett webbasiert, so auch bei LIBERO ab der Version 6.

Der Umstieg auf ein webbasiertes System bedeutet eine umfassende Umstellung, die mit der Einführung eines völlig neuen Integrierten Bibliothekssystems vergleichbar ist. Die notwendigen Voraussetzungen für den Umstieg wurde IT-seitig in den Jahren 2016/17 geschaffen, indem die vor dem Umstieg eingesetzte Version 5 von LIBERO serverseitig vom Betriebssystem Solaris auf das Betriebssystem Windows umgestellt worden ist. Die für den Umstieg erforderlichen Arbeiten betrafen in der Folge überwiegend die Anwenderseite. Deshalb wurden als Projektleitung die Leitungen der Abteilungen Benutzung und Bearbeitung eingesetzt. Im Folgenden wird über die Erfahrungen in der Organisation und Koordination dieses Projektes aus Sicht der Projektleitung berichtet.

Vorüberlegungen

Die UB Leipzig ist eine der Bibliotheken, die als erste (2016) auf LIBERO V6 umgestiegen waren. Aus den Erfahrungen der UB Leipzig, den Empfehlungen unserer Supportfirma LIB-IT und den eigenen Erfahrungen mit Systemumstiegen konnte davon ausgegangen werden, dass die Vorarbeiten bis zum tatsächlichen Umstieg mindestens ein bis eineinhalb Jahre Vorlauf benötigen. Die ersten Vorüberlegungen und der Kick-Off zum Umstieg auf LIBERO

V6 wurden im November 2016 gemacht. Im Anschluss daran wurde von den Sachgebietsleitenden und den Systembibliothekaren erstmals die neue Version getestet und die Ergebnisse im Januar 2017 vorgestellt und diskutiert. Weder auf Seiten der IT noch auf bibliothekarischer Seite wurden grundsätzliche „Showstopper“ erkannt, die den Verzicht auf einen Umstieg nötig gemacht hätten. Da für die bis dato eingesetzte Version 5 ab dem Jahr 2017 kein Support mehr geleistet würde, wurde folgerichtig der Umstieg beschlossen.

Die Projektbeteiligten

Das Projekt wurde begleitet von zwei Gruppen: der Steuerungsgruppe und dem Beirat. Mitglieder der Steuerungsgruppe waren zwei Systembibliothekare, ein IT-Spezialist aus der Abteilung Contentbasierte Dienste, ein Sachgebietsleiter aus der Abteilung Benutzung, eine Sachgebietsleiterin aus der Abteilung Bearbeitung sowie die Projektleitung. Der Beirat setzte sich zusammen aus der Steuerungsgruppe und einem erweiterten Kreis aller Sachgebietsleitenden, einer Fachreferentin, einer Informationsbibliothekarin und der Direktion. Die Steuerungsgruppe hatte die Aufgabe, das Projekt operativ zu steuern, der Beirat hatte strategische und beratende Funktion. Aus der Steuerungsgruppe ergingen Aufträge, die im Wesentlichen durch die Sachgebietsleitenden der beiden Abteilungen und Mitarbeitern der Contentbasierten Dienste sowie durch die Systembibliothekare durchzuführen waren. Zu speziellen Aufgaben, wie beispielsweise Tests, wurden weitere Personen aus den Abteilungen hinzugezogen. Weitere am Projekt unmittelbar beteiligte Player waren die Firma LIB-IT in Pleidelsheim, die Herstellerfirma des Produkts in Australien und das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) in Konstanz.

Der Zeitplan

Im Februar 2017 fand die erste Sitzung der Steuerungsgruppe statt – Anfang Januar 2019

sind wir bei der 87. Sitzung angekommen. Zunächst wurden die Strukturierung des Projekts in Arbeitspakete, die Festlegung von Zuständigkeiten, die Abschätzung des zu erwartenden Aufwands, die Darstellung der gegenseitigen Abhängigkeiten und die Erstellung eines Zeitplans angegangen. Insgesamt wurden 44 Arbeitspakete identifiziert, die sieben Containern zugeordnet werden konnten:

- Vorbereitung, Betrieb, Nachhaltigkeit
- Benutzerdaten
- Benutzersicht, -aktivitäten, -kommunikation
- Medienbearbeitung, -abrechnung
- Statistiken, Controlling, Reports
- Mitarbeiterrechte und -schulungen
- Projektleitung

Der vorab ermittelte zeitliche Aufwand für den Umstieg auf LIBERO V6 wurde mit ca. 1.100 Personentagen grob geschätzt, das entspricht 5 Personenjahren (Ob der Umstieg entsprechend viele graue Haare erzeugt hat, ist nicht statistisch überliefert.) Gemäß Einschätzung des Arbeits- und Zeitbedarfs für die einzelnen Arbeitspakete wurde als frühestmöglicher Umstiegstermin auf die neue Version der April 2018 (Beginn Sommersemester) geplant.

Die Durchführung des Projekts

Nach der Auftaktsitzung traf sich die Steuerungsgruppe regelmäßig in wöchentlichen Abständen. In den ersten Wochen wurden die Arbeitspakete, die Zuständigkeiten und der Zeitplan erarbeitet. Im März 2017 fand dann ein viertägiger Workshop mit der Firma LIB-IT v.a. für die Sachgebietsleitungsebene und die Systembibliothekare statt, um das System besser zu verstehen und auf den Bedarf der Universität Konstanz hin zu konfigurieren. Eine bereits zu Beginn des Projekts identifizierte Schwierigkeit bestand darin, die in den vergangenen Jahren selbst entwickelten Systemerweiterungen entweder durch eine neue Programmierung auf LIBERO V6 zu übersetzen oder durch eine Standardfunktion in LIBERO V6 zu ersetzen. Die klare Richtlinie zu Beginn des Projekts war: soviel Standard wie möglich und Eigenprogrammierung nur in begründeten Fällen.

Als unterstützende Software zur Dokumentation des Projekts wurden das Dokumentenmanagementsystem Alfresco eingesetzt und das KIM-interne Bibliotheks-Wiki. In Alfresco wurden die Arbeitsdokumente hinterlegt, die ausschließlich für die Steuerungsgruppe

relevant waren. Zusätzlich wurde eine Seite im Bibliotheks-Wiki angelegt, um allgemeine Informationen zum Stand des Projekts für alle Mitarbeitenden sichtbar zu machen. Wichtige Dokumente, die während der Laufzeit des Projekts angelegt und gepflegt wurden, sind das Projekthandbuch und das Parameterhandbuch. Im Projekthandbuch sollte der Projektverlauf dokumentiert werden. Das Parameterhandbuch sollte alle Parameteränderungen, die für den Umstieg auf LIBERO V6 wichtig sind, enthalten. Das Projekthandbuch, das Parameterhandbuch sowie die Protokolle der Sitzungen der LIBERO V6 Steuerungsgruppe als auch des LIBERO V6 Beirats sollten allen Mitarbeitenden offenstehen und leicht zugänglich sein. Daher sind diese Dokumente im KIM-Bibliotheks-Wiki abgelegt.

Die wöchentlichen Sitzungen der Steuerungsgruppe erwiesen sich als sehr hilfreich, da erstens in diesen Sitzungen eine regelmäßige Bestandsaufnahme der laufenden Arbeiten erfolgte, zweitens die auftretenden Probleme zeitnah identifiziert und nächste Schritte besprochen werden konnten und drittens die Beteiligten der Steuerungsgruppe stets auf aktuellem Stand waren. Die meisten der während der Sitzungen aufgezeigten Fragestellungen konnten nicht ad hoc beantwortet werden, jedoch konnten die nächsten notwendigen Schritte skizziert werden, sodass die Projektarbeiten stetig voranschreiten konnten.

Einzelne Arbeitspakete wurden von Unterarbeitsgruppen bearbeitet, beispielsweise mussten alle bestehenden Crystal Reports, die statistische Daten aus LIBERO abrufen, auf die Version LIBERO V6 umgestellt werden. Dazu wurden 343 bestehende Crystal Reports, vorwiegend aus den Abteilungen Bearbeitung und Benutzung, identifiziert. In einem ersten Schritt wurden diese Reports priorisiert, da mit den verfügbaren Ressourcen nicht alle Reports zum anvisierten Umstiegstermin umgestellt werden konnten. Tatsächlich wurden bis zum Umstieg 140 Crystal Reports der Prioritäten A und B umgestellt. Diese Umstellung wurde durch eine Unterarbeitsgruppe, bestehend aus vier Personen, durchgeführt, wobei die verfügbaren Zeitanteile in der Größenordnung von jeweils einem halben Arbeitstag pro Woche lagen. Im Zusammenhang mit der Umstellung der Crystal Reports auf die neue Version hat sich durch Umfragen bei den Anwendern und

Anwenderinnen auch herausgestellt, dass einige der Reports nicht mehr benötigt werden. Allerdings ist während der Laufzeit des Projekts einiger Bedarf an neuen Crystal Reports entstanden, den die Arbeitsgruppe je nach Dringlichkeit zeitnah umsetzte.

Insbesondere auf systembibliothekarischer und IT-technischer Seite waren immer wieder Klärungen mit LIB-IT und dem BSZ erforderlich, vor allem im Hinblick auf die Schnittstellen. Die interne Kommunikation innerhalb der Arbeitsgruppen und zwischen den Arbeitsgruppen funktionierte sehr gut. Es war allen Beteiligten wichtig, im Verlauf des Projektes die größtmögliche Transparenz herzustellen. Einer Empfehlung der UB Leipzig folgend wurde auch das Testsystem bereits ab Herbst 2017 für interessierte Nutzerinnen und Nutzer geöffnet. Wer einen Blick in das neue System werfen wollte, hatte frühzeitig die Möglichkeit dazu. Über die Sachgebietsleiterinnen, die das System durch die Schulung im März 2017 und durch die vielen verschiedenen Tests gut kannten, konnten mögliche Fragen sofort geklärt werden.

Ein Teil der Arbeiten betraf das Justieren des Systems über Parametereinstellungen, die Dokumentation und die Tests im Hinblick auf Auswirkungen auf die einzelnen Module. Hinzu kommen Arbeiten zur Konzeption und Einrichtung verschiedener Rollen und der dazu gehörenden Rechte. Beispielsweise benötigen nicht alle Mitarbeitenden das Recht, Benutzerdaten sehen oder eine Katalogisierung durchführen zu können. Da der Zeitbedarf für die Konzeption, das Einrichten und Testen der Rollen und Rechte als hoch einzuschätzen war, wurde bereits im Herbst 2017 mit den Überlegungen dazu begonnen.

Die Kommunikation mit den externen Beteiligten LIB-IT und BSZ gestaltete sich naturgemäß aufwändiger. Es waren einige Reibungsverluste zu verzeichnen, die zu zeit- und arbeitsintensiven Umwegen auf Seiten der IT-Techniker und der Systembibliothekare geführt haben. Allerdings war zu jeder Zeit bei allen Beteiligten ein Bemühen um eine jeweilige Lösung erkennbar.

Schulungen

Vor dem Umstieg wurden Mitarbeiterschulungen organisiert. Die Schulungen der einzelnen Module wurden, je nach Anwendungsbereich,

von den jeweiligen Sachgebietsleitern und Sachgebietsleiterinnen vorbereitet und durchgeführt. Im Hinblick auf die Schulungen und die spätere Arbeit mussten sämtliche Geschäftsgänge überprüft, angepasst und neu dokumentiert werden. Unterstützend fand ein Train-the-Trainer Workshop Ende März 2018 statt, der von einer Mitarbeiterin von LIB-IT durchgeführt wurde. Dieser Workshop wurde auch dazu genutzt, die vordefinierten Rollen mit den dazu passenden Rechten zu versehen, sodass nach der Schulung ein nahezu fertig konfiguriertes LIBERO V6 zur Verfügung stand. Im Anschluss an den Workshop fanden in einem Zeitraum von sechs Wochen die Schulungen für alle Mitarbeitenden statt. Dabei gab es eine zweistündige Einführung, die für alle Mitarbeitenden identisch war, und anschließend Schulungen für die einzelnen Module, an denen, je nach Arbeitsbereich, die Mitarbeitenden teilgenommen haben. Die Schulungen waren Mitte Mai 2018 abgeschlossen.

Der Umstieg

Als Migrationstermin wurde zu Beginn des Jahres 2018 die Zeit vom 25.05. bis 04.06. geplant und vorgesehen. Am Freitagnachmittag wurde um 12 Uhr der Zugriff auf LIBERO abgeschaltet, die verschiedenen notwendigen Routinen wurden gestartet und abschließende Arbeiten durchgeführt. Danach begann der Datenexport. Am Montag und Dienstag fand die Migration der Datenbank durch LIB-IT statt. Am Dienstagnachmittag erfolgte die Übergabe des LIBERO-Servers an die Abteilung Contentbasierte Dienste. Am Mittwoch testeten die Sachgebietsleiter und ausgewählte Mitarbeitende erstmals die einzelnen Module. (Der Donnerstag war einer der beliebten Mai-Feiertage.) Am Freitag wurden die Tests abgeschlossen und die Ergebnisse in einer anschließenden Beiratssitzung zusammengetragen und besprochen. Da die Tests durchweg zufriedenstellend verlaufen waren, erfolgte die Freigabe für den produktiven Betrieb ab Montag, 4. Juni.

Aus der Abteilung Benutzung konnte direkt nach dem Umstieg berichtet werden, dass der Umstieg nicht ganz, aber weitgehend störungsfrei abgelaufen war. Viele anfangs auftauchende Probleme konnten rasch behoben werden. Einige Probleme beim OPAC waren noch nicht behoben. Die Nachführung der Gebührenzahlungen sorgte für Aufwand. Einige unerklärliche Phänomene in den Modulen der Benutzung

wurden an LIB-IT zur Klärung gemeldet. Seitens der Fachreferate funktionierte LIBERO V6 gut. Vereinzelt auftretende Probleme wurden gesammelt. In der Abteilung Bearbeitung fand unmittelbar nach dem Umstieg täglich, später wöchentlich eine Besprechung statt, in welcher Fragen und auftretende Probleme besprochen wurden. Die Mitarbeitenden waren von Beginn an gut mit dem System zurechtgekommen, sodass nach kurzer Zeit die täglichen Besprechungen obsolet wurden. Die Umstellung auf die Anzeige im Browser benötigte eine gewisse Eingewöhnungszeit. In einigen Fällen sind in V6 gegenüber der Libero-Version 5 deutlich mehr Fenster zu öffnen, um einen Vorgang komplett zu bearbeiten. Einige kleinere Merkwürdigkeiten waren aufgetreten, die den Einsatz von LIBERO V6 allerdings nicht grundsätzlich in Frage stellten.

Nach dem Umstieg

Nach dem Umstieg wurden die wöchentlichen Sitzungen der Steuerungsgruppe fortgesetzt. Einige identifizierte Probleme in den von der Abteilung Benutzung eingesetzten Modulen mussten gelöst werden. Es traten mit V6 schwerwiegendere Probleme im Datentransfer vom Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) nach LIBERO auf. Der Datentransfer funktionierte nicht mehr einwandfrei und stoppte oftmals, sodass eine zügige und zuverlässige Medienbearbeitung nicht mehr gewährleistet war. Um diese Fehler zu beheben, wurde ein Workshop im Juli 2018 anberaumt, an welchem drei Personen von LIB-IT sowie alle Mitarbeitenden aus der Steuerungsgruppe teilnahmen. Zudem wurden Mitarbeiter des BSZ eingeladen, um Lösungen für den noch nicht funktionierenden Datentransfer vom SWB nach LIBERO zu besprechen. Nach dem Workshop war LIBERO V6 soweit einsatzfähig, dass die Medienbearbeitung funktionierte. Allerdings funktionierte der Massendatenimport nicht. Hier kam es regelmäßig zu einer kompletten Auslastung des Systems. Die Arbeiten zur Lösung des Problems beschäftigte die Systembibliothekare und die Abteilung Contentbasierte Dienste bis November 2018. Im November wurde erneut ein Mitarbeiter von LIB-IT eingeladen, um sich das Problem vor Ort anzuschauen und gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten. Es konnte eine mögliche Fehlerquelle identifiziert werden und eine Lösung für den Massendatenimport gefunden werden.

Die Nacharbeiten des Umstiegs auf LIBERO V6 dauern an. Einige der identifizierten Fehler können auch erst mit einer neuen Version behoben werden. Momentan ist die Version 6.3.15 im Einsatz; die Version 6.3.19 soll ab Frühjahr 2019 zum Einsatz kommen.

Fazit

Der Umstieg des Integrierten Bibliothekssystems LIBERO von einer client-basierten auf eine webbasierte Version war mit dem erwartbaren hohen personellen Aufwand auf Seiten der Abteilung Contentbasierte Dienste, der Systembibliothekare und der SachgebietsleiterInnen verbunden. Der Wechsel ist vergleichbar mit einem kompletten Systemwechsel eines Integrierten Bibliothekssystems. Der ursprüngliche Zeitplan mit einer Umstellung im April 2018 konnte mit einer Verzögerung von ein bis zwei Monaten fast eingehalten werden. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten innerhalb des KIM kann als sehr fokussiert und zielorientiert bezeichnet werden. Nach dem Umstieg sind alle Mitarbeitenden gut mit dem neuen System zurechtgekommen. Das Schulungskonzept, die Schulungsunterlagen und die durchgeführten Schulungen waren bedarfsgerecht und angemessen.

Der erfolgreichen internen Kommunikation stand an einigen Stellen eine erschwerte Kommunikation mit den externen beteiligten Einrichtungen gegenüber. Andererseits war während des Projektes sowohl auf Seiten von LIB-IT als auch auf Seiten des BSZ stets der Wille zu erkennen, unseren Umstieg auf die LIBERO Version 6 nach besten Kräften zu unterstützen. Die Struktur des Projektes in Form einer Steuerungsgruppe für die operative Umsetzung und eines Beirats mit beratender Funktion hat sich als zweckmäßig erwiesen. Mit der bestehenden LIBERO Version 6 konnten einige Eigenprogrammierungen durch Standards ersetzt werden, sodass der Anpassungsaufwand bei künftigen Updates verringert werden konnte. Mit der LIBERO Version 6 steht nun ein Integriertes Bibliothekssystem zur Verfügung, das in der Anwendung als Arbeitsinstrument den aktuellen Standards genügt. Allerdings sind weitere Entwicklungen notwendig, um Verbesserungen vor allem an der Nutzerschnittstelle sichtbar zu machen. Diese werden uns im Jahr 2019 weiter beschäftigen.

LIBERO V6 Schulungen

Planung und Vorbereitung:

- Welche Themen müssen geschult werden?
- Wer muss für welches Thema geschult werden?
- Welche Inhalte bauen aufeinander auf?
- Wie organisiert man parallel die Schulungen und den Arbeitsalltag?

= war komplex und aufwändig aufgrund diverser Abhängigkeiten: Personen mit Mischarbeitsplätzen und/oder Teilzeit, Zeitplan, Räume

Basisschulung für alle Anwender (ca. 83 Personen)

- Unterschied zwischen V5 und V6
 - Aufbau der Bedienoberfläche, Elemente und Navigation
 - systembenutzerbezogene Standards
 - WebOPAC und interne Katalogsuche
- 3 Gruppen mit je 1 Termin

Schulung für Tätigkeiten im Fachreferat (ca. 12 Personen)

- Themen der Basisschulung
- MAB/MARC-Satz etc.

1 Gruppe mit 1 Termin

Schulung für Tätigkeiten in der Benutzungsabteilung (ca. 48 Personen)

- Ausleihe, Rückgabe, Permanentausleihe
- Vormerkungen, Bibliotheksausweise, WebOPAC
- Benutzerdaten, Gebührenzahlung, Bereitstellungen

2 Gruppen
mit je 2
Terminen

zusätzliche Themen und Termine für die Bereiche: Ausleihservice, KIM-Beratung, Benutzungsservice, Dokumentlieferung, Daten/Prozesse

Schulung für Tätigkeiten in der Bearbeitungsabteilung (ca. 40 Personen)

- Monographien:
Bestellungen, Einarbeiten, Fortsetzungen,
Rechnungen, Makulieren, Spezialfälle

2 Gruppen mit je 6
Terminen

- Lokaldaten:
Signaturen recherchieren,
bilden, erfassen, korrigieren

2 Gruppen mit je 1
Termin

- Zeitschriften:
Kardex, Printzeitschriften, eJournals

1 Gruppe mit
3 Terminen

zusätzliche Themen und Termine für die Bereiche: eMedien, Datenbanken etc.

Was neben der intensiven Vorbereitung und den Schulungen noch lohnenswert war:

- regelmäßige Übungstermine mit Aufgaben zusätzlich zu den Schulungen
- LIBERO-Dokumentation zu Schulungsbeginn fertiggestellt
- alle Informationen im Wiki

LIBERO-Umstieg aus Sicht der IT

Klaus Köhler, Frank Nachtwey

Wie alles begann

Anfang 2005 wurde das damalige, hausintern programmierte Bibliothekssystem KOALA durch das kommerzielle, zeitgemäßere Bibliothekssystem LIBERO ersetzt. LIBERO war für damalige Verhältnisse ein innovatives Produkt, welches alle Geschäftsgänge (bspw. Verbuchung, Erwerbung, Katalogisierung, etc.) in einem einzigen System vereinte. Zuvor war es durchaus üblich, dass es für die verschiedenen Abteilungen und Geschäftsgänge jeweils eigene Programme gab, die nicht miteinander vernetzt waren und keine Schnittstellen zum Datenaustausch besaßen. Ein weiterer Vorteil von LIBERO bestand in der ständigen Weiterentwicklung des Systems, welche über regelmäßige Updates gewährleistet wurde.

Mit der stärkeren Verbreitung von Internet-technologien machte LIBERO ab Version 6 den Sprung von einem client- zu einem web-basierten Programm. Damit bedurfte es keiner lokal installierten Programme mehr, sondern es genügte ein aktueller Web-Browser um das Programm zu betreiben. Die zahlreichen, speziell für unsere Bibliothek in Eigenarbeit programmierten lokalen Zusatzprogramme, verhinderten jedoch einen schnellen Umstieg auf die Version 6, da sie sich als inkompatibel zur neuen Version erwiesen.

Eine weitere Grundvoraussetzung für den Umstieg auf LIBERO V6 war zudem der vorherige Wechsel des Serverbetriebssystems von Solaris auf Windows. Dieser wurde im Jahr 2015 vollzogen. Ab diesem Zeitpunkt konnte die Migration auf die neue LIBERO-Version vorbereitet werden. Aufgrund des auslaufenden Supports für die Version 5 war der Versionswechsel nicht mehr optional sondern zwangsläufig. Mit der Ankündigung der Einführung 7stelliger Matrikelnummern durch das Campus Management erhöhte sich der Umstiegsdruck noch einmal, da diese in der Version 5 nicht mehr verarbeitet werden konnten.

Die Vorbereitungen beginnen

Ende 2016 bildete sich eine Steuerungsgruppe unter der Leitung von Frau Otto und Herrn Kohl-Frey, die den Umstieg auf LIBERO V6 koordinierte (und u.a. aus Mitgliedern der IT-Abteilung bestand). Nach einer bibliothekarischen und technischen Bestandsaufnahme wurden entsprechende Aufgabenpakete geschnürt, Verantwortliche benannt und der Projektverlauf im bibliotheksinternen Wiki dokumentiert. Nachfolgend ein paar Beispiele der technischen Aufgaben die zu lösen waren:

- **Authentifizierung / Anmeldung**
Damit Studierende Vormerkungen auf ausgeliehene Medien vornehmen können, MitarbeiterInnen Kondoc-Bestellungen durchführen und externe BibliotheksbenutzerInnen mit ihrem Bibliotheksausweis an den Computerpools anmelden können, bedarf es entsprechender Authentifizierungsschnittstellen. Da sich die Benutzerverwaltung in der neuen LIBERO-Version grundlegend geändert hatte, musste das Authentifizierungsverfahren neu konzipiert und programmiert werden. Diese Umsetzung gestaltete sich zunächst schwieriger als gedacht und war lange Zeit ein „Show-Stopper“, der den Umstieg verhindert hätte. Nach Bewältigung dieser Herausforderung konnten die weiteren Aufgabenpakete in Angriff genommen werden.
- **Benutzerverwaltung**
Persönliche Daten von Studierenden werden zentral in der studentischen Abteilung verwaltet und gelangen über einen nächtlichen Datenaustausch nach LIBERO. Gemäß des Prinzips der Datensparsamkeit werden hier nur die absolut notwendigen Daten eingespielt. Ähnlich verhält es sich bei den Daten von MitarbeiterInnen, die über Nacht von der Mitarbeiterverwaltung bereitgestellt werden. Die hierfür notwendigen Schnittstellen mussten im Rahmen der Migration ebenfalls angepasst werden.

- **Katalogdaten-Import**
Damit nicht jede Bibliothek jedes Medium eigenständig erfassen muss, werden diese Arbeiten in einem Verbund mit weiteren Bibliotheken (aufgeteilt nach Bundesländern) gemeinschaftlich durchgeführt. Unsere Bibliothek katalogisiert im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB). Über entsprechende Schnittstellen gelangen die Daten vom Verbund in das jeweilige lokale Bibliothekssystem. An dieser Stelle bestand die Herausforderung in der Vermittlung zwischen den Technikern des Bibliotheksverbundes und der Herstellerfirma des Bibliothekssystems, damit der Daten-Import nach der Umstellung weiterhin reibungslos verläuft.

wechselt, so dass auch hier weitere Arbeiten – insbesondere bei der Authentifizierungsschnittstelle - notwendig wurden.

- **Hardware-Anbindung**
An das Bibliothekssystem sind unzählige Hardware-Komponenten angebunden, deren Kompatibilität mit der neuen Version getestet werden musste. Hiervon betroffen waren u.a. die Selbstverbuchungsgeräte, Rückgabeanlagen, Thekenarbeitsplätze mit RFID-Pads und netzgesteuerten Quittungsdruckern, das Hybrid Bookshelf, etc. Bei den betroffenen Geräten waren teilweise umfangreichere Anpassungen der Konfiguration notwendig.

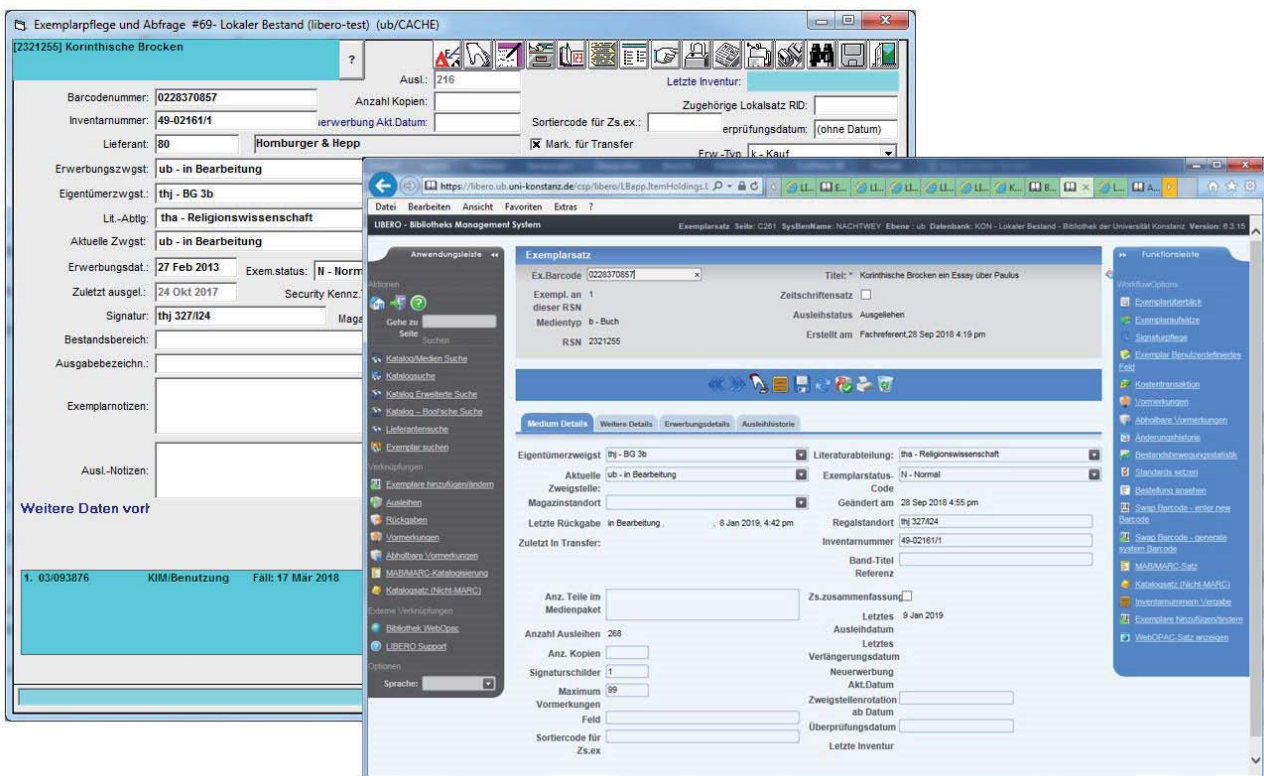


Abbildung 1: Gegenüberstellung der LIBERO-Bildschirme von Version 5 und 6

- **Versand von Benutzerbenachrichtigungen**
Bis zum Wechsel auf LIBERO V6 wurde ein veraltetes Programm zum Erstellen und Versenden von Benutzerbenachrichtigungen (Vormerkungen, Rückgabeaufforderungen und Mahnungen, Lieferantenbestellungen, etc.) eingesetzt. Im Rahmen der LIBERO-Migration wurde ein neues, von der Herstellerfirma bereitgestelltes Programm eingeführt und die betroffenen Geschäftsgänge dahingehend angepasst.

Ebenfalls in die LIBERO-Migrationsphase fiel ein Austausch aller Mitarbeiter-PC's, der wochenlang weitere Ressourcen der IT-Abteilung band.

- **Fernleihe**
Parallel zur Migrationsphase auf LIBERO V6 wurde das Fernleih-Recherche-Portal ausge-

- **Konzipierung und Bereitstellung einer Testumgebung**

Bei einem großen Umstiegsprojekt wie diesem ist die IT-Abteilung natürlich keine Insel, sondern das ganze Haus und jede Abteilung muss in die Vorbereitungen und Tests eingebunden werden. Hierfür wurde eine entsprechende LIBERO-Testumgebung geschaffen, die möglichst alle Arbeitsstationen und Geschäftsgänge umfasste. In dieses Testverfahren wurden



Abbildung 2: Kollaboratives Testen im Schulungsraum auf B4

frühzeitig MitarbeiterInnen aus allen Abteilungen eingebunden, so dass rechtzeitig Fehler erkannt und an Lösungen gearbeitet werden konnte.

Besondere Herausforderungen...

... vor dem Umstieg (bis zum 25.05.2018)

Neben der Lösung bereits genannter Probleme und der Bereitstellung eines funktionsfähigen Testservers floss viel Arbeitszeit in die Anbindung des Online-Zahlungsanbieters mPAY24. mPAY24 ermöglicht sicheres und bequemes Zahlen von Bibliotheksgebühren über verschiedene Zahlungsmöglichkeiten, wie Kreditkarte, PayPal oder SEPA-Lastschrift. Bei der Abwicklung von Zahlungsvorgängen war mPAY24 bislang ein wichtiger Bestandteil, auf den wir nicht verzichten wollten. Wenige Tage vor dem geplanten Umstieg auf LIBERO V6 stand endlich die sehnstlich erwartete Version zur Verfügung. Leider enthielt diese Version einen gravierenden Fehler an einer anderen Stelle, so dass wir auf eine frühere (stabile) Version von LIBERO, ohne mPAY24-Anbindung, zurück gehen mussten. Leider wurde der Fehler erst einen Tag vor dem geplanten Umstieg entdeckt. Kurzfristig und mit erhöhter Pulsfrequenz musste die IT-Abteilung gemeinsam mit der Steuerungsgruppe die Entscheidung treffen, das Umstiegsszenario daran anzupassen und auf eine frühere Version zurückzugehen.

... während des Umstiegs (28.05. – 01.06.2018)

Ab Freitag, dem 25.05.2018 um 14:00 Uhr wurde das Bibliothekssystem planmäßig für den schreibenden Zugriff gesperrt und für den öf-

fentlichen Bereich ein Notbetrieb sichergestellt, so dass weiterhin – wenn auch eingeschränkt – Services wie Ausleihe und Rückgabe zur Verfügung standen.

Nach zweitägiger Parameter- und Datenmigration konnten die Abschlusstests durch die einzelnen Abteilungen erfolgen. Um die Kommunikationswege zwischen den Abteilungen und der IT kurz zu halten, fanden die Tests zentral im Schulungsraum B4 statt. Im Großen und Ganzen verliefen die Tests erwartungsgemäß. Bei auftretenden Problemfällen stellte sich gelegentlich heraus, dass einzelne Konfigurationseinstellungen bei der Migration nicht korrekt übertragen wurden. Leider gibt es keine Möglichkeit, die Parameter im direkten Vergleich der neuen und alten LIBERO-Versionen gegenüberzustellen.

In einer abschließenden Besprechung am Freitag, den 01.06.2018 mit der Direktion, den Mitgliedern der Steuerungsgruppe sowie den beteiligten Testpersonen wurde die Freigabe für den Umstieg erteilt.

... nach dem Umstieg (ab 04.06.2018)

Am Montag, dem 04.06.2018 wurden letzte Einstellungen für den Livebetrieb vorgenommen und die Daten, die während des Notbetriebes angefallen waren, in das System eingespielt. Ab ca. 11 Uhr wurde der Livebetrieb mit LIBERO V6 aufgenommen und für knapp 2 Stunden lief das System unauffällig. Ab dem Nachmittag stieg die Serverauslastung aus unerklärlichen Gründen zunehmend an. Kurze Zeit später kam das System zum Erliegen und war de facto nicht mehr benutzbar. Nach intensiver Fehleranalyse und Kontakt mit der Supportfirma stellte sich heraus, dass die

Ursache im Katalogdaten-Import nach LIBERO begründet lag. Das Problem der erhöhten Serverauslastung konnte durch Deaktivieren der automatisierten Datenimporte beseitigt werden. Da die Ursache zunächst nicht behoben werden konnte, entstanden Lücken im Datenbestand. Erst seit Anfang Dezember 2018 konnten diese Lücken, mit einer Zwischenlösung, geschlossen werden. Die eigentliche Ursache konnte bis heute, trotz intensivem Kontakt mit der Herstellerfirma, nicht behoben werden und beschäftigt uns nach wie vor.

Ein weiteres Phänomen, welches unseren Pulsschlag in die Höhe trieb, ereignete sich am 22.06.2018. Unerwartet kam es zu einem Problem bei der automatischen Verlängerung der Ausleihfristen und so wurden an diesem Tag überdurchschnittlich viele Rückgabeaufforderungen und Mahnungen versendet, einige davon leider auch unbegründet. Die Fehlerursache wurde rasch erkannt und behoben. Somit blieb es bei einem einmaligen Vorkommnis.

Wie geht's jetzt weiter?

Nach dem Umstieg ist vor dem Umstieg

Mittlerweile steht eine stabile LIBERO-Version mit der gewünschten mPAY24-Bezahlungsfunktion zur Verfügung, so dass ein erstes LIBERO 6-Versionsupgrade ansteht. Auch diese Version muss wieder ausgiebig getestet werden. Seit Anfang 2019 bereitet die IT eine entsprechende Testumgebung dafür vor. In dieser Version sind einige von uns gemeldeten Fehler behoben (und hoffentlich keine neuen enthalten:-)) Neben dem Versionswechsel stehen dieses Jahr noch weitere Aufgaben im Zusammenhang mit LIBERO an. Hierzu zählen u.a. nachfolgende Projekte:

K10plus

Neben dem SWB (Südwestdeutscher Bibliotheksverbund) gibt es in Deutschland noch weitere Bibliotheksverbände. Für dieses Jahr ist die Zusammenlegung von zwei Verbundka-

talogen vorgesehen. Nach der Zusammenlegung vereint der gemeinsame Katalog dann die Bestandsnachweise von Bibliotheken aus 10 Bundesländern und weist einen Bestand von ca. 180 Millionen (vorher im SWB waren es 50 Millionen) Datensätzen auf. Um auch zukünftig einen reibungslosen Datenimport nach LIBERO sicherzustellen, bedarf es hier weiterer Anpassungen.

MAB/MARC-Umstieg

Um den Datenaustausch zwischen Bibliotheken, Verbänden, Literaturverwaltungsprogrammen, etc. zu gewährleisten, werden standardisierte Austauschformate eingesetzt. Bislang nutzen wir das im deutschsprachigen Raum verbreitete Maschinelle Austauschformat für Bibliotheken (MAB). Dieses wird jedoch nicht mehr weiterentwickelt, deshalb wird ein Umstieg auf das internationale Datenformat MARC (MACHINE-Readable-Cataloging) erforderlich. Auch dieses Projekt soll 2019 in Angriff genommen werden.

Rechercheoberfläche

Der Umstieg auf LIBERO V6, von einer client- zu einer webbasierten Anwendung, hat für die MitarbeiterInnen und die IT viele Veränderungen in der Bedienung und im Funktionsumfang mit sich gebracht. Für unsere BibliotheksbenutzerInnen verlief der Umstieg sehr unauffällig, da es an der Rechercheoberfläche (OPAC = Online Public Access Catalogue) keine nennenswerten Änderungen gab. Um den veränderten Nutzungsgewohnheiten (mobile Nutzung auf Smartphones, aktuelle Bedienkonzepte, etc.) und Wünschen der AnwenderInnen gerecht zu werden, muss die Rechercheoberfläche neu konzipiert werden. Auch dies wird ein wichtiger und umfangreicher Teil unserer Arbeit in diesem Jahr sein.

Anhand dieses kleinen Ausblicks auf 2019 wird deutlich, dass auch dieses Jahr einige Herzschlagmomente bereithalten wird.

fläche, sondern auch die Tabellen im Hintergrund verändert wurden. Deswegen wurde ein vierköpfiges Team zusammengestellt, das sich mit ca. 10% der Arbeitszeit nach zwei Crystal Reports-Schulungen durch die Firma LIB-IT um die Umstellung der Reports kümmern sollte. Zunächst wurde eine Bestandsaufnahme aller existierenden Reports erstellt, was eine beachtliche Menge von 343 Stück ergab. Bei einer geschätzten Umarbeitungszeit von ca. 3 Stunden pro Report wäre ein Mitarbeiter 129 Tage lang, 8 Stunden am Tag damit beschäftigt.

Nachdem schnell deutlich wurde, dass diese Menge an Reports in der dem Team dafür zur Verfügung stehenden Zeit bis zur Einführung von V6 nicht umgestellt werden kann, wurden alle Reportnutzer gebeten ihre Reports zu priorisieren und zwar entweder mit a) einem Report, der unbedingt bereits beim Start von V6 funktionieren muss oder mit b) einem Re-

port, der auch nach dem Start noch umgestellt werden kann. Insgesamt 96 Reports wurden mit Priorität a) gekennzeichnet und so hatte das Team sein erstes Arbeitspaket.

In etwas mehr als einem halben Jahr wurden diese Reports fristgerecht umgestellt, mehrfach getestet, auf dem Reportserver hinterlegt und dokumentiert. Dazu konnten noch 44 Reports der Priorität B umgestellt werden.

Gleichzeitig wurde ein neues Ticketsystem installiert, über das Report-Wünsche und Probleme/Fragen zu den Reports schnell gemeldet werden können, was auch sofort rege genutzt wurde und wird. So wurden zusätzlich zu den Umstellungen in der Zeit noch um die 30 Tickets geschrieben, die ebenfalls beantwortet werden wollten.

Alles in allem konnte das Team in der Zeit viel Erfahrung sammeln und Eindrücke gewinnen von der Datenstruktur in LIBERO.

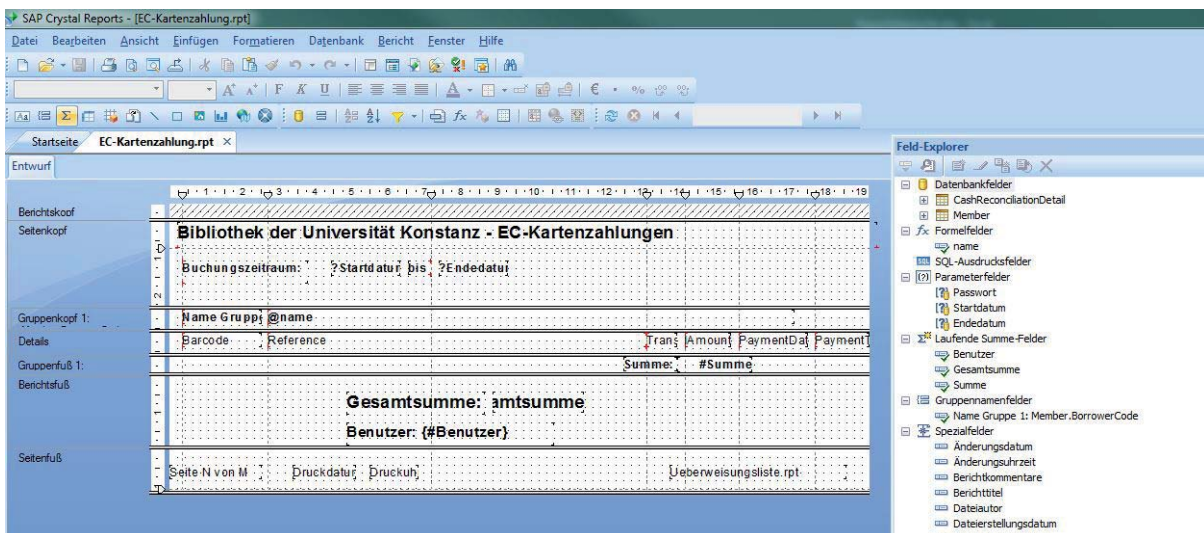


Abbildung 3: Aufbau eines Reports

Das LIBERO-Orakel

Im März 2017 haben wir gefragt:
„Wann glauben Sie wird die neue LIBERO-Version für den Live-Betrieb freigeschaltet werden?“

Alle Mitarbeiter konnten ihren Tipp abgeben und Herr Kohl-Frey hat für den richtigen Anreiz gesorgt: eine Flasche Sekt für den besten Tipp. Thomas Streibert kam mit seinem Tipp 01.06.2018 dem tatsächlichen Umstiegsdatum 04.06.2018 am nächsten. Herzlichen Glückwunsch!



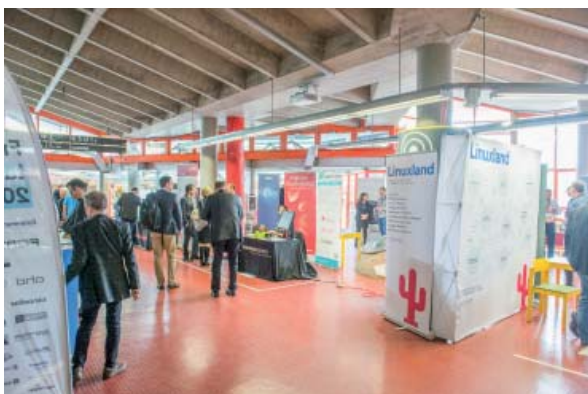
Thomas Streibert und Oliver Kohl-Frey

ZKI Frühjahrstagung vom 12. bis 14. März 2018

Gerhard Schreiner

„Datenmanagement in der Praxis. Ist das Kunscht oder kann das weg?“

Im ZKI - Zentren für Kommunikation und Informationsverarbeitung in Lehre und Forschung e.V. - (www.zki.de) sind die Rechenzentren deutscher Universitäten und Fachhochschulen, aber auch Einrichtungen der Großforschung und der Forschungsförderung, sowie Unternehmen der IT-Branche organisiert. In diesem Verein sind über 250 ordentliche und assoziierte Mitglieder aktiv. Der ZKI veranstaltet zweimal jährlich im Frühjahr und im Herbst eine Tagung. Bereits im Jahr 1998 fand diese Tagung an der Universität in Konstanz statt und nach nun 20 Jahren hat das KIM wieder die ZKI-Frühjahrstagung in Konstanz ausgerichtet. Die Tagungen umfassen immer 3 Tage und die TeilnehmerInnen kommen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zu den Tagungen kommen im Durchschnitt ca. 250 TeilnehmerInnen und zahlreiche Firmen, die mit kleinen Informationsständen ihre Neuigkeiten präsentieren. Jede Tagung hat ein Schwerpunktthema und für Konstanz lautete das Thema: „Datenmanagement in der Praxis. Ist das Kunscht oder kann das weg?“.



So eine Tagung bringt natürlich jede Menge Organisationsaufwand mit sich. Doch wenn man ein gutes Team hat und rechtzeitig mit der Planung beginnt, klappen auch solche Großveranstaltungen.



Nahezu 1,5 Jahre zuvor musste zuerst geklärt werden, ob Hörsäle und der Eingangsbereich der Universität im März 2018 frei sind. Erst nach der Zusage der Lehrraumvergabe und des Veranstaltungsmanagements konnte man definitiv dem ZKI-Vorstand zusagen, dass Konstanz die Tagung durchführen wird. Dann ging es schon an die Planung. Fragen, wie „Wer arbeitet mit im Orgateam? Was bieten wir an Abendveranstaltungen an? Wo und wie viele Firmen können wir im Ausstellungsbereich unterbringen? Gibt es genug Unterkünfte in Konstanz, um die Teilnehmer unterzubringen?“



etc. waren zu klären. Zum Glück haben wir ein tolles Veranstaltungsmanagement, das uns sehr gut unterstützt und zum Erfolg der Tagung einen großen Beitrag geleistet hat. Gerade was die Abwicklung der Anmeldung mit den

Tagungsgebühren etc. betrifft, war das Veranstaltungsmanagement eine große Stütze. Ein besonderer Dank geht an Frau Füßinger, die uns immer mit Rat und Tat sehr gut unterstützt hat!

Somit konnten wir uns um die wichtigen Details kümmern, wie Webseite, Tagungsinhalte, Referenten, Ausstellerverträge für die Firmen, Hotels, Rahmenprogramm und vor allem, wie viele Teilnehmer finden den Weg nach Konstanz? Die Struktur der Tagung war wie folgt: Beginn montags um die Mittagszeit mit Sitzungen verschiedener Arbeitskreise des ZKI mit Abschluss in einer Abendveranstaltung. Dienstags ab 9 Uhr Beginn der Haupttagung mit Fachvorträgen, Mitgliederversammlung, Kommunikationspausen und anschließender Abendveranstaltung und mittwochs von 9 – ca. 13 Uhr der Abschluss der Tagung mit weiteren Vorträgen. Das Orgateam hatte sich im Vorfeld schon Gedanken gemacht, dass man den Gästen etwas typisch Konstanzerisches als Rahmenprogramm anbieten sollte. So wurde eine Stadtführung und für Montagabend ein Abendessen im Konzil organisiert. Diese Räumlichkeiten hinterließen für die über 250 angemeldeten TeilnehmerInnen einen bleibenden Eindruck.



Für den Dienstagabend war dann eine Schifffahrt mit Essen auf der „MS Graf Zeppelin“ organisiert und trotz des etwas regnerischen Wetters hat es allen TeilnehmerInnen sehr gut gefallen.

Die Tagung hat sehr gut geklappt und es hat allen Beteiligten großen Spaß gemacht diese Veranstaltung zu organisieren. Ich möchte mich als Hauptorganisator ausdrücklich bei meinem Team ganz herzlich für die großartige Organisation bedanken und allen voran Sabine Dietrich nennen, die mit viel Einsatz und Weitblick die Tagung mitorganisiert hat. Zum Erfolg haben folgende MitarbeiterInnen und Hiwis beigetragen: Sabine Dietrich, Belgin Ekinici, Denis Gietz, Sebastian Hägele, Christian Hartz, Fabian Klopfer, Matthias Landwehr und Sigmar Papendick. Dazu natürlich die lieben Kolleginnen und Kollegen vom Hausdienst, Facility- und Veranstaltungsmanagement.

Die Universität und KIM haben sich während dieser Tagung von ihrer besten Seite präsentiert und wir erhielten von allen Seiten großes Lob, z.B.:

„...Ein besonderer „Konstanzer Flair“ war in meinen Augen die Offenheit, Freundlichkeit und das sympathische Auftreten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an der Veranstaltung mitgewirkt haben...“

Zitat vom neu gewählten Vorstand des ZKI, Hartmut Hotzel

Der Mensch als Sicherheitsrisiko in der IT

Vorträge aus Wissenschaft und Wirtschaft anlässlich der Arbeitskreissitzung „IT-Sicherheit“ des ZKI e.V.

Christoph Becker, Stefan Brüttsch

Wie können Studierende, Mitarbeitende und Führungskräfte einer Hochschule effektiv und effizient für Informationssicherheit sensibilisiert und geschult werden? Was sind die Erfolgsfaktoren für Awareness-Maßnahmen und IT-Security-Trainings für IT-Fachpersonal?

Mit diesen Fragen hatte sich der Arbeitskreis „IT-Sicherheit“ des Vereins der „Zentren für Kommunikationsverarbeitung in Forschung und Lehre“ (ZKI e. V.) am 14. und 15. März 2018 an der Universität Konstanz befasst. Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen IT-Servicezentren der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland wird in diesem Arbeitskreis unter anderem durch Austausch von Erfahrungsberichten das Thema IT-Sicherheit im Kontext hochschulspezifischer Herausforderungen adressiert. In ihm sind viele der deutschen Hochschulen mit ihren jeweiligen Informationssicherheitsbeauftragten oder Personen mit ähnlichen Funktionen vertreten. Den Rahmen des Austauschs in Konstanz bildeten Vorträge zum Thema von Referenten aus Wissenschaft und Wirtschaft.

Die Auftaktpräsentation hielt Prof. Dr. Hanno Langweg von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) Konstanz, wo er seit 2014 eine Professur für Datensicherheit in cloudbasierten Systemen und IT-Forensik innehat. In seinem Vortrag berichtete er über die Erfahrungen mit „Capture the Flag“ (CTF)-Wettbewerben im Rahmen von Lehrveranstaltungen zur IT-Sicherheit. Bei diesem spielerischen Ansatz werden die Teilnehmenden in Teams aufgeteilt und in einem isolierten Netzwerk mit je einem Computersystem betraut. Bei diesem Spiel gewinnt, wer sowohl das eigene System erfolgreich gegen die Angriffe der gegnerischen Teams verteidigen als auch selbst mit erfolgreichen Angriffen kontern kann. An der HTWG Konstanz wurde in mehreren Projekten systematisch untersucht, wie sich CTF-Wettbewerbe sinnvoll in die Lehre inte-

grieren lassen können. Das Fazit von Prof. Dr. Langweg ist positiv: CTF-Wettbewerbe erhöhen die Motivation Studierender im Bereich IT-Sicherheit – ein Wettbewerb als Teil einer Lehrveranstaltung, bei dem „Verlieren“ keine Nachteile für das eigene Studium bringt, so Prof. Langweg. Dabei sammeln sie erste praxisrelevante Erfahrungen, sichere Software zu schreiben, Konfigurationsfehler zu vermeiden, Angriffe frühzeitig zu erkennen und deren Auswirkungen unter Zeitdruck abzumildern.

Daran anknüpfend berichtete Florian Fankhauser, Leiter der Forschungsgruppe Establishing Security (ESSE) der Technischen Universität (TU) Wien, über seine Erkenntnisse und Erfahrungen mit unterschiedlichen Arten von CTF-Wettbewerben in der universitären Ausbildung. Nach einem kurzen Überblick über die unterschiedlichen Formen von CTF-Wettbewerben präsentierte er Erfahrungen aus der langjährigen Anwendung in der Lehre an der TU Wien sowie Impulse über den Nutzen von CTF-Wettbewerben in der Weiterbildung von IT-Personal. Auch Herr Fankhauser zieht ein positives Fazit und hebt insbesondere das durch CTF-Wettbewerbe gesteigerte Interesse der Teilnehmenden an der Materie hervor.

Dr. Marco Ghiglieri, damals noch Postdoc in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Melanie Volkamer an der TU Darmstadt,¹ berichtete über seine Forschung zu effektiven Maßnahmen gegen Phishing und andere gefährliche E-Mail-Nachrichten. Im Rahmen eines vom Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) geförderten Projektes hat die Arbeitsgruppe ein Konzept sowie verschiedene Umsetzungsformen zur Nutzersensibilisierung im Umgang mit gefährlichen E-Mails entwickelt, die nachweislich effektiv sind. Unter der Überschrift „SECUSO für den Bürger“² hat die Gruppe Materialien und Tools online veröffentlicht, die auf unterschiedliche Art und Weise helfen, sich vor Angriffen besser zu schützen. Er plädiert dafür,

dass auch die Einrichtungen selbst passende Maßnahmen (wie die Verwendung von E-Mail-Signaturen und der Verzicht auf URL-Shortener in E-Mails) ergreifen müssen, damit das Verifizieren durch E-Mail-Empfangende vereinfacht wird.

Sebastian Klipper, Gründer und Geschäftsführer der CycleSEC GmbH mit Sitz in Hamburg und Lehrbeauftragter an der Wilhelm Büchner Hochschule (Hessen), ergründete in seinem humorvollen Vortrag den veränderten Menschentyp: Einen neuen, auf hoher Risikobereitschaft, mangelnder Voraussicht und Gefährdung eigener Gewinnchancen ausgelegten „Homo Carens Securitate“ - eine attraktive Zielscheibe für Angreifer. Er verdeutlicht damit die Abhängigkeit der Institutionen vom individuellen Verhalten und Urteilsvermögen der Mitarbeitenden, die sich täglich mit menschlichem Fehlverhalten, technischem Versagen oder vorsätzlichen Handlungen wie Sabotage und Spionage konfrontiert sehen können. Herr Klipper konstatierte, dass Sicherheitstechnologien, Prozesse und organisatorische Regelungen nahezu wertlos sein können, wenn die Beschäftigten diese nicht kennen, verstehen und korrekt anwenden können.

Prof. Dr. Stefan Schwarz, Leiter des Rechenzentrums der Universität der Bundeswehr München, berichtete in seinem Vortrag am darauffolgenden Tag von Erfahrungen und Ergebnissen von Untersuchungen zum konkreten Verhalten bei Phishing-Angriffen an der Universität der Bundeswehr München aus Sicht der IT auf die Endnutzenden. Seine Erfahrungen zeigten, dass ein Großteil der Nutzenden – darunter auch vermeintlich erfahrene – durch die üblichen Maßnahmen zur Awareness nicht oder nicht zielführend erreicht werden können. Allerdings weisen auch die technischen Maßnahmen zur IT-Sicherheit klare Grenzen auf, während die Gefährdung durch gezielte Angriffe auf die Nutzenden der Endgeräte stetig ansteige. Auch eine konkrete Sensibilisierung von Betroffenen zeige in der Regel nur kurzzeitige Wirkung. Er stellte Lösungen vor, mit denen sich durch zielgruppenorientierte und sich unregelmäßig wiederholende Simulation von gezielten Angriffen die Awareness der Anwendenden steigern und diese auch auf einem Mindestlevel halten lassen.

Oliver Pyka, freiberuflicher IT-Berater mit Sitz in Giebelstadt, stellte typische Problemfälle aus seiner Berufspraxis im Hinblick auf Sensibilisierung und Compliance aus Sicht der Systemadministratoren vor. Sie seien es schließlich, die permanent mit sensiblen Informationen umgehen und Zugriff auf Daten mit teils sehr hohem Schutzbedarf haben. Er verdeutlichte die Herausforderung, dass sich die Beschäftigten die damit einhergehende Verantwortung jeden Tag erneut ins Bewusstsein rufen. Wie es gelingen kann, diese Achtsamkeit dauerhaft auf einem hohen Level zu halten und welche fatalen Folgen es mit sich bringen kann, wenn dies nicht geschieht oder die passenden Rahmenbedingungen fehlen, erläuterte er in seinem Vortrag.

Andreas Schütz, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, thematisierte Awareness bei der Nutzung von Mobilgeräten. Er präsentierte aktuelle Forschungsergebnisse hinsichtlich des Ist-Zustandes für mobile Sicherheit und verdeutlichte, dass Nutzerawareness kein Allheilmittel, wohl aber eine wichtige Maßnahme zum sicheren Umgang mit mobilen Endgeräten ist, sofern sie gezielt und überzeugend wirkt. Er plädierte für eine ganzheitliche Betrachtung, in der durch Prinzipien eines Risikomanagementsystems auch technische und organisatorische Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen. Herr Schütz erklärte zum Abschluss, wie Erkenntnisse der Sozialpsychologie in Unternehmen genutzt werden können, um maßgeschneiderte Kampagnen zur Erhöhung der „Mobile Security Awareness“ zu erstellen.

Im letzten Vortrag sprach Michael Sauer, Leiter der IT am Manfred Donike Institut für Dopinganalytik e. V. und am Institut für Biochemie der Deutschen Sporthochschule Köln, über die Komplexität, die Entscheidungsebene in Institutionen für das Thema IT-Sicherheit zu interessieren und zu sensibilisieren, um eine erfolgreiche Umsetzung der nötigen Maßnahmen gewährleisten zu können. Er verdeutlichte eindrücklich die Wichtigkeit von Einfühlungsvermögen für das Gegenüber und Geduld, um die scheinbar einfachen technischen Sachverhalte zur Gewährleistung der IT-Sicherheit so an die Entscheidungsebene zu adressieren, dass dort die Einsicht zur Ressourcenfreigabe erzielt wird. Schließlich wird durch das bloße Benennen von Bedrohungen, Gefahren und

Risiken noch keine Überzeugung für die Sache hervorgerufen. Den Zuhörenden bot er mögliche Strategien für die Überzeugung von Vorgesetzten an und belegte diese mit Beispielen aus seiner Praxis.

Bei der Gelegenheit möchten wir uns nochmals ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken, die diese Veranstaltung mitgestaltet und deren Durchführung unterstützt haben.

Unser besonderer Dank gilt den Referenten.

Fußnote:

- 1 Die Forschungsgruppe von Prof. Volkamer inklusive Dr. Marco Ghiglieri ist von der TU Darmstadt an das KIT gewechselt.
<https://secuso.aifb.kit.edu/Team.php>
- 2 Forschungsgruppe Security, Usability, Society (SECUSO) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT),
<https://secuso.aifb.kit.edu/642.php>



Nach beendeter Sanierung der Räume inkl. neuem Serverraum im V-Gebäude wurde gefeiert - mit Pizza !

Erfahrungen mit dem Evidence Based Selection Modell zur Erwerbung von eBooks

Anne Otto

Als Nachfolgeprojekt für das im Jahr 2015 abgeschlossene Projekt zum nutzergesteuerten Erwerb von eBooks über PDA (Patron Driven Acquisition) wurde von Februar 2017 bis Februar 2018 ein weiteres Verfahren zum Erwerb von eBooks getestet, das dem nutzergesteuerten Erwerb von eBooks ähnelt, sich jedoch darin unterscheidet, dass mit diesem Modell für die Dauer von 12 Monaten der Zugriff auf eine komplette Verlagskollektion ermöglicht wird. Im Unterschied zum PDA können die eBooks vollständig und ohne Restriktionen genutzt werden und es ist die aktuellste Literatur verfügbar. Ein Evidence Based Selection (EBS)-Modell bezieht sich in der Regel ausschließlich auf die Kollektion eines einzigen Verlages. Im Folgenden werden die Erfahrungen aus einem Projekt mit dem Wissenschaftsverlag Cambridge University Press (CUP) während der zwölfmonatigen Laufzeit im Jahr 2017 skizziert. Dazu erfolgt zunächst ein Rückblick auf die Ergebnisse aus dem PDA-Projekt aus dem Jahr 2015.

Beim nutzergesteuerten Erwerb über PDA mit dem Bibliotheksdienstleister Missing Link und der Aggregator-Plattform MyiLibrary zeigten sich während des Projektes zwei Nachteile gegenüber dem Einzelkauf von eBooks: Erstens war der Anteil an aktueller Literatur sehr gering und zweitens waren die meisten eBooks mit einem restriktiven DRM (Digital Rights Management) versehen, was die Nutzung erschwerte. Hinzu kam, dass sich die Preise für die eBooks während der Laufzeit erhöhten, ohne dass eine Mitteilung an die KIM-Bibliotheksdienste erfolgte. Der Aufwand für die Vorauswahl war auf Seiten der Fachreferenten und Fachreferentinnen mindestens ebenso hoch, wie für die gezielte Auswahl von einzelnen eBooks. Es mussten Filterkriterien definiert werden und im Anschluss daran die erzeugten Titellisten erneut durchgearbeitet werden, um die Kriterien anzupassen. Das erwies sich als ein arbeits- und zeitintensiver Prozess. Aus einer Menge von 350.000 verfügbaren Titeln waren

diejenigen Titel zu identifizieren, die zu den Forschungsgebieten der Universität Konstanz passen. Im Ergebnis standen ca. 11.000 Titel über das PDA zur Nutzung bereit. Abhängig von der Nutzung wurde der Kauf von eBooks gesteuert. Die Anzahl der über PDA tatsächlich gekauften eBooks bewegte sich zwischen 14 und 55 Titeln pro Monat. Aufgrund der während des Projektes erkannten Nachteile wurde das PDA nicht weiter fortgesetzt. Von Wert waren die Erfahrungen, die im Hinblick auf die Datenflüsse von Metadaten in die Nachweissysteme gemacht werden konnten. So lagen zum Ende des Projekts Kenntnisse vor, wie die Metadaten mit den bibliographischen Angaben vorliegen müssen, um über Schnittstellen in die Nachweissysteme eingespielt werden zu können. Diese Erfahrungen waren sehr nützlich für das Folgeprojekt, den Erwerb von eBooks über ein Evidence Based Selection (EBS)-Modell.

Viele Wissenschaftsverlage bieten inzwischen die Erwerbungsform Evidence Based Selection für eBooks an. Vom Verfahren her sind die Erwerbungsmodelle bei allen Verlagen gleich, die Benennung ist je nach Verlag unterschiedlich und kursiert unter EBA (Evidence Based Acquisition), EBS (Evidence Based Selection) oder UBCM (Usage Based Collection Management). In diesem Beitrag wird die Benennung EBS verwendet. Für die Universität Konstanz setzten die KIM Bibliotheksdienste ein EBS-Modell mit dem Verlag Cambridge University Press auf.

In einem EBS bietet ein Verlag Zugriff auf eine Gesamtkollektion aller als eBook verfügbaren Titel für die Dauer von 12 Monaten. Zu Beginn des Projektes wird eine feste Summe vereinbart, für die zum Ende des Projekts nach 12 Monaten eine Auswahl an eBooks für den dauerhaften Zugriff erworben wird. Nach 13 Monaten stehen nur noch die ausgewählten Titel für den Zugriff zur Verfügung. Das Projekt konnte über eine Konsortialteil-

nahme realisiert werden. Das bedeutet, die Vertragsbedingungen waren ausgehandelt und es konnte sehr rasch mit der praktischen Umsetzung des EBS mit CUP begonnen werden. Die Metadaten wurden vom Verlag im erforderlichen Format an das BSZ (Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg) geliefert, dort konvertiert, in den SWB (Südwestdeutschen Bibliotheksverbund) eingespielt und über Datenflüsse an das Lokalsystem LIBERO geliefert. Alle online verfügbaren Titel einer Kollektion des Wissenschaftsverlags Cambridge University Press waren für die Nutzung freigeschaltet. Die Neuerscheinungen des laufenden Jahres sollten einmal monatlich vom Verlag an das BSZ geliefert und dort konvertiert und eingespielt werden.

Eine Projektgruppe, bestehend aus der Leiterin der Abteilung Bearbeitung, zwei Fachreferenten und der Sachgebietsleiterin „Digitale Bibliothek“, begleitete das Projekt. Zu einzelnen Besprechungspunkten bei technischen Fragen wurden weitere Personen hinzugezogen. Insgesamt fanden im Rahmen des Projekts sechs Besprechungen in vierteljährlichem Turnus statt. Die konstituierende Sitzung fand am 23.01.2017, die abschließende Besprechung am 28. Mai 2018 statt. Die Ergebnisse wurden regelmäßig in den Sitzungen der Fachreferenten und Fachreferentinnen und in einer hausinternen Fortbildung vorgestellt.

Die KIM Bibliotheksdienste sind zum 01.02.2017 dem Bayern-Konsortium für ein EBS mit Cambridge University Press beigetreten. Dabei wurde aus Kostengründen nicht die gesamte Verlagskollektion, sondern die HSS-Kollektion (Humanities and Social Sciences) für das EBS ausgewählt. Die Wahl fiel auf diesen Verlag, da erstens die inhaltliche Qualität bei Cambridge University Press seitens der Fachreferenten und Fachreferentinnen als hochwertig und für die wissenschaftlichen Fragestellungen der Universität Konstanz passend eingeschätzt worden ist, zweitens jährlich eine nennenswerte Anzahl an Büchern dieses Verlags erworben wird und drittens über den Beitritt zu einem nationalen Konsortium ein seitens des Konsortiums begutachteter und nach bibliothekarischen Gesichtspunkten ausgehandelter Vertrag vorlag. Cambridge University Press bietet im Rahmen des Konsortiums drei unterschiedliche Kollektionen an: eine Full Collection mit allen bei CUP verfügbaren eBooks,

eine HSS Collection (Humanities and Social Sciences) und eine STM Collection (Science, Technology and Medicine).

Insgesamt sollten zum Ende des Projektes eine Anzahl von 24.094 Titeln der in den Jahren 1920 bis Februar 2018 erschienenen und als eBook veröffentlichten Bücher für die Nutzung während 12 Monaten verfügbar sein. Das Projekt startete zum 01.02.2017 und endete zum 28.02.2018. Nach Ablauf von 12 Monaten wurde eine Auswahl derjenigen Titel getroffen, die dauerhaft in den Bestand der Universität Konstanz übergehen sollten.

Im Rahmen des Projekts wurde der Zugriff auf 17.530 Titel der Backlist (Veröffentlichungsjahre 1920-2012) und 6.564 Titel der Frontlist (2013-2018) ermöglicht. Als sehr positiv kann die Transparenz des Verlags hinsichtlich der Preisgestaltung gesehen werden: es gab vier Preiskategorien und jeder Titel wurde von vornherein einer Preiskategorie zugeordnet. Zum Auftakt des Projekts lagen Gesamtitellisten vor mit allen bibliographischen Daten der bis zu diesem Zeitpunkt als eBook veröffentlichten Titel inklusive Preisinformation.

Durch das Projekt des eBook-Erwerbs über Patron Driven Acquisition lagen Erfahrungen vor hinsichtlich der Belieferung mit Metadaten. Beim Metadatentransfer werden bibliographische Daten in die Nachweissysteme in einer Art und Weise eingespielt, die von vornherein die Rückabwicklung berücksichtigt. Da nur eine Auswahl an Titeln tatsächlich für den dauerhaften Zugriff erworben wird, müssen nach Ablauf von 12 Monaten die restlichen bibliographischen Daten wieder aus den Nachweissystemen entfernt werden. Es handelt sich dabei um ein rein technisches Verfahren, ohne dass manuell Titel erfasst oder entfernt werden. Dazu ist die Kommunikation mit den beteiligten Einrichtungen notwendig. Beteiligt sind der Verlag CUP als Datenlieferant und das Bibliotheksservice-Zentrum (BSZ) als Dienstleister, um die Daten in das benötigte Format zu konvertieren und für die Weiterverarbeitung bereitzustellen. Sobald die Titeldaten der entsprechenden Kollektion mit dem Merkmal der Universität Konstanz als besitzende Einrichtung versehen sind, werden die Daten automatisch über eine Schnittstelle an das Lokalsystem LIBERO weitergeliefert. Zu einer initialen Kollektion zu Beginn des Projektes müssen die Neuerscheinungen regelmäßig

ergänzt werden. Vereinbart war eine automatische monatliche Belieferung mit Metadaten der Neuerscheinungen von CUP. Tatsächlich waren regelmäßige und zum Teil mehrfache Anfragen beim Verlag und beim BSZ notwendig, um die Neuerscheinungen in die Nachweissysteme zu bringen. Bei den monatlich ca. 100 bis 200 neu erschienenen Titeln kam es immer wieder zu mehrwöchigen Verzögerungen, bis die Metadaten in den Nachweissystemen angekommen waren. Die Titel selber waren auf dem Server von CUP bereits früher verfügbar und konnten über eine Suche mit einer Suchmaschine gefunden werden. Allerdings konnten sie nicht zeitnah über die Nachweisinstrumente der KIM-Bibliotheksdienste gefunden werden, was von den technischen Möglichkeiten her durchaus erwartet werden durfte, da die Austauschformate standardisiert sind. Dass die Titel auch ohne Nachweis in den Nachweissystemen aus dem Campusnetz der Universität Konstanz heraus genutzt wurden, zeigen die Abbildungen 1 und 2. Im Januar 2017 wurden bereits Titel aus der HSS Kollektion genutzt, obwohl die Metadaten erst im Februar 2017 eingespielt worden sind. CUP hatte alle Titel bereits zum 1. Januar 2017 für den IP-Adressbereich der Universität Konstanz freigeschaltet.

Aus einer so großen Kollektion von über 24.000 angebotenen Titeln können die Benutzer und Benutzerinnen aussuchen und es muss nicht im Vorfeld entschieden werden, welche Titel interessant sein könnten. Über Nutzungsstatistiken kann dann ermittelt werden, welche Titel tatsächlich genutzt wurden und für unsere Leser und Leserinnen von Interesse sind.

Dazu wurden statistische Daten erhoben und ausgewertet, die ausschließlich Nutzungen von Titeln aus dem EBS-Projekt berücksichtigen. Titel, die bereits käuflich erworben wurden, sind von den Statistiken ausgenommen. Die Abbildung 1 gibt einen Überblick über die tatsächlich genutzten Titel aus der HSS Kollektion pro Monat. Im Januar 2017 waren die Titel noch nicht in den Nachweissystemen erfasst und dennoch wurden knapp 100 Titel genutzt. Von den über das EBS verfügbaren ca. 24.000 Titeln sind während des Jahres 2017 insgesamt 3.574 unterschiedliche Titel genutzt worden.

Die Abbildung 2 zeigt die Nutzung der Titel im Rahmen des EBS. Die Nutzung korreliert mit der Anzahl der genutzten Titel. Die Monate Juli und August weisen eine besonders starke Nutzung auf. Im Juli 2017 wurden 840 Titel ge-

Anzahl der genutzten Titel

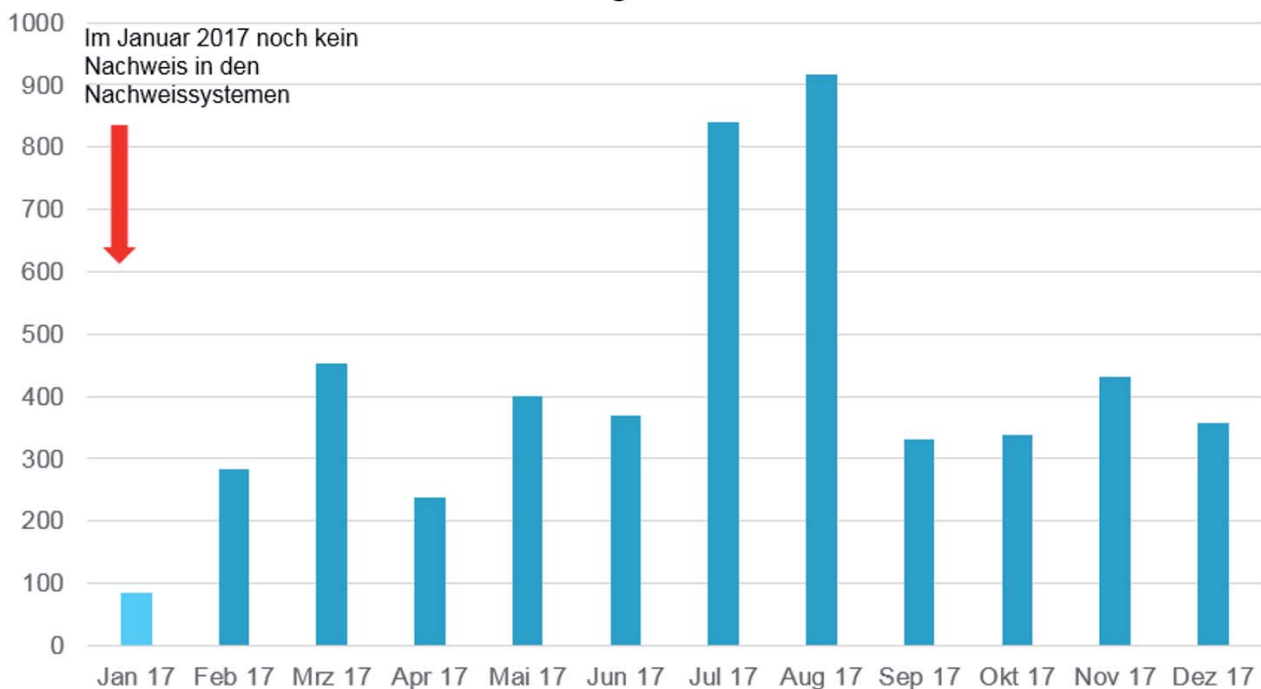


Abbildung 1: Anzahl der genutzten Titel von Cambridge University Press

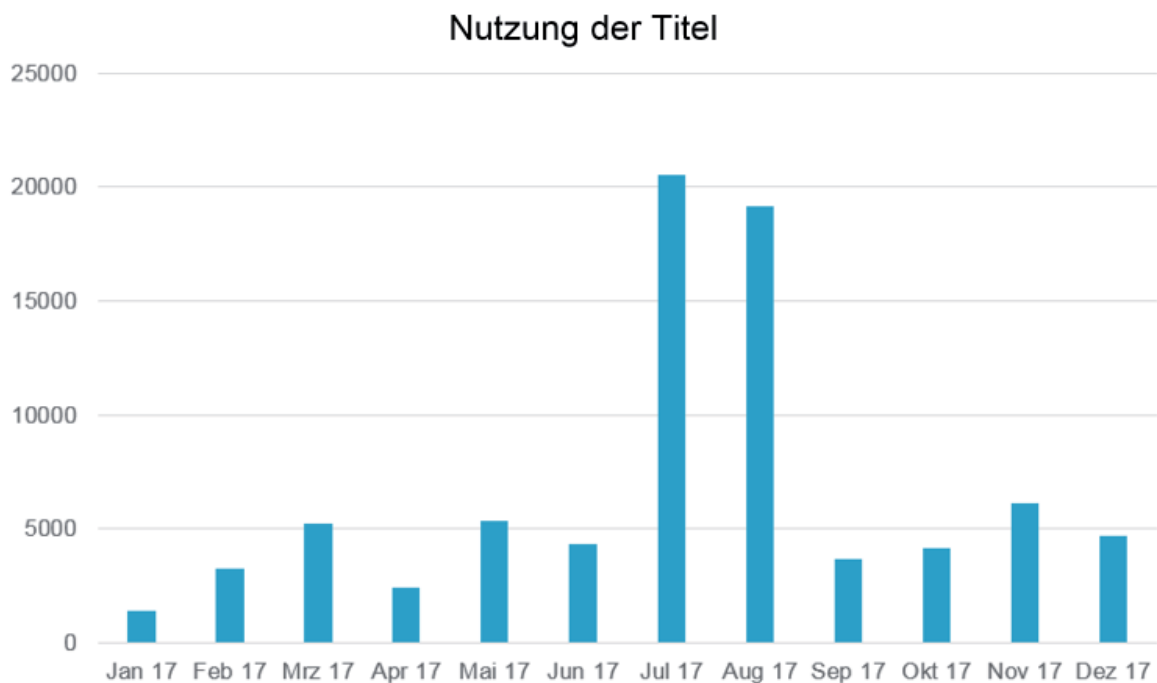


Abbildung 2: Nutzung der Titel von Cambridge University Press

nutzt, davon 588 Titel mit 10 und mehr Nutzungen und 20 Titel mit 100 und mehr Nutzungen. Im August 2017 wurden 916 Titel genutzt, 686 Titel mit 10 Nutzungen und mehr und 4 Titel mit 100 und mehr Nutzungen.

In der Nutzung der Titel sind keine Probleme gemeldet worden, die Plattform war ständig erreichbar und die Titel waren während der Vertragslaufzeit von 12 Monaten zuverlässig verfügbar. Im Januar 2018, am Ende der 12-Monatsperiode, standen 25.740 Titel zur Auswahl, das waren 1.046 Titel mehr als vertraglich zugesichert. Die tatsächlich im Jahr 2017 mindestens einmal genutzten 3.574 Titel entsprechen einem Prozentsatz von 13,8% aller verfügbaren Werke. Die Gesamtnutzung im Jahr 2017 lag bei 80.216 Zugriffen.

Während der Vertragslaufzeit wurden 2.341 Titel als Neuerscheinungen gemeldet, wobei einige Titel dublett als Neuerscheinung gemeldet worden sind. Es hat sich als unerwartet aufwändig herausgestellt, Informationen zu den Neuerscheinungen zu erhalten. Vom Verlag als Standard zugesagt wurde eine automatische regelmäßige Belieferung mit den Metadaten der Neuerscheinungen an das BSZ, welches dann die Daten konvertiert und für die Weiternutzung im SWB bereitgestellt hat. Es musste allerdings häufiger sowohl beim

Verlag als auch beim BSZ angefragt werden, bis die Neuerscheinungen dann tatsächlich in den Nachweissystemen bereitstanden. Erst ab September 2017 war der Ablauf wie gewünscht automatisiert und die Datenlieferung erfolgte ohne weitere Anfrage.

Während der Laufzeit des EBS-Projektes wurden vierteljährlich Nutzungsstatistiken geliefert, die den Fachreferenten und Fachreferentinnen zur Verfügung gestellt wurden. Die Fachreferenten und Fachreferentinnen haben regelmäßig ihre Desiderate an die zuständige Stelle in den KIM Bibliotheksdiensten gemeldet. Ende Januar 2018 standen bereits 93 Titel fest, die für den dauerhaften Zugriff erworben werden sollten. Um die vereinbarte Umsatzsumme zu erreichen, konnten noch weitere Titel für den dauerhaften Zugriff aus der Gesamtkollektion ausgewählt werden. Die Fachreferenten und Fachreferentinnen begutachteten Ende Januar 2018 die Nutzungsstatistiken und die Titellisten der Neuerscheinungen und wählten weitere 84 Titel aus, sodass insgesamt 177 Titel aus der CUP HSS-Collection für den dauerhaften Zugriff zur Verfügung stehen.

Als sehr nachteilig hat sich herausgestellt, dass ein nennenswerter Teil der Verlagsproduktion aus dem Jahr 2017 bei Cambridge University Press ausschließlich in Print erschienen ist. Die Information, welche Titel ausschließlich in

Print erscheinen werden, wurde seitens CUP während des Projekts trotz mehrfacher Nachfragen nicht gegeben. Zum Ende des Projektes war festzustellen, dass insgesamt 609 im Jahr 2017 neu bei CUP erschienene Titel ausschließlich in Print erschienen sind, das entspricht jedem fünften Titel. In der Folge wurden im Jahr 2017 außer den eBooks über das EBS mit CUP noch 131 CUP-Titel in Print erworben.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass es sich bei einem Erwerb elektronischer Produkte über EBS um ein zukunftsfähiges Modell handelt im Sinne einer nutzerfreundlichen, sofortigen und DRM-freien Bereitstellung von elektronisch verfügbarer Literatur. Allerdings

liegen die preislichen Erwartungen der Verlage noch in einer Größenordnung, die in der Regel deutlich über dem tatsächlichen Bedarf liegt. Im speziellen Fall mit CUP kommt hinzu, dass ein beachtenswerter Teil der Neuerscheinungen ausschließlich in Print erscheint. Der Arbeitsaufwand in den Fachreferaten konnte über die Bereitstellung von eBooks über das EBS nicht reduziert werden. Solange die Kosten für ein EBS noch deutlich über den jährlich zu erwartenden Titelkäufen liegen und zusätzlich keine Entlastung bei der Literaturoauswahl im Fachreferat festzustellen ist, erscheint es als die wirtschaftlichere Form der Erwerbung, wenn die Einzeltitel bei Bedarf in Print oder als eBook erworben werden.

Berichte aus den Arbeitsgruppen

Im KIM gab und gibt es verschiedene Arbeitsgruppen, die mit unterschiedlichen Personen besetzt sind und sich mit vielfältigen Themen beschäftigen.

Meist wurden in unserem Heft immer nur die Ergebnisse dieser Gruppen vorgestellt. Wir möchten aber zukünftig mehr erfahren. Womit beschäftigen sich diese AGs, welche Personen nehmen daran teil, welchen Stand hat das aktuelle Projekt?

So werden alle KIM-MitarbeiterInnen besser informiert, können rückfragen oder aber auch daran teilzunehmen, wenn sie das Thema interessiert.

In diesem Heft beginnen wir nun damit, drei neu gegründete Teams vorzustellen.

- AG „Wie werden wir KIM?“
- AG Open Science
- Team Kommunikation

Bestimmt sind nicht alle Workshops und Themen allen bekannt. Daher möchten wir diese Rubrik „Berichte aus den Arbeitsgruppen“ einführen und freuen uns im nächsten Heft über weitere spannende Kurzberichte.

Schließlich gilt hier im Haus nicht der Satz:

„Wenn du nicht mehr weiter weißt,
bilde einen Arbeitskreis“

„Wie werden wir KIM?“

Mehr als nur ein Festausschuss

Matthias Landwehr

Auf einer der vielen Tafeln beim KIM-Zukunfts-Workshop in Hegne stand die plakative Frage „Wie werden wir endlich KIM?“ In vielen Gesprächen und im Alltag konnte man feststellen, dass man immer wieder mal in den alten Denkmustern von Rechenzentrum und Bibliothek gefangen blieb und ein richtiges Gemeinschaftsgefühl „Wir sind ein KIM“ noch selten anzutreffen war. Da so etwas nicht durch eine Fusion auf dem Papier verordnet werden kann, haben sich inzwischen etwa 10 Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Abteilungen regelmäßig in einer Querschnittgruppe getroffen, die gemeinsam an dem Zusammenwachsen des KIM arbeiten wollen und überlegen, wodurch dieser Prozess unterstützt werden kann.

Am sichtbarsten im Jahre 2018 sind die festlichen Anlässe, die die Gruppe initiiert und / oder (mit)organisiert hat: Ein Sommerfest mit gemischtem Boule-Turnier in St. Katharinen, das WM-Tippspiel, der Betriebsausflug zum Winzerverein Hagnau und die Weihnachtsfeier im Konzil brachten uns schöne Stunden und viele Gespräche und Kontakte über Abteilungsgrenzen hinweg.

Doch wir sind mehr als nur zuständig für „Speis‘ und Trank“, wir haben auch versucht in anderen Bereichen im Arbeitsalltag am Zusammenwachsen zu arbeiten. So haben wir uns für einen Neustart der internen Fortbildung als gemeinsame Reihe eingesetzt, die jetzt regelmäßig in den Gebäuden B und V stattfindet. Auch der Tag der offenen Tür im V-Gebäude ermöglichte vielen Kolleginnen und Kollegen aus den Bibliotheksdiensten einen Einblick in den Arbeitsalltag und die Aufgaben und Herausforderungen. Bei selbstgebackenem Zopf kam auch hier das Kulinarische nicht zu kurz. Für das neue Jahr 2019 wollen wir diesen Tag der offenen Tür erneut durchführen, da noch nicht alle IT-Abteilungen teilgenommen haben und bei den vergangenen „Tagen der offenen

Tür“ in den Bibliotheksdiensten die IT-Kolleginnen und Kollegen noch nicht dabei waren. Zusätzlich wollen wir ein neues Format der „Kleingruppen-Workshops“ ausprobieren, bei dem Personen aus allen Abteilungen teilnehmen und gemeinsam an einem eng umrissenen Thema arbeiten sollen. Neben konkreten Lösungsvorschlägen erhoffen wir uns dadurch vor allem ein besseres Verständnis, warum manche Sachen bisher so und nicht anders gehandhabt wurden. Die Kleingruppen-Workshops haben die Rückendeckung der Direktion und wir wünschen uns eine rege Beteiligung.

Aber auch die beliebten gemeinsamen Aktivitäten sollen 2019 nicht zu kurz kommen. Fasnacht steht vor der Tür und ein Sommerfest haben wir uns auch wieder vorgenommen. Jeder und jede ist weiterhin herzlich eingeladen, in der Gruppe mitzuarbeiten, denn wir alle sind KIM und wir alle sind für unser KIM verantwortlich. Ansprechpartner für die Querschnittgruppe sind Anja Oberländer und Ralph Hafner.

Informationen zur Arbeit der AG „Wie werden wir KIM?“ sind im KIM Wiki dokumentiert.

Info-Box

1. Sitzung: 05.03.2018

Leitung: Anja Oberländer

Weitere Teilnehmer:

Ralph Hafner, Christian Hartz, Kerstin Keiper, Matthias Landwehr, Doreen Liebenau, Christine Meyer, Gerhard Schreiner, Eva Wiese

Bilder vom Sommerfest

im Biergarten von St. Katharinen mit einem Boule-Turnier



Das Sommerfest 2018, das von der AG „Wie werden wir KIM?“ organisiert wurde, hatte sich zur Aufgabe gemacht, die KollegInnen aus den verschiedenen Abteilungen durchzumischen und somit Kontakte zu fördern. Wo und wie funktioniert das besser als bei Sport und Spiel? Wir trafen uns im Biergarten St. Katharinen zum Boule-Turnier. Zunächst wurden per Losverfahren aus allen TeilnehmerInnen Mannschaften à 4 Personen zusammengestellt. Als Erstes mussten diese 4 sich auf einen Teamnamen einigen.

Hier zeigte sich schon viel Kreativität. Es gab „Digitale Würmchen“, „Waldgeister“ und viele weitere schöne Teamnamen. In der 1. Runde trat jedes Team gegen jedes an. Dabei hatte jeder Spieler nur einen Wurf. Das Team, das zuerst 2 Punkte erzielen konnte, wurde zum Sieger gekürt und erhielt einen Punkt. Die Teams mit den meisten Punkten kamen in die Endrunde und spielten um den Finalsieg.



Im letzten Spiel konnte sich das Summerteam (bestehend aus Ina Kunze, Christian Mack, Anke Stehle und Gabriele Trah) gegen die Digitalen Würmchen durchsetzen.

Ein ideales Team aus 2 Kollegen aus den IT- und 2 aus den Bibliotheksdiensten. Auch der Preis sollte die Kollegialität fördern. Es gab einen von Frau Hätscher spendierten Gutschein für ein gemeinsames Eis-Essen, der auch schnell eingelöst wurde. Hier das Beweisfoto!



Open Science

Eine neue Querschnittsgruppe

Matthias Landwehr

Seit November 2018 ist das KIM um eine Querschnittsgruppe reicher. Unter der Leitung von Anja Oberländer als Referentin für Open Science werden in der Gruppe „Open Science“ die im KIM vorhandenen Kompetenzen und Projekte zu Open Access, Forschungsdatenmanagement, High Performance Computing, Repositorien und Speichertechnologien gebündelt und in die E-Science Strategie der Universität eingebettet.

Offene Wissenschaft (Open Science) spielt eine immer wichtigere Rolle in der Diskussion über die Zukunft von Wissenschaft. Zu Open Science zählen viele verschiedene Aspekte, unter anderem Open Access, die Nutzung von Open Source Software, Open Data, Open Educational Resources sowie Offene Peer-Review-Verfahren, die das Ziel haben, wissenschaftliche Erkenntnisse möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen. Der offene Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen, Forschungsdaten und wissenschaftlicher Software verbessert die Informationsversorgung der Wissenschaft, erweitert die Transparenz und die Möglichkeiten zur Qualitätssicherung wissenschaftlicher Arbeit, und steigert den Wissenstransfer in die gesamte Gesellschaft. Das KIM steht im Bereich Open Science den Forschenden unserer Universität im gesam-

ten Forschungsprozess beratend und unterstützend zur Seite - von der Planung eines Forschungsvorhabens über die Erhebung, Speicherung und Verarbeitung von Daten bis hin zur Publikation der Ergebnisse und der langfristigen Archivierung der Daten. Die vorhandenen Angebote und Services sollen maßgeblich erweitert werden, z. B. auch durch die Entwicklung von Kursen und die Integration in die Lehre. Unterstützen kann uns jeder Kollege und jede Kollegin, indem Anfragen, die in das Themenfeld Open Science fallen, an uns weitergeleitet werden.

Info-Box

1. Sitzung: November 2018

Leitung: Anja Oberländer
Stellvertretung: Matthias Landwehr

Weitere Teilnehmer:
Susanne Bohner, Lena Dreher, Stefan Hohenadel, Jan Kröger, Britta Nölte, Rainer Rutka

Kontakt:
openscience@uni-konstanz.de

von links nach rechts:

Matthias Landwehr,
Anja Oberländer,
Jan Kröger,
Lena Dreher
Rainer Rutka

es fehlen:
Susanne Bohner
Britta Nölte
Stefan Hohenadel



Team Kommunikation

Anja Oberländer

Seit Oktober 2017 gibt es im KIM das Team Kommunikation. Zusammengefunden hatte sich zunächst eine kleine AG unter der Leitung von Frau Heeg, die überlegen sollte, ob drei Facebookseiten (für jede Sektion eine) für das KIM noch sinnvoll sind bzw. ob das KIM überhaupt eine Facebookseite haben sollte. Wir haben daraufhin analysiert, über welche Wege wir die Informationen, die wir verbreiten wollen, am besten an die verschiedenen Zielgruppen (z.B. Studierende, Mitarbeiter/innen, Professor/innen) kommunizieren können. So konnte u.a. die Frage nach einem „ob“ für Facebook mit einem klaren Ja beantwortet werden, da wir über diesen Kanal viele Studierende erreichen. Daraufhin haben wir gemeinsam mit der Abteilung für Kommunikation und Marketing der Uni ein Konzept für den neuen Facebookauftritt des KIM erstellt, der zum Wintersemester 2017 gestartet ist. Der Facebookauftritt erscheint im Corporate Design der Uni und richtet sich vor allem an Studierende, aber natürlich auch an alle anderen Interessierten, und kommuniziert aktuelle Informationen, z.B. zu Öffnungszeiten, der Vergabe von Schließfächern, Kursen des KIM oder Stellenanzeigen. Es zeigte sich, dass es sinnvoll ist, die Aktivitäten des KIM im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation in einem Team zu bündeln, das sich regelmäßig abstimmt. So ist auch das Webseitenteam

inzwischen in das Team Kommunikation integriert.

Viele der Beiträge, die wir gestalten, werden nun parallel auf Facebook, den Info-Screens im Eingangsbereich des Infozentrums der Bibliothek, dem Blog und manchmal auch durch Postkarten oder Poster verbreitet. Wir treffen uns etwa einmal im Monat und besprechen im Team – wenn möglich mit Vorlauf –, welche Informationen wir in den nächsten Wochen und Monaten verbreiten wollen, und planen die entsprechenden Beiträge. So gibt es z.B. bereits zum zweiten Mal eine Serie mit guten Vorsätzen für das neue Jahr und die Serie „KIM kann´s“, bei deren Gestaltung uns das KuM-Team der Uni unterstützt hat.

Alle Informationen, die breiter nach außen kommuniziert werden, sollten mit dem Team Kommunikation abgesprochen werden, wir sind dann gerne bei der Gestaltung und Verbreitung behilflich.

Info-Box

Gründung: Oktober 2017

Leitung: Anja Oberländer

Weitere Teilnehmer:

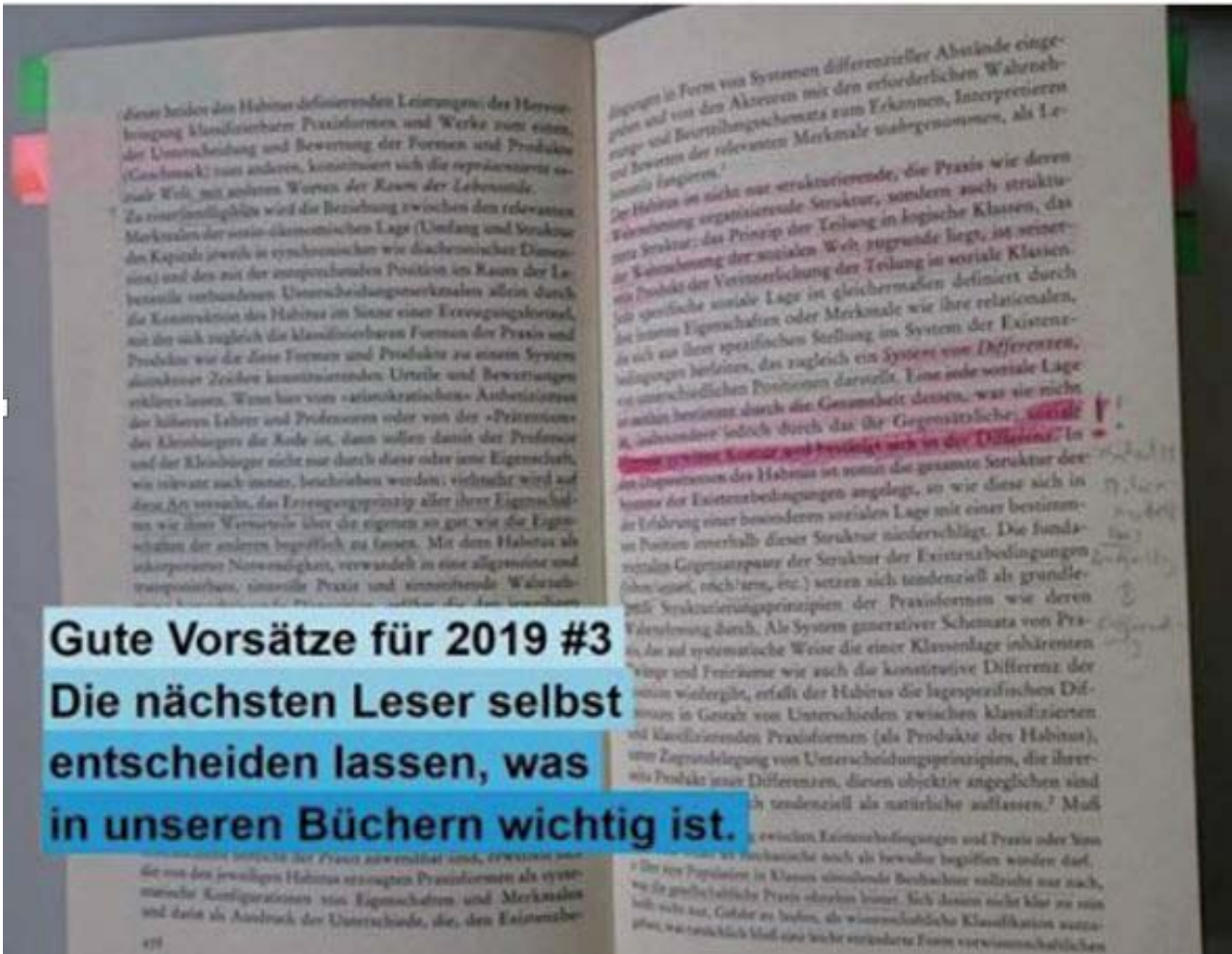
Edgar Fixl, Kerstin Keiper, Jan Kröger, Matthias Landwehr, Christine Meyer, Anja Rehlen, Svenja Wulff

Kontakt:

kommunikation.kim@uni-konstanz.de



Ein Facebook-Post während des Public-Viewings der Fußball-WM im Uni-Biergarten.



Gute Vorsätze für 2019 #3
Die nächsten Leser selbst
entscheiden lassen, was
in unseren Büchern wichtig ist.

Aktion: Gute Vorsätze
Zum Thema „Keine Unterstreichungen in Büchern“



Betriebsausflug der Universität am 21.09.2018

Am Freitag findet der diesjährige Betriebsausflug der Universität statt. Die Bibliothek ist von 8:00 - 23:00 Uhr geöffnet. Ausleihe und Rückgabe von Medien sind ganz normal möglich. Der Ausleihservice ist zwischen 9:00 und 17:00 Uhr besetzt. Die KIM-Beratung / Bibliotheksinformation und die Mediothek-Service theke sind an diesem Tag leider nicht verfügbar.



Facebook-Kommentar mit Hinweis auf den Betriebsausflug

Bilder vom Betriebsausflug

Schiffahrt nach Hagnau - Weinprobe und Wanderung nach Meersburg



Keller-Regel!
Wer in einen Keller kommt,
Wisse, was sich drin nicht frommt.
Erstens laß vor allen Dingen
s' Wühemachen, s' Liedersingen
Zweitens nicht an Fässer klopfen.
Drittens nicht die Pfeife stopfen.
Rauchen dort, es paßt sich nicht.
Ebenso man wenig spricht
Voller Andacht trinke Wein,
s' Saufen laß im Keller sein!



Aussonderung von Limnologie-Bestand nach Umzug in die Universität

Birgit Fischer

Mitte Juli 2018 mussten insgesamt 5.828 Bände des in die Universität Konstanz integrierten Limnologischen Instituts umziehen, weil der Raum, in dem sie untergebracht waren, anderweitig benötigt wurde. Dies wurde von einem beauftragten Umzugsunternehmen durchgeführt, das die Bände unter Anleitung einer Mitarbeiterin umzog, die Erfahrung aus unserer asbestbedingten Magazinzeit von 2010 bis 2017 mitbrachte. Sie sorgte dafür, dass die Signaturreihenfolge gewahrt blieb, die Bände also eins zu eins wieder aufgestellt wurden.

Verbucht waren die Bücher auf einen Apparat, der eine Zwischenausleihe ermöglichte und sie im Lokalen Katalog findbar machte. Der Bestand befindet sich aktuell in einem für die MitarbeiterInnen der Bibliotheksdienste zugänglichen Lagerraum der Universität, bis die Bände, die nicht makuliert werden sollen, im Buchbereich aufgestellt werden können. Unter den insgesamt 5.828 Bänden waren 3.547 Zeitschriftenbände, vorwiegend aus dem Fach Biologie. Da im Bereich Biologie der vorhandene Raum in der Bibliothek der Universität prak-

Tafel 1: Limnologie-Bestand Zeitschriften 10-18.xlsx

Entscheidung	Bemerkung	Titel	Verleger	Verfasser	Erstausgabeverlauf	Signatur	Bestandsverlauf	Bestandsfächer	Bemerkung B	Anzahl	Campus vlt?	Alteilsbeib?	Online-Ausgabe vorhanden?	Kommentar/Bestand	Laufend	Sprache
makuliert ✓		28	Verlag	Niva	1958 - 1979 (1980)	bio 138/146/7	1979 (1980)			1	nur in der Limnologie vorhanden	nein	es gibt keine Online-Ausgabe	Aufstellung Limnologie		
bleibt ✓	Abhandlungen aus der Fischeri und deren 527 H. Wissenschaften	527	Neumann	Badeubei	1.1949 - 4.1951	bio 2/7/19	1.1949 - 4.1951			4	nur in der Limnologie vorhanden	nein	es gibt keine Online-Ausgabe	Aufstellung Limnologie		ger
Campusexemplar makulieren ✓		415	Fischeri, Wyl. Naukow	Erkober	1.1959 - 42.2000	bio 2/5/10a	18.0377 - 23.1981		Ex. aus dem Buchbereich makulieren, Ex. aus der Limnologie kann aufgestellt werden, Signaturreihenfolge nicht nötig, da keine Mehrfachbenennung	3	Campus	nein				
bleibt ✓		415	Fischeri, Wyl. Naukow	Erkober	1.1959 - 42.2000	bio 2/5/10a	1.1959.2-4; 2.1960 - 35.1994		auf den Campus stellen?	35	nur in der Limnologie vorhanden	nein		3 Ex. - Aufstellung Limnologie		
bleibt ✓		415	Fischeri, Wyl. Naukow	Erkober	1.1959 - 42.2000	bio 2/5/10a	2/7.0359/05(1965)		Informator: korrigieren (Bd.-anz.)	1	nur in der Limnologie	nein		Aufstellung Limnologie		
bleibt ✓		84	Acta limnologica	rest.	Lund	1.1948 - 4.1962	bio 2/5/10c	3.1948 - 4.1962	Vorgänger: Meddelanden f. en Limniska Universitets Limnologiska Institution	4	nur in der Limnologie	nein		Aufstellung Limnologie		
Campusexemplar bleibt		242	Advances in applied microbiology	Academ. Pr.	New York	1.1968, damit Ersch. eingest.	bio 2/4/19a	1.1968	es handelt sich um das Supplement, die Hauptzeitschrift ist ab 1.1959 - 31.2002 unter der Signatur bio 2/4/19	1	Campus	nein				
makuliert ✓		24	Advances in applied microbiology	Academ. Pr.	New York	1.1968, damit Ersch. eingest.	bio 2/4/19a	1.1968	es handelt sich um das Supplement, die Hauptzeitschrift ist ab 1.1959 - 31.2002 unter der Signatur bio 2/4/19	1	Campus	nein	Online-Ausgabe bei Elsevier verfügbar ab 1.1959 als Book Series (Presenztage?)	2 Ex. - Aufstellung Limnologie		
bleibt ✓		18	Advances in ecological research	Acad. Press	San Diego	1.1962 -	bio 2/4/20	1.1962 - 33.2004, 35.2004, 36.2017		35	Campus	nein				
makuliert ✓		18	Advances in ecological research	Acad. Press	San Diego	1.1962 -	bio 2/4/20+a	1.1962 - 2.1964, 6.1965, 8.1974-10.1977	makulieren, da zweites Ex.	6	Campus	nein		2 Ex. - Aufstellung Limnologie		
bleibt ✓		13	Advances in limnology	Schweizerbart	Stuttgart	45.1955 -	bio 2/4/78d	45.1955 -		24	Campus	nein				angegr
makuliert ✓		13	Advances in limnology	Schweizerbart	Stuttgart	45.1955 -	bio 2/4/78d+a	45.1955 - 56.2001	makulieren, da zweites Ex.	12	Campus	nein		2 Ex. - Aufstellung Limnologie		angegr
bleibt ✓		126	Advances in marine biology	Acad. Press	San Diego	1.1963 -	bio 2/4/20b	1.1963 - 33.1994, 33.1998, 48.2005	prüfen, ob Archiv zu erwerben (ab 1963)	33	Campus	nein	Online-Ausgabe bei Elsevier verfügbar ab 1.1963			
makuliert ✓		126	Advances in marine biology	Acad. Press	San Diego	1.1963 -	bio 2/4/20b+a	1.1963 - 2.1964, 4.1966	erschließen	3	Campus	nein		2 Ex. - Aufstellung Limnologie		
bleibt ✓		52	AZ-Fischerei	Verlagsges. Allgemeine Fisch.	München	210-95 (1870), 10-12, 96.1971-107.1982, 1	bio 2/4/30a	95.1971 - 99.1974	Vorgänger: Allgemeine Fischerei-Zeitung	4	nur in der Limnologie	nein		Aufstellung Limnologie		ger
bleibt ✓		201	Algalological studies	Schweizerbart	Stuttgart	1.1970 -	bio 2/4/78c	2/3.1971 - 122.2006		119	nur in der Limnologie vorhanden	nein		Aufstellung Limnologie		angr

Limnologie-Bestand auf 71: 110 Regalmeter  x20

© Univers ab Januar 2018 (Berechnungsbasis: Tafel 1: makuliert Limnologie-Bestand Zeitschriften 10-18.xlsx)

Bespr. 2/1. May 13. F. 18 M. F. 00 RSTZ

tisch ausgefüllt ist und es keine Puffer mehr gibt, musste die Entscheidung zur Makulatur möglichst vieler Bände getroffen werden. Der vorliegende Artikel behandelt lediglich die Vorgehensweise bei der Makulatur der Zeitschriftenbände. Für den monographischen Bestand wird ein zweiter Durchlauf notwendig sein, der vom Monographien-Team zu bewältigen sein wird.

Um die Entscheidung einer Aussonderung treffen zu können, musste im Vorfeld eine Datei erzeugt werden, die den in der ZDB gemeldeten Bestand aufführte und die angab, ob der Bestand teilweise oder gänzlich in der Limnologie aufgestellt war, denn manche Bände waren dort als Mehrfachexemplare vorhanden, aber zum Teil auch quasi nur ausgelagert, so dass sich der andere, meist größere Teil des Bestandes auf dem Campus befand.

Im Anschluss wurden die Bände bzw. die Bestandsnachweise im Lokalsystem LIBERO, dem SWB und der ZDB gelöscht. Makuliert wurden insgesamt 2.493 Bände.

Der Arbeitsaufwand für das Erstellen und Besprechen der Dateien, das Ziehen und den Transport der Bände, das Zurückbuchen mit der Vorbereitung und die Datenbereinigung betrug grob geschätzt 200 Arbeitsstunden.

Ein Dankeschön für die reibungslose Zusammenarbeit geht an alle an der bisherigen Aktion Beteiligten:

Monika May, Thomas Streibert, Frank Nachtwey, Dorothee Pogadl, Irene Retsch, Chistine Auer, Paul Zenker.

1Teil-1-maku-Limnologie-Bestand-Zeitschriften10-8-18_nach Besprechung13-08-18_Aufbereitung für Bearbeitung.xlsx

Liste 1 ev. personal
ca. 11 Gf

Entscheidung May	Bemerkung	ZDB-IDN	Titel	Signatur	Bestandsverlauf 352	Bestandslücken	Bemerkung fi (schwarz) Bemerkung May (rot)	Anzahl
✓ maku ✓	inf-Exemplar ist bereits makuliert, das Ex. in der Bodenseesammlung bleibt stehen	6416-6	Bodensee-Bibliographie	alg 2/b70.a	1976(1977) - 1999(2001)		makulieren, da auf dem Campus komplett vorhanden?	24 ✓
✓ maku ✓		860-6	Bericht // Stiftung Volkswagenwerk	alg 2/s61.a	1966(1967) - 1978/79(1979)		I. Ex wurde bereits makuliert, dieses Ex. korrigieren zum 1. Ex oder makulieren? Vorgänger: Jahresbericht // Stiftung Volkswagenwerk:1963(1964) auch hier wurde das erste Ex.	13 keine Bände in Libero
✓ maku ✓		530500-7	Courier Forschungsinstitut Senckenberg	bio 119:j/c69	7.1973; 11.1974 - 12.1974; 18.1976; 21.1976; 43.1980		auch, wenn der Bestand zusammengeführt wird, ist er lückenhaft	6 in Limnologie nur 43,4
✓ maku ✓		12641-x	Biennial report	bio 135-hm/87	1982/83 - 1988/89			3
✓ maku ✓		165012-9	EAWAG-Jahresbericht ...	bio 138:eb/e19	Nachfolger 2004-2015 1985(1986) - 1990(1991)		makulieren, da Online verfügbar? maku	10 2004-2015
✓ maku ✓		283464-9	*Arbok Forschungsbericht // Institut für	bio 138:i/n67	1979(1980)			1

Diese Datei wurde der zuständigen Fachreferentin zur Entscheidung vorgelegt. In einer anschließenden Besprechung wurden noch Fragen geklärt, bevor die Datei für die Bearbeitung am Standort aufbereitet wurde.

Nachdem die zu makulierenden Bände am Regal gekennzeichnet und gezogen waren, mussten sie über eine Rampe zu einer im Außenbereich der Universität befindlichen Papierpresse transportiert werden. Im Anschluss an diese körperlich anstrengende Arbeit erfolgte dann zeitnah die Datenbereinigung.

Um die Exemplarsätze der auf den Apparat verbuchten Bände im Bibliothekssystem löschen zu können, mussten zuvor Barcode-Listen erstellt werden, mit deren Hilfe die Exemplare „zurückgebucht“ wurden.



0049175946	
0049175750	

Ausleihe von Adaptern und Presentern

Kerstin Keiper

Das KIM stellt den Studierenden eine Vielzahl von Adaptern und Presentern zur Verfügung, die benötigt werden, um mit den eigenen Endgeräten in Seminarräumen und Hörsälen Präsentationen zu halten. Über längere Zeit wurden diese Kleinteile über die KIM-Beratungstheke beim IT-Support ausgegeben. Das war für die Kollegen des IT-Supports eine zeitaufwändige Angelegenheit. Verwaltet wurde diese Ausgabe mit einem Zettel, der in einem Ordner abgeheftet wurde. Ideal war diese Vorgehensweise nicht, da daran keine Mahnroutine gekoppelt war, und manche Studierende sich sehr viel Zeit für die Rückgabe gelassen haben. Dadurch kam es immer wieder zu Engpässen bei einzelnen Adaptern. Der IT-Support musste daher in gewissen Abständen den Ordner durchblättern und einzeln mahnen. So lag es nahe zu überlegen, wie man das Verfahren optimieren könnte.

Durch gemeinsame Überlegungen der KIM-Beratung (IT-Support und Bibliotheksinformation) kam man zu der Entscheidung, die Adapter und Presenter frei aufzustellen und über Selbstverbuchung ausleihbar zu machen. Da die Teile sehr klein sind, wurden sie in Medienschachteln gepackt und zentral in einem Regal gegenüber der IT-Support-Theke aufgestellt. Steht ein Benutzer jetzt vor der Frage, welcher Adapter für ihn der richtige ist, hat er einen

direkten Ansprechpartner in der Nähe. In der Regel braucht der Student den Adapter nur sehr kurzfristig für die jeweilige Veranstaltung. Dass es oft zur verzögerten Rückgabe kam, lag wohl daran, dass der IT-Support nur bis 19:00 Uhr besetzt ist und viele Vorträge erst abends gehalten wurden. Die Adapter wurden dann eingesteckt und „vergessen“, zumal ja keine Sanktionen zu befürchten waren. Mit der Selbstausleihe hat sich das nun geändert.

Ein Studierender kann zwar mehrere Adapter, aber nur einen Presenter ausleihen. Die Ausleihe und Rückgabe ist zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich. Die Leihfrist beträgt 2 Tage und ist an Überschreitungsgebühren gekoppelt, d. h. bei verspäteter Rückgabe fallen 3 Euro pro Medieneinheit und Öffnungstag an. Dies hat sich in der Praxis als sehr praktikabel herausgestellt. Die Rückgabemoral hat sich deutlich erhöht, so dass es nicht mehr zu Engpässen kommt.

Der IT-Support ist damit deutlich entlastet und sorgt nur noch jeden Morgen dafür, dass die zurückgegebenen Adapter wieder in das entsprechende Regal geräumt werden. Dabei kontrolliert das Support-Team, ob der richtige Adapter in der richtigen Medienschachtel steckt und ob bei den Presentern auch der dazu gehörende USB-Stick enthalten ist.



Die Aktion „KIM kann's“ wirbt für die Adapterausleihe

Das Philosophische Archiv

Brigitte Parakenings (Leiterin des philosophischen Archivs)



Das Philosophische Archiv gehört zu den Archiven der Universität Konstanz im KIM. Anders als das Universitätsarchiv, das fortlaufend Akten der Universität Konstanz aufnimmt, sammelt es seine Materialien selektiv. Bei diesen Materialien handelt es sich um Nachlässe, vorwiegend solche von Wissenschaftsphilosophen des 20. Jahrhunderts. Zu den Beständen gehören die Nachlässe z. B. von Hans Jonas (1902-1993), Paul Feyerabend (1924-1994), Oskar Becker (1887-1964) und Georg Kreisel (1923-2015).

Ein typischer Wissenschaftlernachlass enthält Manuskriptmaterial, privatgeschäftliche und wissenschaftsorganisatorische Akten, Korrespondenzen und biographisches Material wie Personalpapiere, Zeugnisse, Tagebücher, Fotografien und audiovisuelles Material. Auch Drucksachen gehören zum Nachlass: Materialsammlungen, eigene und zugesandte Sonderdrucke und Bücher. Im besten Falle wird ein Nachlass vollständig und in der Form eingeliefert, in der er über die Jahre gewachsen und bis zuletzt benutzt wurde. Auf diese Weise zeichnet er ein aufschlussreiches Bild des Wissenschaftlers, das sein Werk, wie es sich in seinen Veröffentlichungen präsentiert, besser verstehen lässt.

Einen Nachlass für ein Archiv einzuwerben, ist, gerade wenn das Archiv noch keine beeindruckenden Bestände hat, meist eine Frage der Überzeugungskraft bestimmter Personen. An den Nachlass von Hans Jonas gelangte das Philosophische Archiv durch einen Brief des Konstanzer Philosophen Gereon Wolters vom November 1988, der Hans Jonas davon zu überzeugen versuchte, dass sein wissenschaftlicher Nachlass in das Land zurückkehren soll-

te, in dem Jonas' Leben und philosophisches Denken seinen Ausgang genommen hat, in das Land, in dem es große und wichtige Wirkung ausübt, aber auch in das Land, dessen Bewohner ihn vor mehr als 50 Jahren vertrieben hatten und, wenn sie es gekonnt hätten, ermordet hätten. Jonas merkte in seinem Antwortbrief an, dass es genau dieser Ton war, der ihn für den Vorschlag aus Konstanz günstig stimmte. Im Falle des Nachlasses von Paul Feyerabend war Paul Hoyningen-Huene, der Feyerabend freundschaftlich verbunden war und damals in Konstanz lehrte, der Vermittler. Der Nachlass von Oskar Becker kam hingegen nach Konstanz, weil die Tochter Beckers von Wissenschaftlern, die über Becker arbeiteten, an das Philosophische Archiv der Universität Konstanz verwiesen wurde.

Ein in das Archiv eingelieferter Nachlass wird nach konservatorischen Gesichtspunkten behandelt, z. B. von allen Metallteilen befreit, unter Wahrung der ihm eigenen Ordnung abgelegt und über ein Verzeichnis, heute in der Regel über eine Datenbank, für die Benutzung erschlossen. Die Benutzer des Archivs sind Spezialisten, die das gedruckte Werk des jeweiligen Philosophen bzw. bestimmte wissenschaftliche Netzwerke und historische Konstellationen sehr gut kennen und ihr Verständnis vertiefen wollen oder speziellen Fragen nachgehen, die über die Literatur nicht zu beantworten sind.

An Vorfassungen von Manuskripten lässt sich die Entwicklung eines Werkes nachvollziehen, an Materialsammlungen und anhand von Korrespondenzen lassen sich Einflüsse ablesen, wie überhaupt die Korrespondenzen eine reiche Quelle für Hintergrundinformationen sind.

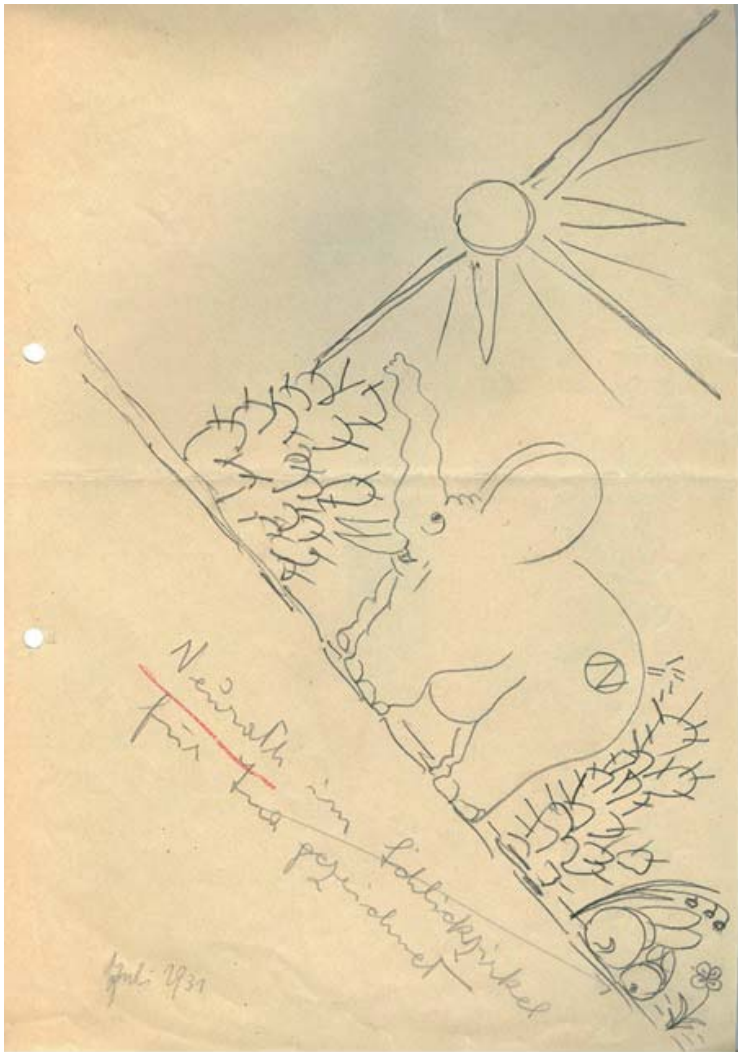


Abbildung 1: Zeichnung in einem Brief Otto Neuraths an Rudolf Carnap vom Juli 1931

Die Information, dass Hans Jonas seine Philosophie der Biologie, sein Werk *The Phenomenon of Life. Toward a Philosophical Biology* ursprünglich *Through the Valley of Death* betitelte, was vom Verlag zurückgewiesen wurde, ist ein Beispiel dafür. Den Umstand, dass Paul Feyerabend bei Gelegenheit jeder Übersetzung oder Neuauflage eines von ihm publizierten Titels fast alles überarbeiten wollte, erfährt man auch nur aus den Unterlagen im Archiv. Natürlich lassen sich über Archivrecherchen auch Fälschungen aufdecken oder verkürzte Darstellungen korrigieren.

Dabei liefern Nachlassmaterialien nicht nur zusätzliche Informationen, sie haben typischerweise auch einen anderen Charakter als veröffentlichte Texte. Sie sind unfertiger, unverfälschter und anschaulicher als Publiziertes. Sie lassen Zwischentöne erkennen, verraten die persönliche Wahrnehmung, lassen uns nachvollziehen, welche lebensweltlichen Grundlagen die geistigen Produkte haben, die wir aus den Publikationen kennen.

Ein signifikantes Beispiel für die Rolle von Nachlassmaterialien in Bezug auf das Verständnis von Klassikern stellen Rudolf Carnaps Tagebücher dar. Carnap

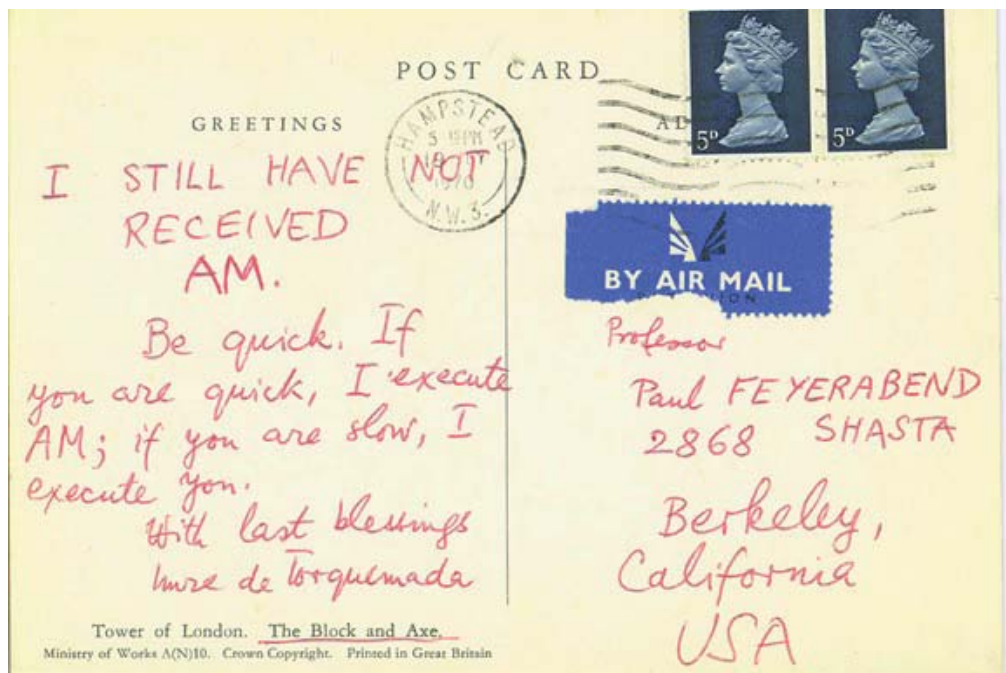


Abbildung 2: Postkarte von Imre Lakatos an Paul Feyerabend aus der Zeit von Feyerabends Arbeit an „Against Method“, 1970

Die Archive der Universität Konstanz auf dem Weg zum digitalen Lesesaal

Daniel Wilhelm

Auf dem 77. Südwestdeutschen Archivtag in Bretten im Juli 2017 stieß ein Vortrag aus dem Schweizerischen Bundesarchiv, in dem die Verlagerung der archivfachlichen Beratung für (potenzielle) Nutzerinnen und Nutzer sowie die Einsichtnahme in Archivgut zukünftig im digitalen Raum stattfinden soll, auf mehrheitliches Kopfschütteln und Skepsis. Die ausschließlich digitale Nutzung von Archivgut und Online-Beratung wurde als fester Bestandteil der Strategie des Schweizerischen Bundesarchivs kommuniziert. Ebenfalls wurde auf dem genannten Archivtag eine Studie vorgestellt, die für Nutzerinnen und Nutzer das Beste aus beiden „Welten“ (also der analogen und digitalen) und Wahloptionen als gegenwärtig normative Erwartungshaltung bei der Nutzung von historischen Unterlagen identifizierte.

Unbestritten und augenfällig zeigt sich auch in der deutschen Archivlandschaft, dass verstärkt digitales Material durch Nutzerinnen und Nutzer nachgefragt wird und damit der „klassische“ und häufig zeit- und finanziell aufwändige Gang in die Lesesäle der Archive zu vermeiden gesucht wird bzw. gerade von Nutzerseite als nicht mehr zeitgemäß verbalisiert wird. Seit rund zwei Jahrzehnten wird deshalb auch im Archivbereich immer mehr Archivgut digitalisiert und online präsentiert, sofern die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Konkret: Für die Unterlagen müssen die Schutzfristen (Archivrecht/Datenschutz) abgelaufen, urheberrechtliche Fragen geklärt und die Bestände angemessen archivisch erschlossen sein.

Mit Jahresbeginn ist es jetzt allen drei Archiven der Universität Konstanz möglich, Archivgut online recherchierbar und – sofern vorhanden – samt dazugehöriger Digitalisate zu präsentieren. Ausgangspunkt und Grundlage hierfür war die Anschaffung eines neuen Archivinformationssystems zu Beginn des Jahres 2018. Der Weg zur vollen Funktionsfähigkeit und der Möglichkeit, Nutzerinnen und Nutzern online Digitalisate samt deren Erschließungsdaten bereitzustellen, war dabei ein vielschichtiger Prozess.

Zunächst musste das Programm auf die Bedürfnisse der hiesigen Archive – die zum Teil sehr heterogen waren – angepasst werden. Wo eine Anpassung nicht möglich war oder aus archivfachlichen Gründen nicht sinnvoll erschien, erfolgte eine Verständigung zwischen den Archiven, um Homogenität zu erzielen. Die Orientierung an fachlichen Standards war hierbei maßgebend. Somit ist es gelungen, gerade im Bereich der Erschließung, eine Vereinheitlichung zu erreichen. Ebenfalls zur Vorfeldarbeit gehörte der Export vorhandener Metadaten aus den bis dahin im Philosophischen und Sozialwissenschaftlichen Archiv genutzten Softwarelösungen zur Aufnahme und Beschreibung von Archivgut. So arbeitete das Philosophische Archiv beispielsweise mit einer noch aus den 1980er Jahren stammenden Datenbank. Die Komplexität des Datenexports und -imports stieg dabei mit der Heterogenität der Daten und dem Datenvolumen. Der Bestand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie aus dem Sozialwissenschaftlichen Archiv mit über 3.800 Verzeichnungseinheiten, an die teils mehrere hundert Digitalisate angebunden sind, machte die Übertragung und den Import der Daten in das neue Archivprogramm zu einem langwierigen und schwierigen Prozess, der erst im Dezember 2018 vollständig abgeschlossen werden konnte.

Mit dem neuen Archivinformationssystem ist nun die Möglichkeit gegeben, die Archivalien beschreibenden Daten samt dazugehöriger Primärdaten (also das Archivgut) online verfügbar zu machen. Durch die im Programm fest hinterlegten Workflows ist es Nutzerinnen und Nutzern zugleich weiterhin möglich, analoges Archivgut zur Einsicht in den Rara-Leseraum der Mediothek zu bestellen oder von Archivgut, welches noch nicht digitalisiert ist, digitale Reproduktionen anzufordern. Das bedeutet, Nutzerinnen und Nutzer haben die Wahl, ob sie Archivgut durch einen Vor-Ort-Besuch oder über eine Bestellung von digitalen Reproduktionen einsehen. Dies hängt letztlich auch vom Forschungsumfang bzw. dem konkreten




H 44 - Brief Kurt Badt an Ella Badt vom 13.10.1936 - 13.10.1936

Vollansicht Verzeichnungseinheit H 44

Signatur:	H 44
Titel:	Brief Kurt Badt an Ella Badt vom 13.10.1936
Laufzeit:	13.10.1936
Enthält:	auch „Tartarus-Wanderer von Kurt Badt, mit handschriftlichem Vermerk von Ella Badt
Altsignatur:	UAKN, H 1, Nr. 44
Bestellsignatur:	UAKN, Best. 828a (Kurt Badt), H 44

[Permanentlink dieser Erschließungseinheit](#)

Bestellung in den Lesesaal Bestellung von Reproduktionen

Abbildung 1: Bestellmöglichkeit einer Verzeichnungseinheit im Archivinformationssystem ACTApro Desk

Anliegen ab. Eine digitale Reproduktion erfolgt in der Regel „on demand“ und ist im Universitätsarchiv gegenwärtig begrenzt auf eine feste Anzahl von Scans, um dies mit den vorhandenen personellen Ressourcen bewältigen zu können.

Das Archivgesetz Baden-Württemberg bestimmt, dass jedermann nach Maßgabe der Benutzungsordnung das Recht hat, Archivgut nach Ablauf der gesetzlichen Sperrfristen einzusehen, sofern er ein berechtigtes Interesse glaubhaft macht (Bsp. wissenschaftliche Forschung). Aus diesem Grund müssen sich Nutzerinnen und Nutzer, bevor sie Archivalien in den Leseraum bestellen oder online einsehen können, im Programm anmelden. Die Archivsoftware arbeitet mit einer Rechteverwaltung, die es erlaubt Archivgut künftig auf drei Arten zu präsentieren.

1. Nutzung nach Anmeldung: Dies ist die gängige Nutzung und impliziert, dass Nutzerinnen und Nutzer von Archivgut die Benutzungsordnung des jeweiligen Archivs zur Kenntnis genommen haben und akzeptieren. Die Bestellung von Archivgut zur Einsicht und digitale Reproduktionen sind damit möglich.

2. Closed Access: Das heißt, einzelne Bestände oder Verzeichnungseinheiten sind als gesperrt dargestellt und können erst nach einer Freischaltung durch das jeweilige Archiv

genutzt werden. Einzelne Nutzerinnen und Nutzer erhalten damit einen individuellen Zugang zu Archivgut. Dies ist dann erforderlich, wenn Bestände an bestimmte Nutzungsregelungen gebunden sind, wie dies bspw. bei Nachlässen der Fall sein kann, wo sich die Familie der Nachlasserin bzw. des Nachlassers eine persönliche Nutzungsgenehmigung vorbehalten hat.

3. Open Access: Das heißt, ohne vorherige Anmeldung kann online auf Metadaten und (sofern vorhanden) Primärdaten zugegriffen werden. Diese Art der Nutzung setzt sich mittlerweile auch im Archibereich immer mehr durch und wird vor allem auf solche Bestände angewandt, bei denen die Rechtslage eindeutig geregelt ist (Sperrfristen abgelaufen, Eigentumsverhältnisse geklärt) und die stark nachgefragt sind. Für das Universitätsarchiv gilt dies beispielsweise für die „Fotobestände Heinz Finke“ mit über 4.000 historischen Fotos der Universität Konstanz. Bei einer Verwendung der Bilder müssen die Nutzerinnen und Nutzer lediglich das Archiv, die Archivsignatur und den Fotografen angeben (Bsp. UAKN, Best. 509 (Fotograf Heinz Finke), I F/180).

Mit diesen im letzten Jahr geschaffenen Möglichkeiten ist der Weg zum digitalen Lesesaal eingeschlagen, aber noch lange nicht zu Ende. Die Menge an verfügbaren Primär- und Metadaten wird in den nächsten Jahren suk-

Vollansicht Verzeichnungseinheit I F/180

Signatur:	I F/180
Titel:	60. Geburtstag Horst Sund
Fotograf:	Heinz Finke
Laufzeit:	1986
Inhalt:	Universität Konstanz, 60ster Geburtstag und 10-jähriges Rektorjubiläum von Horst Sund im Audimax
Materialtyp:	Dia: 6 x 6 cm Digitalisat
Bemerkung:	Vgl. Uni-Info 160 November 1986.
Rechteinhaber:	Universitätsarchiv
Bestellsignatur:	UAKN, Best. 509 (Fotograf Heinz Finke), I F/180



[Permanente Link dieser Erschließungseinheit](#) [Benutzungshistorie anzeigen](#)



Abbildung 2: Open Access Zugriff auf ein Foto des Best. 509 (Fotograf Heinz Finke)

zessive wachsen. Das heißt, das Angebot an Informationen wird für Nutzerinnen und Nutzer stetig größer. Manches ist in den Archiven noch unerschlossen, vieles unterliegt noch den gesetzlichen Sperrfristen, aber langfristig wird alles Archivgut zugänglich – wenn auch erst in kommenden Jahrzehnten oder Jahrhunderten. In den nächsten Monaten wird aber nicht nur am archivischen Angebot selbst, sondern auch an der technischen Optimierung des Programms weitergearbeitet, um die letzten Fehler zu bereinigen und alle Funktionen auch tatsächlich anwendbar zu machen. Dennoch können bereits jetzt gewonnene Erfahrungen und Erkenntnisse kurz zusammengefasst werden. Um das Programm erfolgreich zu implementieren, die Altdaten verlustfrei in das neue Programm zu überführen, technische Fehler zu beheben und die stetige Funktionsfähigkeit zu garantieren, war erstens eine permanente Kommunikation und Zusammenarbeit über das gesamte letzte Jahr zwischen Softwareanbieter, der hiesigen IT und den drei Archiven notwendig. Dabei wurde deutlich, dass ein wechselseitiges Verständnis über fachliche Grenzen hinweg und eine gute und harmonische Zusammenarbeit aller Beteiligten wesent-

lich für das Gelingen dieses Projekts waren und im vorliegenden Fall hervorragend funktioniert haben.

Zweitens ist mit der Einführung der Archivinformationssysteme, die aus dem Modul Desk (für die Erfassung von Archivgut) und dem Modul Benutzung (für die Präsentation von Archivgut) besteht, sowie der seit November 2017 genutzten Software DIMAG zur digitalen Langzeitarchivierung in den letzten zwei Jahren eine ganzheitliche Archivinfrastruktur entstanden. Diese ist zentrale Arbeitsgrundlage für die Archive, um auch zukünftig den rechtlichen Anforderungen des Landesarchivgesetzes nachzukommen, Überlieferungslücken zu verhindern und an der Gesamtentwicklung im deutschen und internationalen Archivwesen zu partizipieren. Nicht zuletzt ist dies auch Ausdruck einer weiteren Professionalisierung der Archive an der Universität Konstanz.

Mit der Möglichkeit, archivische Meta- und Primärdaten online einer weltweiten Nutzergemeinde verfügbar zu machen, wurde drittens ebenso deutlich, dass die zunehmende Verrechtlichung auch im Archivbereich zu einer erhöhten Komplexität bei der Öffentlichkeitsarbeit führt. Bevor die einzelnen Bestände

im Programm für eine spezifische Nutzung (Open-Access, Closed-Access, Nutzung nach Anmeldung) freigeschaltet werden können, müssen diese unter verschiedenen Aspekten (personenbezogene Daten, Urheberrecht, Landesarchivgesetz, Datenschutz) geprüft werden, um auf rechtlich sicherem Boden zu agieren. Dies gerade vor dem Hintergrund, dass unter

der Obhut der Archive nicht nur wertvolles historisches Kulturgut steht, sondern häufig auch sensible und schützenswerte Daten.

Erreichbar ist das Recherchemodul zukünftig über die Homepage der einzelnen Archive oder direkt unter der Adresse: archiv.uni-konstanz.de.

Humoriges aus dem KIM-Alltag

Ein Antiquariat lieferte uns ein größeres Paket mit mehreren Büchern.

Darauf stand folgender Warnhinweis:

**!Vorsicht Bücher!
Bitte nicht werfen!
!careful books!
!Attention Books!**

Das KIM bei den Briten

Eine Weiterbildungsreise an die University of Essex in Colchester

[Christine Meyer](#), [Oliver Kohl-Frey](#), [Matthias Landwehr](#)

Die University of Essex in Colchester und die Universität Konstanz prägen so einige Gemeinsamkeiten. Beide sind jung und entstanden in den 60ern, beide haben etwa 11.000 Studierende, beide haben (viel zu) viel Beton und beide liegen herrlich im Grünen. Auch ein ähnliches Fächerprofil eint die beiden Universitäten. Konstanz punktet mit dem See, und Essex kontert mit einer Zugbrücke vor dem Haus des Rektors und feudaler englischer Architektur, die wir auch an einem Abend während eines Dinners genießen konnten.

Diese Vergleichbarkeit der Universitäten führt seit Jahren zu einer engen Partnerschaft und einem jährlich wechselnden Austausch in Form von Staff Weeks, zu denen jeweils ca. 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Weg über den Ärmelkanal antreten. Im März 2018 machten sich mit Christine Meyer, Oliver Kohl-Frey und Matthias Landwehr gleich

drei Personen aus dem KIM auf die Reise. An vier Tagen gab es, neben einem kleinen Kulturprogramm mit Stadtführung in der ältesten städtischen Siedlung Britanniens und einem Ausflug in den mondän-heruntergekommenen Badeort Clacton-on-Sea, zahlreiche Möglichkeiten zum Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus Colchester. Einer allgemeinen Einführung in Land, Stadt und Universität folgte der direkte Kontakt zum jeweils passenden Arbeitsbereich an der University of Essex.



Christine Meyer: „Der Kontakt zu einer Mitarbeiterin aus Essex, die im März 2017 in Konstanz war, hat mich auf den Geschmack gebracht, mich auch für eine Staff week zu bewerben. Es hat sich gelohnt!

In der Bibliothek in Essex fand ich Folgendes besonders interessant:

Die Benutzerorientierung ist nochmal ausgeprägter als bei uns. Es wird intensiver auf Benutzer zugegangen, deren Meinung, Wünsche, Bedarf abgefragt und umgesetzt, was machbar ist. So finden z. B. Workshops statt, bei denen Mitarbeitende und interessierte Benutzer gemeinsam diskutieren, interaktiv ein Thema bearbeiten und so ein Forum für die Entwicklung neuer Ideen haben. „Make sure it is fun“ hat die Organisatorin mir als Empfehlung für solche Veranstaltungen mitgegeben.

Bei der Beschilderung und beim Ansprechen von Benutzern wird konsequent positiv formuliert: „Please eat outside“ statt, wie in Deutschland oft zu hören ist, „Essen verboten“.

„Roving staff“ sind in Essex nach einem Dienstplan eingeteilte Service-Mitarbeiter, die in den Buchbereichen und Arbeitsräumen den Benutzern Hilfestellung geben, aber gleichzeitig auch nach dem Rechten sehen und sich z. B. um das Mobiliar und Beleuchtung kümmern.

Die Webseite lebt in Essex viel mehr von Bildern, weniger von Text.

Es war spannend mitzubekommen, was in Essex ähnlich oder gleich, andererseits aber auch ganz anders und ungewöhnlich ist.“



Oliver Kohl-Frey: „Meine Schwerpunktthemen in Essex waren das Bibliotheksmanagement, die Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und IT-Services sowie die Personalgewinnung. Die Bibliotheksleitung hat vor einigen Jahren gewechselt, und seitdem versucht die neue

Bibliotheksleiterin eine ganze Reihe von räumlichen, technischen und organisatorischen Innovationen umzusetzen. Die Themen und offenen Fragen sind dabei den unseren ganz ähnlich und bewegen sich zwischen Schadstoffsanierung, Lernraumgestaltung und digitalen Services. Die Kooperation zwischen Bibliotheks- und IT-Services läuft eher fallbezogen und weniger systematisch oder gar institutionell verankert als in Konstanz. Die Rekrutierung von neuen Mitarbeiter/innen gestaltet sich auch in Colchester ähnlich schwierig wie bei uns, vor allem im IT-Bereich. Das Zitat „Your Zuerich is our London“ (ebenfalls ca. eine Stunde entfernt) trifft den Sachverhalt vermutlich ziemlich genau. Insgesamt war mein Eindruck, dass wir im Bibliotheksbereich vergleichbar gut wie oder sogar besser aufgestellt sind als in Essex; im IT-Bereich scheint mir mehr Geld im System zu sein, was vermutlich zu einem höheren Servicelevel führt. Alles in allem war der Erasmus-Austausch eine sehr lehrreiche und anregende Erfahrung, die ich uneingeschränkt weiter empfehlen würde.“

Matthias Landwehr: „Ich habe in Essex eine Universität kennengelernt, die sehr selbstbewusst und sehr von sich überzeugt ist. Dies trägt sie auch offensiv nach Außen, was dem stärkeren Konkurrenzkampf in England geschuldet ist. Im technischen Bereich kochen sie aber auch nur mit Wasser und stehen in vielen Bereichen vor ähnlichen Problemen wie wir. Meine Gastgeber waren sehr herzlich und auskunftsfreudig und ich kann so einen Auslandsbesuch nur empfehlen.“

Nach vier Tagen ging es dann mit vielen Eindrücken und einer ausgesprochenen Einladung zum Gegenbesuch zurück nach Konstanz. Für 2019 ist ein Besuch aus Colchester geplant, und 2020 besteht die nächste Möglichkeit zu einer Reise nach Südostengland. Wenn der Brexit uns da keinen Streich spielt.

Lab	Status	Count	Printer Status
LAB A	AVAILABLE	25	Printer working
LAB B	BOOKED NOW	25	Printer broken
LAB C	AVAILABLE	41	Printer working
LAB D	BOOKED NOW	25	Printer broken
LAB E	AVAILABLE	18	Printer working
LAB F	AVAILABLE	76	Printer working
LAB G	CLOSED	25	Printer broken
LAB H	AVAILABLE	20	Printer working
LAB I	AVAILABLE	18	Printer working
LAB J	AVAILABLE	106	Printer working
LAB K	AVAILABLE	37	Printer working
LAB M	AVAILABLE	54	Printer working
LAB N	AVAILABLE	24	Printer working
LAB O	AVAILABLE	24	Printer working
LAB P	AVAILABLE	17	Printer working
LAB R	AVAILABLE	12	Printer working
ALBERT SLOMAN LIBRARY	AVAILABLE	168	Printer working
SILBERRAD STUDENT CENTRE	AVAILABLE	80	Printer working

Die Unterstützung der digitalen Lehre durch das KIM

Ein kurzer Überblick

Oliver Kohl-Frey

Die **digitale Transformation des Lehrens und des Lernens** ist in aller Munde. Auch an der Universität Konstanz spielt das Thema derzeit eine große Rolle. So stellt es zum Beispiel einen Bestandteil des Antrags für die zweite Linie der Exzellenzstrategie dar, darüber hinaus hat die Universität eine so genannte Peer-to-peer-Beratung zur Entwicklung einer Strategie zur Digitalisierung der Lehre eingeworben, und es kommen immer mehr Lehrende mit verschiedenen Ideen auf das KIM zu. Dabei geht es insgesamt nicht um eine komplette Digitalisierung von Lehre im Sinne einer Ersetzung der Präsenzlehre durch ein digitales Äquivalent, sondern um eine digitale Ergänzung im Sinne von sog. Blended Learning, Flipped Classrooms und ähnlichem. Das KIM als die zentrale Support-Einrichtung für IT-Unterstützung der Universität ist dabei natürlich immer gefragt.

Neben den lange etablierten Services wie der Bereitstellung von **ILIAS als Lehr- und Lernplattform** der Universität mit mittlerweile über 1.200 Kursen pro Semester wird vor allem die **Medienproduktion** immer wichtiger. Hierzu zählen das schon lange bewährte Lecture Recording, also die Aufzeichnung und Bereitstellung von Vorlesungen sowie die (Unterstützung bei der) Produktion von Lehr- und Lernfilmen, die eine immer größeren Stellenwert in allen möglichen Fachgebieten bekommen. Um hierbei die Infrastruktur zur eigenständigen Erstellung von Filmen zu bieten, wurde im vergangenen Jahr ein VideoLab in der Bibliothek (im Übergang zwischen BS2 und BG2) mit acht Multimedia-PCs eingerichtet, wo u.a. zwei studentische Hilfskräfte als Support bereit stehen. Ein Medien- und Streamingserver befindet sich derzeit im Aufbau. Neben diesen beiden Services kümmert sich das KIM selbstverständlich auch um die **technische Ausstattung von Hörsälen und Seminarräumen** durch das Sachgebiet Medientechnik in der Abteilung Infrastruktur. Der KIM-Support ist u.a. zuständig

für die Bereitstellung von sogenannten Clickern bzw. der App EduVote, mit denen interaktive Lehre in Lehrveranstaltungen möglich ist (Umfragen, Abstimmungen u.ä.), und die unter dem Begriff **Audience Response System (ARS)** zusammengefasst werden. Mit der Bereitstellung sowohl von Computer Pools als auch von sehr gut ausgestatteten und flexiblen Lernräumen in der Bibliothek (z.B. das Media Lab, das Teaching Lab, die „Orangerie“ im Buchbereich BG) wird das Angebot durch die Bibliotheksdienste abgerundet.

Einen Überblick über alle Services im Bereich Digital unterstützte Lehre gibt die Website uni.kn/elearning

Um die Kommunikation, den Austausch und Absprachen zwischen den zentralen Beteiligten in diesem Servicefeld bestmöglich zu realisieren, wurde im Jahr 2017 das **Team E-Learning** gegründet. Es besteht aus Kolleginnen und Kollegen der Hochschuldidaktik im Academic Staff Development der Universität, solchen aus der Abteilung Studium und Lehre in der Uni-Verwaltung und den Support-Einrichtungen des KIM, vor allem den ILIAS-Ansprechpartner/innen und dem Sachgebiet Medienproduktion in den Contentbasierten Diensten. Das Team E-Learning wird gemeinsam von Anke Waldau von der Hochschuldidaktik und Oliver Kohl-Frey seitens des KIM geleitet und trifft sich einmal monatlich.

In den nächsten Jahren werden die Anforderungen aus der Universität sicherlich noch weiter steigen. Deshalb ist es gut, dass das KIM heute schon gut aufgestellt und auf neue Herausforderungen vorbereitet ist. Zudem versuchen wir, den Bereich nach und nach (teilweise durch Drittmittelprojekte und damit eingeworbene Personal- und Sachmittel) auszubauen, um auch neue Ideen in der digitalen Lehre sachgerecht und mit hoher Qualität unterstützen zu können.

Das KIM.VideoLAB

Roland Fischer

Seit dem Wintersemester 2018/19 befindet sich in der Bibliothek ein weiterer Service: das KIM.VideoLAB als Teil des Angebotes von KIM.LR (Lecture Recording & Media Production).

Acht Hochleistungsrechner stehen Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern der Universität Konstanz für die Bearbeitung von universitätsbezogenen Film- und Videoprojekten zur freien Verfügung. Neben professioneller Bildbearbeitungssoftware wie Adobe Photoshop finden sich auch Programme für Animation & Visual Effects, die Audiotbearbeitung und Adobe Premiere Pro für den Videoschnitt auf den Computern.

Angehörige der Universität sollen moderne Video-Technologien kennen lernen und anwenden können. Um dies zu gewährleisten, bietet das KIM einen Support von Montag bis Donnerstag von 10-12 und 14-16 Uhr direkt vor Ort an den Schnittplätzen an. Die Arbeitsplätze selbst stehen, wie die Bibliothek, 24 Stunden zur freien Benutzung zur Verfügung. Ein besonderes Angebot ist in diesem Zusammenhang die Ausleihe von externen Festplatten für die Speicherung der bearbeiteten Audio- und Filmdateien, welche an der KIM-Beratung ausgegeben werden.

Info-Box:

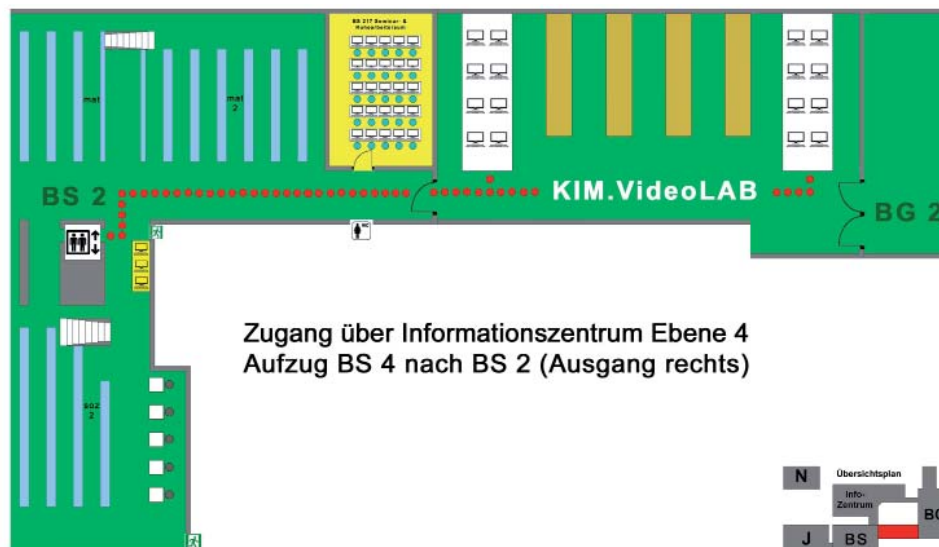
KIM.VideoLAB
(Übergang BS - BG 2)

Vor-Ort-Beratung / Support
Mo - Do: 10-12, 14-16 Uhr

Bei Fragen zu diesem Angebot und zur Nutzung wenden Sie sich bitte per E-Mail an uns:
videolab@uni-konstanz.de

Ab Beginn des Sommersemesters 2019 ist geplant, regelmäßig didaktisch aufbereitete Einführungs- und Fortgeschrittenenkurse im Bereich Videoschnitt & Postproduktion anzubieten. Auskünfte zum Serviceangebot sowie eine Anmeldung erfolgt direkt per Mail.

Weitere Informationen zum KIM.VideoLAB finden Sie unter
<https://streaming.uni-konstanz.de/kimvideolab/>



Approval Plans

Partielles Outsourcen des Bestandsaufbaus in den Fächern Romanistik, Slavistik, allgemeine Sprachwissenschaft, Fremdsprachenlernen, Medienwissenschaft und Kunstwissenschaft

Ralph Hafner

Was sind Approval Plans?

Mit Hilfe von Approval Plans lässt sich ein Teil der Arbeiten zum Bestandsaufbau an externe Lieferanten auslagern. Ziel ist eine Entlastung im Fachreferat. Damit die Lieferanten wissen, was sie liefern sollen, erhalten sie vom Fachreferenten ein differenziertes Erwerbungsprofil. Das Erwerbungsprofil beschreibt, welche Teilgebiete eines Faches wie intensiv bestückt werden sollen. Es wird vom Fachreferenten – idealerweise in Absprache mit dem Fachbereich – erstellt. Nach diesem Erwerbungsprofil liefern die Lieferanten eine Auswahl an Büchern (und anderen Medien) „on approval“ an die Bibliothek, also zur Ansicht/zur Prüfung/zur Billigung durch den Fachreferenten, der entscheidet, ob sie in den Bestand der Bibliothek aufgenommen werden sollen oder nicht. Zudem werden zwischen dem Lieferanten und der Bibliothek formale Kriterien definiert, z.B. das umzusetzende Budget und der Umgang mit Dubletten. Dies geschieht in Zusammenarbeit zwischen Fachreferat, Erwerbungsleitung und den zuständigen Sachgebietsleitungen. Dabei gibt es unterschiedliche Modelle von Approval Plans: vollautomatisierte und teilautomatisierte. Bei vollautomatisierten Approval Plans schickt der Lieferant die ausgewählten Medien direkt an die Bibliothek. Der Fachreferent sichtet die Lieferung und schickt unpassende Titel wieder zurück (Remittenden). Bei teilautomatisierten Approval Plans schickt der Lieferant Listen, die der Fachreferent durchsieht und in denen er markiert, welche der vorgeschlagenen Titel er geliefert bekommen möchte.

Ziele und Einführung der Approval Plans

Darüber, Approval Plans zu nutzen, hatte ich schon länger nachgedacht, einerseits um die Menge meiner Aufgaben im Fachreferat insgesamt bewältigen zu können, andererseits, um einen kontinuierlicheren und runderen Be-

standsaufbau zu gewährleisten. Erwerbung ist die Aufgabe im Fachreferat, die bei Stress als Erstes nach hinten rückt, alle anderen Aufgaben fordern deutlich unmittelbarer reagieren ein.

Allerdings ist der Initialaufwand für das Aufsetzen eines Approval Plans hoch. Der zeitintensivste Teil ist das Erstellen eines differenzierten Erwerbungsprofils. Ich habe lange auf den Moment gewartet, an dem ich mal etwas Luft habe, um das anzugehen... Wie vorauszu sehen, kam dieser Moment nicht. Wer aber kam, war meine dritte Tochter. Ich wollte in Elternzeit gehen, aber der Bestandsaufbau sollte in der Zeit weitergehen. Es war klar, dass der vertretende Kollege (für ein halbes Jahr konnte keine entsprechend qualifizierte Person als Ersatz eingestellt werden) das nicht leisten konnte. In Absprache mit Direktion und Erwerbungsleitung entschieden wir uns für Approval Plans als Lösung, mit allem, was dazu gehört: Erstellen differenzierter Erwerbungsprofile, Festlegen der Budgets, Klären des Umgangs mit Dubletten, der Art der Lieferung (direkt vs. durchzusehende Listen) und das Finden von und Verhandeln mit geeigneten Lieferanten. Wir haben mit Großlieferanten, die bereits seit langem Approval Plans anbieten, gesprochen und bei lokalen Buchhandlungen angefragt, ob sie uns diese Dienstleistung anbieten können und wollen (es sollte, wenn möglich, kein Budget von den lokalen Buchhandlungen abgezogen werden). Entschieden haben wir uns schließlich für die verschiedenen zu bestückenden Fächer sowohl für große international agierende Lieferanten als auch für lokale und bei den Approval-Plan-Typen einmal für einen automatisierten mit direkter Lieferung, bei den anderen für teilautomatisierte Approval Plans mit Listen, die von mir als Fachreferent zu prüfen sind. Einer der Lieferanten arbeitet mit einem automatisierten Matchingverfahren

zwischen Neuerscheinungen und Erwerbungsprofil, die anderen gleichen Neuerscheinungen und Erwerbungsprofil intellektuell ab. Eingeführt haben wir die Approval Plans im Januar 2017, wir haben somit jetzt zwei Jahre Erfahrung mit dieser Erwerbungsart gesammelt.

Erwerbungsprofile

Erwerbungsprofile erfüllen natürlich auch unabhängig von Approval Plans ihren Zweck: Sie sorgen für Transparenz nach außen über den Bestandsaufbau, indem sie vermitteln, nach welchen Kriterien dieser erfolgt. Sie ermöglichen eine Erfolgskontrolle des Bestandsaufbaus, für den Fachreferenten – und für andere. Das Erstellen eines differenzierten Erwerbungsprofils führt zu einer intensiven Reflexion des eigenen Bestandsaufbaus. Zudem hilft ein differenziertes Erwerbungsprofil beim Wechsel im Fachreferat den Bestandsaufbau schnell und ohne Brüche fortzuführen.

Das Verhältnis von Aufwand und Nutzen eines Erwerbungsprofils wurde im Bibliothekswesen immer wieder diskutiert, vgl. beispielsweise Käufer 2008.¹

Das Erstellen eines Erwerbungsprofils, also das Fixieren der Kriterien der Erwerbungsauswahl für ein Fach ist durchaus mit einem nennenswerten Aufwand verbunden. Ich habe dazu u.a. Ergebnisse einer früheren Beschäftigung mit dem Thema zu Hilfe genommen: Hafner 2010: *Automatisierung der Erwerbung auf der Grundlage des Conspectusverfahrens*.² Dennoch hat der Vorgang, das Wissen um die Erwerbungskriterien zu verschriftlichen, bei mir mehrere Anläufe gebraucht. In den Gesprächen mit den Lieferanten musste ich anfangs mehrfach feststellen, dass meine Dokumentation der Kriterien noch nicht vollständig ist und dass das, was man als Fachreferent, der diese Arbeit schon ein paar Jahre macht, im Kopf hat und vielleicht für selbstverständlich hält, nicht selbstverständlich ist. Zum Beispiel hatte ich Prozentzahlen angegeben, um festzulegen, wie das Budget auf die verschiedenen romanischen Literaturen zu verteilen ist. Für mich bedeutete das die prozentuale Verteilung an Titeln, für den Lieferanten den prozentualen Anteil am Budget.

Das Erwerbungsprofil ist zudem eine gute Basis für die Beteiligung der Wissenschaftler*innen am Bestandsaufbau. Sie können ihre Schwerpunkte in Lehre und

Forschung konkret und präzise mit Angabe der Sammelintensität selbst ins Erwerbungsprofil einschreiben, was meine Konstanzer Wissenschaftler*innen sehr umsichtig getan haben. Sie haben die Möglichkeit der Beteiligung gerne angenommen und waren bereit, Zeit in das Erwerbungsprofil zu investieren. Mit der vorgegebenen Struktur des Erwerbungsprofils und den Sammelintensitätslevels kamen sie sofort zurecht.

Das Erstellen eines Erwerbungsprofils ist niemals abgeschlossen, sondern ist immer ein Stand für einen bestimmten Zeitpunkt. Die Erwerbungsprofile für meine Fächer wurden im Verlauf der letzten zwei Jahre immer besser, vollständiger und konkreter. Mir fällt nach wie vor regelmäßig etwas auf, was noch ergänzt werden sollte: ein Verlag, ein inhaltlicher Aspekt. Auch die Durchsicht des Erwerbungsprofils durch die Wissenschaftler*innen hat das Profil substantiell und gewinnbringend ausdifferenziert.

Inhaltlich beschreibt das Erwerbungsprofil, welche Teilgebiete und Aspekte eines Faches wie intensiv in der Bibliothek gesammelt werden sollen. Die Sammelintensität wird dabei mit Hilfe von Levels beschrieben; wir haben uns im KIM entschieden, die des international eingesetzten Conspectus-Verfahrens zu verwenden (0 = wird nicht gesammelt; 1 = wenige einführende Werke; 2 = Einführungen, Wörterbücher, Handbücher; 3a = Studienbeginn; 3b = Niveau Bachelor; 3c = Niveau Master; 4 = Forschungslevel; 5 = vollständig).³

Die Aufgliederung des Faches in Teilgebiete folgt dabei der Konstanzer Bibliothekssystematik.

Zudem enthält das Profil zum Teil Angaben, wie das Budget eines Faches auf die Teilgebiete verteilt werden soll, in den Philologien etwa auf die Bereiche Literatur- und Sprachwissenschaft und auf der Ebene darunter, wie es auf die einzelnen Literaturen bzw. Sprachen verteilt werden soll. Aufgelistet ist in meinen Erwerbungsprofilen auch, welche Verlage und welche wissenschaftlichen Reihen mindestens ausgewertet werden sollen.

Ein Beispiel für ein solches Konstanzer Erwerbungsprofil finden Sie auf der Seite „Fachinformation Romanistik“ des KIM (<https://www.kim.uni-konstanz.de/beratung-und-kurse/fachspezifische-informationen/fachinformation-romanistik/>).⁴

Umstellung und Optimierung der Prozesse im Haus

Approval Plans einzuführen bedeutete für unsere Medienbearbeitungsabteilung, ihre Prozesse auf den Kopf zu stellen. Statt einen Titel zur Bestellung in den Katalog aufzunehmen, wodurch dann der Auftrag beim entsprechenden Lieferanten ausgelöst wird, kamen die Titel in der Bibliothek an, ohne dass es einen Nachweis im Katalog gab. Diese mussten dann bevorzugt katalogisiert werden, um Dubletten zu vermeiden, die z.B. entstehen, weil in der Zwischenzeit einer der Titel von Wissenschaftler*innen zur Anschaffung vorgeschlagen wurde. Nachdem es doch zu einigen Dubletten gekommen war, haben wir das Verfahren geändert, um die durch Dubletten verursachte Mehrarbeit für unsere Bearbeitungsteams und unsere Lieferanten so weit wie möglich zu vermeiden. Nach mehreren Anläufen sind wir bei folgendem Verfahren gelandet: In den Fällen, in denen der Fachreferent Vorschlagslisten der Lieferanten durchsieht, schickt er die Liste mit den gewünschten Titeln nicht wieder an die Lieferanten zurück, sondern direkt an das Bearbeitungsteam, welches daraufhin ganz normale Bestellungen auslöst. Die Lieferanten bekommen die markierten Listen ebenfalls zurück, um daran ihr Lieferprofil weiter zu schärfen. Man mag einwenden, dass das kein Approval Plan mehr sei, aber der für das Fachreferat entscheidende Punkt des Approval Plans bleibt, nämlich die Arbeitersparnis dadurch, dass der Fachreferent nicht mehr selbst die aufwendige Arbeit, Neuerscheinungen zu sichten, vornehmen muss, sondern nur noch Listen mit einer Trefferquote von bis zu 95 %. Für die Medienbearbeitungsteams bedeutet das, dass hier der Approval Plan kein Mehrarbeit verursachender Sonderfall mehr ist. Bei der Einführung der Approval Plans bezog sich dieser ausschließlich auf gedruckte Bücher (und andere physikalische Datenträger wie DVDs). Im Lauf des zweiten Jahres haben wir begonnen, im Bereich der Sprachwissenschaft auch Ebooks in den Approval Plan mit aufzunehmen, weil dies die von der Mehrheit der Konstanzer Sprachwissenschaftler*innen bevorzugte Form ist. Der Personalaufwand für den Kauf von Ebooks ist durch die Prüfung der Verfügbarkeit einer geeigneten Campuslizenz deutlich höher als für ein gedrucktes Buch (und bei einem relevanten Teil der Titel ist es leider nicht möglich, einen einzelnen gewünschten Titel als Ebook mit Campuslizenz zu erwerben).

Zudem ist die Nachweissituation für Ebooks nicht ideal. Daher gebe ich auch im Fall der Ebooks die aus den Vorschlägen der Lieferanten ausgewählten Titel ans Ebook-Team weiter, das für mich die aufwendige Prüfung übernimmt, ob der Titel dublett ist und ob eine geeignete Lizenz verfügbar ist.

Eine weitere Änderung, die wir im zweiten Jahr des Einsatzes von Approval Plans vorgenommen haben, ist, dass die Bestückung des Approval Plans im Bereich Film und Serien nicht mehr durch einen externen Lieferanten geschieht, sondern durch unser Team E-Medien, das die Übernahme dieser Aufgabe von sich aus vorgeschlagen hatte. Sie kennen meine Auswahl an Filmen und Serien seit Jahren und erfüllen diese Aufgabe mithilfe dieses Wissens und des Erwerbungsprofils in hervorragender Weise.

Wie bereits erwähnt, hat die Einführung der Approval Plans eine Reihe von Umstellungen in den Geschäftsprozessen zur Folge gehabt, wobei wir im Laufe der letzten zwei Jahre die Prozesse mehrfach überarbeitet haben. Auch über die Approval Plans hinaus gab es Änderungen bei den Lieferanten. Bei der Einführung des Approval Plans wurden einzelne Fächer von mehreren Lieferanten bestückt, neben dem Approval-Plan-Lieferanten lieferten die bis dahin beauftragten Lieferanten alles außerhalb des Approval Plans für das Fach. So war die Dublettenvermeidung schwierig, weshalb wir entschieden, die komplette Versorgung für ein Fach dem Approval-Plan-Lieferanten anzuvertrauen.

Eine weitere Auswirkung der Einführung der Approval Plans war, dass der Katalogisierungsaufwand im Team Geisteswissenschaften gestiegen ist, weil wir jetzt oft die ersten sind, die z.B. Neuerscheinungen aus der Romania erhalten.

Von Anfang an waren alle Beteiligten – von der Erwerbungsleiterin über die Sachgebietsleiterinnen bis hin zu den Mitarbeiterinnen im Bearbeitungsteam – dem neuen Verfahren gegenüber sehr aufgeschlossen, wir haben uns regelmäßig in dieser Gruppe darüber ausgetauscht, wo die Erwerbung via Approval Plan gut läuft und wo es Schwierigkeiten gibt. Gemeinsam haben wir die Prozesse optimiert und haben jetzt einen Stand erreicht, der trägt und der die anfängliche Mehrarbeit für die Medienbearbeitungsteams während der Einführung der neuen Erwerbungsart wieder reduziert hat.

Zielerreichung

Hat man ein neues Verfahren eingeführt, möchte man, nachdem es eine Weile läuft, wissen, ob man das, was man erreichen wollte, auch erreicht hat und die zu lösende Aufgabe besser erfüllt wird als vorher.

Das drängendste der bei der Einführung der Approval Plans gesteckten Ziele war es, dass der Bestandsaufbau während meiner Elternzeit weitergeht. Dieses Ziel wurde angesichts der knappen Zeit für die Einführung der Approval Plans sehr gut erreicht, indem ich auch während meiner Elternzeit die Vorschlagslisten der Lieferanten bearbeitet habe.

Ein weiteres Ziel war es, einen kontinuierlicheren und runderen Bestandsaufbau zu erbringen. Dieses Ziel wurde im zweiten Jahr der Approval Plans besser erreicht als im ersten. Nicht mit allen Anbietern, mit denen wir gestartet sind, waren die Ergebnisse ausreichend zufriedenstellend, so dass wir in manchen Fächern nach einem Jahr nochmal die Lieferanten gewechselt haben. Dass die Belieferung via Approval Plan nicht von Anfang an passgenau ist und dass es etwas Zeit braucht für die Abstimmung mit den Lieferanten, wusste ich schon von Kolleg*innen aus anderen Bibliotheken, die bereits seit längerem Approval Plans einsetzen. Interessant und für mich überraschend war, dass die lokalen Buchhandlungen passgenauer lieferten als die großen Lieferanten mit jahrzehntelanger Approval-Plan-Erfahrung.

Die Verteilung des vorgesehenen Budgets auf das Jahr haben alle Lieferanten gut umgesetzt,

weder war das Budget bereits im Juni verausgabt, noch war im November noch die Hälfte des Budgets übrig.

Meine eigene Bestandsaufbauarbeit hat sich verschoben: Anstatt selbst Neuerscheinungen durchzusehen, pflege ich die Erwerbungsprofile, kommuniziere mit Lieferant*innen und Wissenschaftler*innen und kümmere mich um die Qualitätskontrolle des Bestandsaufbaus (Identifizieren von Bestandslücken, die mir beim Bearbeiten der Vorschlagslisten der Lieferant*innen und bei der Sacherschließung der neuen Titel auffallen).

Das Ziel Arbeitsentlastung wird zunehmend (und hoffentlich noch mehr zunehmend) erreicht.

Fazit

Die Qualität des Bestandsaufbaus ist durch das Erstellen eines differenzierten Erwerbungsprofils und der damit verbundenen Reflexion des eigenen Tuns, durch die Entlastung durch die Lieferanten, die mir Kapazität für Qualitätskontrolle verschafft haben, und durch die intensivere Zusammenarbeit mit den Fachbereichen gestiegen. Der Bestandsaufbau findet kontinuierlicher statt. Die Prozesse sind jetzt zu Beginn des dritten Jahres eingespielt, es müssen außer den laufenden kleineren Aktualisierungen keine größeren Anpassungen vorgenommen werden, so dass nun mit mehr Arbeitsentlastung im Fachreferat und weniger Arbeitsmehrbelastung in den Medienbearbeitungsteams gerechnet werden kann. Die Einführung der Approval Plans war in diesem Sinne erfolgreich und soll fortgeführt werden.

Fußnoten:

¹ Käufer, Marion: Erwerbungsprofile in wissenschaftlichen Bibliotheken. Eine Bestandsaufnahme, Graz: Neugebauer, 2008 (Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare: Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)). Die Zeitnotgeplagten lesen einfach Kirchgäßners Rezension zu Käufer: Kirchgäßner, Adalbert: Inhalt und Nutzen von Erwerbungsprofilen für wissenschaftliche Bibliotheken. Käufer, Marion: Erwerbungsprofile in Wissenschaftlichen Bibliotheken. Eine Bestandsaufnahme. Graz-Feldkirch, W. Neugebauer 2008. In: BuB - Forum Bibliothek und Information 61 (2009), S. 284–285.

² Hafner, Ralph: Automatisierung der Erwerbung auf der Grundlage des Conspectusverfahrens. Ein Konzept, Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 2010 (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; Bd. 271), Kap. 3.1 Die Hauptkriterien bei der Titelauswahl, S. 38ff.

³ Ausführlicher in: Hafner, Ralph: Automatisierung der Erwerbung auf der Grundlage des Conspectusverfahrens. Ein Konzept, Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 2010 (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; Bd. 271), S. 15-18.

⁴ Hafner, Ralph: Erwerbungsprofil Romanistik. https://www.kim.uni-konstanz.de/typo3temp/secure_downloads/55188/0/46a17552918a3a58b8d6881aa5d90b8986a30240/romanistik-erwerbungsprofil_2018-11-07.pdf. 2018 (25.01.2019).

Ein neues „altes“ Gesicht für die Gesamtkoordination bei Aus- und Weiterbildung

Eva Wiese

Ziemlich genau ein Jahr ist es her, dass ich relativ ungeplant die Aus- und Weiterbildungsaufgaben von Frau Hättig übernommen habe. Ungeplant und doch für mich eine gute Entscheidung.

Die letzten Wochen der Arbeitszeit von Frau Hättig im KIM habe ich dazu genutzt, mir bisherige Abläufe, Tätigkeiten, Ansprechpartner etc. erklären zu lassen, um mich dann mit Respekt aber doch voller Tatendrang den neuen Aufgaben zu stellen.

Neues Ziel war und ist es, in allen Fragen im KIM, die bei der Ausbildung von FAMIs, Referendaren, Fachinformatikern und sämtlichen Praktikanten entstehen, in einem Ausbildungsteam eng zusammen zu arbeiten. Hierbei ist beruhigend und interessant zugleich, im Team mit Oliver Kohl-Frey, Michael Längle und Rainer Rutka Lösungen für alle anfallenden Aufgaben zu erarbeiten und umzusetzen. Dafür findet monatlich ein „Jour Fix“ statt.

Bei diesen Treffen ist das Themenspektrum weit gefasst. Mal geht es um Ausschreibung und Auswahlverfahren für neue Azubis, mal um Probleme in der Berufsschule oder auch um Berichterstattung von Ausbildungsleitertreffen, oder aber auch um die Organisation von „Girls Day“ und „Tag der Ausbildung“.

Nebenbei habe ich die Ausbildereignungsprüfung (AEVO) bei der IHK abgelegt. Die Schulung dazu fand als Online-Kurs statt – auch eine ganz neue Erfahrung.

Und last but not least gehört auch die Organisation der hausinternen Fortbildungen zu meinem neuen Aufgabengebiet, aber auch bei diesem Thema arbeiten Oliver Kohl-Frey, Michael Längle, Rainer Rutka und ich eng zusammen.

Ziel der hausinternen Fortbildung ist es, ein breitgefächertes Programm für alle KIM-MitarbeiterInnen zu erstellen, wobei manche Fortbildungen für alle MitarbeiterInnen gedacht sind, speziellere Themen aber auch eher für BibliotheksmitarbeiterInnen oder eher für IT-MitarbeiterInnen.

Auf der internen WIKI-Seite¹ kann jede/r MitarbeiterIn seine Weiterbildungswünsche oder auch seine Weiterbildungsbeiträge eintragen und wir werden versuchen, diese in das nächste Fortbildungsprogramm aufzunehmen. Ein Highlight des Herbstprogramms war sicherlich der „Tag der offenen Tür im V-Gebäude“, bei dem einige IT-MitarbeiterInnen ihre Büros geöffnet und Einblick in die tägliche Arbeit ermöglicht haben. Da aber noch längst nicht alle MitarbeiterInnen ihre Türen öffnen konnten und auch der Wunsch nach einem erneuten „Tag der offenen Tür im B-Bereich“ geäußert wurde, werden Veranstaltungen dieser Art sicherlich bald wieder stattfinden.

Ich danke allen für die Unterstützung bei meiner Arbeit, wenn ich wieder mit meinem Kalender vorbeikomme und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit. Aus- und Weiterbildung sind manchmal Belastung aber meist auch Bereicherung und auf jeden Fall nötig für den hohen Standard des KIM.

Fußnote:

¹ <https://wiki.uni-konstanz.de/kim/index.php/Weiterbildung>

Geschäftsgänge im Fachreferat

Projektarbeit im Rahmen des Bibliotheksreferendariats

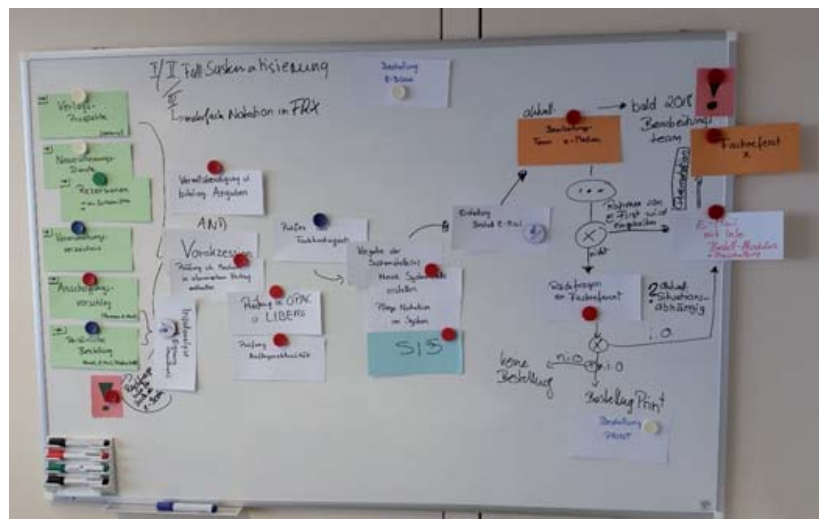
Agnes Grützner

Im Oktober 2017 startete mein Bibliotheksreferendariat am KIM in Konstanz. Wie für alle Referendare Tradition, wurde auch ich damit betraut eine Projektarbeit durchzuführen. Durch meinen Lebenslauf, der förmlich das Wort „Prozess“ signifikant hervorhebt, wurde ich damit beauftragt die Prozesse in der Abteilung „Fachreferat“ genauer zu beleuchten. Eine herausfordernde Aufgabe, da ich bis zu diesem Zeitpunkt nicht im Detail wusste, was die Betreuung eines Fachreferates im Generellen und im Speziellen am KIM der Universität Konstanz an Tätigkeiten umfasst. Zudem rätselte ich zu Beginn intensiv über den Begriff des „Geschäftsgangs“, denn mir war nur der Begriff des „Geschäftsprozesses“ vertraut. Schnell kam ich aber zu der Schlussfolgerung, dass es sich hierbei um ein Synonym handelte.

Ziel der Arbeit war es, die Prozesse der Abteilung „Fachreferat“ zu dokumentieren und Verbesserungsvorschläge anhand der IST-Aufnahme zu erarbeiten.

In der Einarbeitungsphase in die Aufgabenfelder eines Fachreferenten am KIM, erhielt ich einen Eindruck, in welche Geschäftsprozesse die Abteilung „Fachreferat“ involviert ist. Diese sind: der Bestandsaufbau, die Bestandspflege, die Sacherschließung und die Informationsvermittlung. Anhand der groben Gliederung erstellte ich einen Interviewleitfaden, dessen Aufbau sich daran orientierte ein Profilbild des jeweiligen Fachreferats zu erstellen. Der Fokus lag auf der Erfassung der einzelnen Arbeitsabläufe. Aber auch die Rahmenbedingungen (wie z.B. die Schnittstellen zu anderen KIM-Abteilungen, Schnittstellen zu den Fachbereichen etc.) sowie die zusätzlichen Tätigkeiten (wie Projekte und Querschnittsthemen) wurden in den mehrstündigen Einzelinterviewterminen mit dem jeweiligen Fachreferenten durchleuchtet. Mit Hilfe von Bildkarten, die beispielweise einzelne Aufgaben (weiße Kartenfarbe) oder

Abteilungen (orange Kartenfarbe) abbildeten, wurden die Abläufe Schritt für Schritt im Termin visualisiert. Die erstellten Abbildungen wurden fotografiert und im Nachgang des Interviews in den Protokollen integriert. Zur besseren Veranschaulichung entstammt folgende Grafik aus dem Fachreferat Wirtschaftswissenschaften für den Vorgang „Bestellung e-Book“:

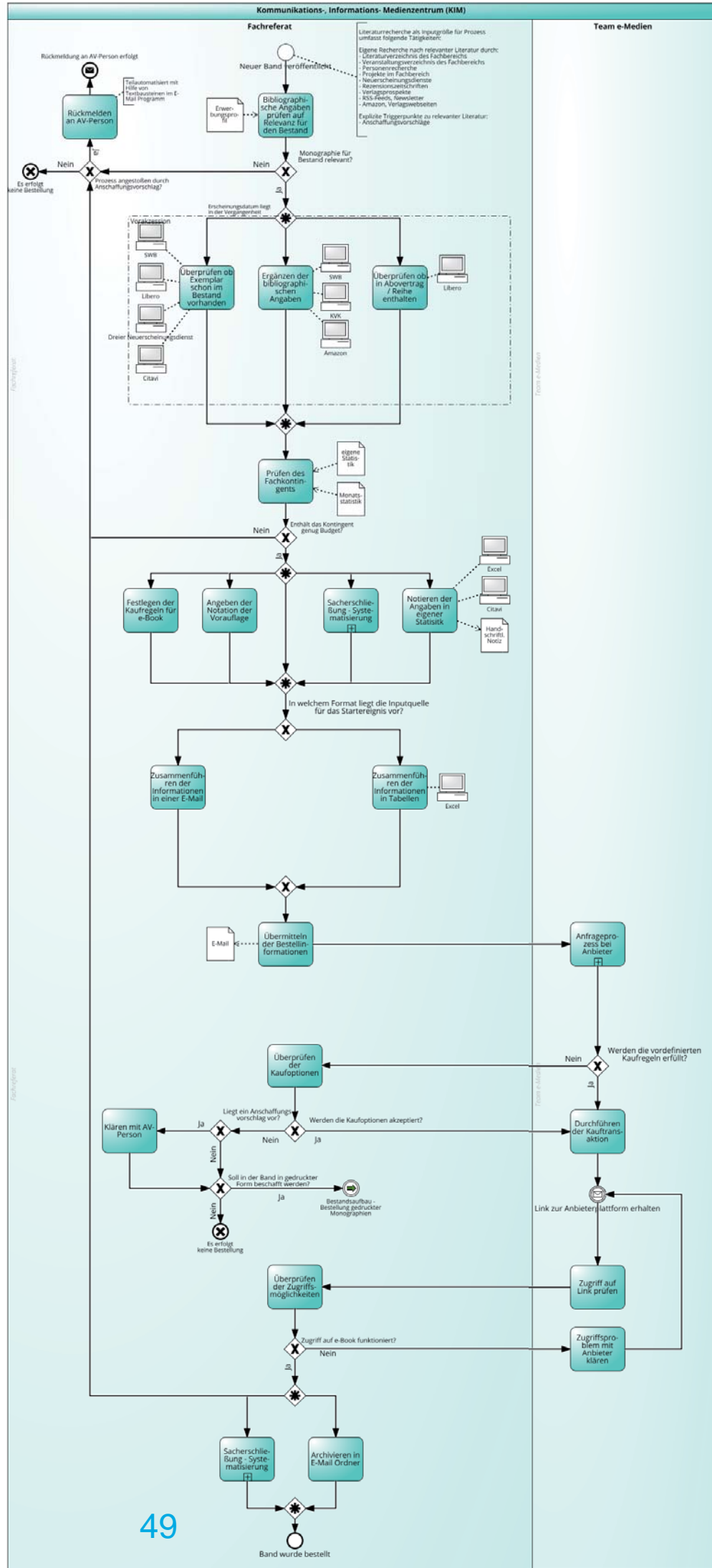


Es wurden insgesamt neun Einzelinterviews durchgeführt. Teilnehmer an den Interviews waren Herr Pappenberger, Herr Dr. Bätz, Herr Dr. Trevisiol, Herr Dr. Jochum, Herr Schäfer, Herr Hafner, Frau Barth-Küpper, Frau Heeg und Frau Dr. May. Zusätzlich zu den Interviews in der Abteilung „Fachreferat“, wurden auch in der Abteilung „Bearbeitung“ das „Team Geisteswissenschaften“, „Team Sozial- und Naturwissenschaften“, „Team Zeitschriften“ und „Team eMedien“ interviewt, um die Schnittstellen von beiden Seiten zu betrachten.

Ich stand bei der Zusammenfassung der Interviews vor zwei größeren Herausforderungen. Die erste Herausforderung bestand darin zu unterscheiden, welche der genannten Arbeitsschritte zur spezifischen Arbeitsweise des Fachreferenten gehören und welche grundlegende Prozessabläufe beschreiben.

Die zweite Herausforderung spiegelte sich darin wider, neun unterschiedliche Darstellungen eines Ablaufvorgangs so weit wie möglich in einem Prozessstrang zusammenzufassen. Dabei stand das Ergebnis offen, ob überhaupt eine einheitliche Prozessdarstellung für die ausgewählten Abläufe (wie zum Beispiel für den Vorgang „Bestellung gedruckter Monographien“) über alle Fachreferate möglich war.

Damit die Prozesse nachhaltig modelliert werden, wurde die Entscheidung getroffen, diese mit dem universitätsweiten Prozessmodellierungstool „Signavio“ durchzuführen. Hierbei stand ich im Kontakt mit Frau Steinwand von der Stabsstelle „Qualitätsmanagement“ der Universität Konstanz. Entlang der Modellierungskonventionen der Universität wurden die Abläufe allmählich in Prozessdarstellungen gegossen. Die Ergebnisse der ersten Zusammenfassungen wurden im April in der Fachreferentenrunde präsentiert. Die Fachreferenten konnten im Anschluss die Ergebnisse bewerten und mit Anmerkungen zu den Darstellungen an mich herantreten. Ende Juni wurden daraufhin die letzten Korrekturen in der Fachreferentenrunde diskutiert und die Prozesse für die Abteilung „Fachreferat“ verabschiedet. Um das vorherige Beispiel für den Vorgang der „Bestellung e-Books“ wiederaufzugreifen, entstand nach den Abstimmungsschleifen folgende Grafik:



Die Grafik stellt einen Ausschnitt des Prozesses „Bestandsaufbau – Bestellung elektronischer Monographien“ dar.

Das zweite Ergebnis der Projektarbeit bestand somit in der Erfassung von 15 Teilprozessen in den oben genannten Kerngeschäftsprozessen im Prozessportal (<https://www.uni-konstanz.de/qualitaetsmanagement/prozessmanagement-und-prozessportal/>) der Universität mit Hilfe des Tools „Signavio“ in der Modellierungssprache „BPMN 2.0“ (<http://www.bpmn.org/>).

1. Bestandsaufbau
 1. Bestellung gedruckter Monographien
 2. Bestellung elektronischer Monographien
 3. Approval Plan
 4. Bestellung von Abonnements (Zeitschriften + Datenbanken)
 5. Schenkung über Fachreferat
 6. Schenkung über Teams
2. Bestandspflege
 1. Makulatur einzelner gedruckter Bände
 2. Makulatur größerer gedruckter Bandabschnitte
3. Sacherschließung
 1. Erweiterung der Konstanzer Systematik
 2. Signaturkorrektur
 3. Systematisierung
 4. Systemstellenkorrektur
4. Informationsvermittlung
 1. Durchführung semesterbegleitender Informationskompetenzkurse
 2. Erstellen eines Informationskompetenzkurse
 3. Erstellen von Informationskompetenzangeboten

Nach Abschluss dieses Meilensteins bestand die Aufgabe darin, Verbesserungsvorschläge für die aktuellen Prozesse zu identifizieren. Die Analyse erfolgte aufgrund von Zeitmangel subjektiv nur aus meiner Perspektive, da keine Zeit mehr gegeben war für abteilungsübergreifende

Workshops. Als ein Verbesserungsvorschlag sind unter anderem die Kommunikationsschnittstellen zu anderen Abteilungen hervorzuheben. Diese sind heterogen und personenbezogen. Ein einheitlicher Standard, zum Beispiel durch die Festlegung von Mindestangaben bei einem Bestellwunsch an die Teams, hat das Potential die Rückfragequote zu minimieren. Neben dem Hinterfragen von einzelnen Prozessschritten, war auch auffällig, dass vor allem dem Fachreferenten unterstützende Informationen für Entscheidungen fehlten. Als relevante Kennzahlengegenüberstellung wurde beispielsweise der Ausgabenverlauf über einen ausgewählten Zeitraum mit IST-Ausgaben, gebundenen Mitteln und SOLL-Kurve genannt. Diese wurden von jedem Fachreferenten auf unterschiedliche Arten selbständig ermittelt. Die redundante Arbeit könnte beispielsweise durch eine Überarbeitung der aktuellen „Crystal-Reports“ im besten Fall vermieden werden.

Die Ergebnisse wurden abschließend in der Fachreferentenrunde Ende Juli sowie Anfang August als Fortbildungsveranstaltung für das gesamte KIM vorgestellt.

Der im Rahmen meines Referendariats erreichte Projektstand wird in den kommenden Monaten in einem Folgeprojekt unter der Federführung von Frau Otto weiter fortgeführt. Darin sollen nach und nach die in der Arbeit ermittelten Verbesserungspotentiale auf ihre praktische Umsetzbarkeit überprüft werden.

... Und ich machte mich auf die Reise zu meinen Praktika. Wer mich aktuell sucht, findet mich in der Bibliotheksakademie in München bis Ende September 2019.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit bedanken! Ein großes Dankeschön möchte ich an Karlheinz Pappenberger richten, der geduldig meine vielen Fragen rund um das Fachreferat und das KIM beantwortet hat.

Quiz-Time

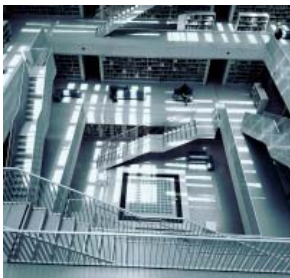
Agnes Grützner war im Rahmen ihrer Ausbildung in den unterschiedlichsten Bibliotheken zu Besuch und hat ein paar sehr interessante Fotos mitgebracht. Können Sie erkennen, um welche Bibliothek es sich handelt?



Universitätsbibliothek
der Wirtschaftsuniversität
Wien



ETH-Bibliothek Zürich



Universitätsbibliothek
Mannheim



Österreichische
Nationalbibliothek Wien



Library of the Trinity
College Dublin



Stadtbibliothek Stuttgart



KIM Konstanz :)



Universitätsbibliothek
Freiburg

Wie gehts?

Einfach die Bilder mit dem passenden Bibliotheks-Namen verbinden.

Und dann?

Die Seite kopieren, den Namen draufschreiben und einem Redaktionsmitglied in die Hand drücken, oder einscannen und an die Redaktion schicken: kimkompakt@uni-konstanz.de.

Bis wann?

Die Lösung kann eingereicht werden bis zum 31.03.2019.

Was passiert danach?

Unter allen rechtzeitig eingereichten, korrekten Lösungen verlost die Redaktion eine Überraschung.

Erneuerung der öffentlichen Computer-Arbeitsplätze: „bwLehrpool“

Gerhard Schreiner

bwLehrpool ist ein Kooperationsprojekt der Universität Freiburg und der Hochschule Offenburg. Das Projekt wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert und unterstützt. Deshalb können alle Hochschulen des Landes daran teilnehmen und Ihre Infrastruktur für die öffentlichen Arbeitsplätze und PC-Pools entsprechend gestalten.



Anfang 2014 wurden damals die ersten Weichen für die öffentlichen Arbeitsplätze gestellt und im April 2015 war man endlich soweit, die neuen Geräte mit einer großen Terminalserverfarm in Betrieb zu nehmen. Die Endgeräte waren nur „dumme“ Terminals und die Arbeitsumgebung wurde auf den Terminalservern ausgeführt. Das hatte zur Folge, dass die Antwortzeiten teilweise recht lang waren und bei den Nutzern gewisse Frustration hervorgerufen hat. Obwohl das System stets weiter optimiert wurde, war dieses System nicht optimal.

Ende 2017 kam dann bwLehrpool auf den Tisch. Das Konzept sieht wieder komplett anders aus. Zu Beginn einer Session wird ein komplettes Image (= Veranstaltung) komplett von Servern auf die lokale Platte geladen und sobald ein lauffähiger Teil geladen ist, startet die Windows 10-Oberfläche. Die Programme lädt das System bei Bedarf nach. Durch diese

Technologie entsteht nur beim ersten Starten des Systems eine kurze Verzögerung (ca. 1-2 Minuten), doch danach läuft das System wie ein lokaler PC und die lästigen Verzögerungen während des Arbeitens entfallen. Darüber hinaus können die User für die Dauer einer Sitzung selbst Updates oder kleine Programme installieren und nutzen. Als Speicherplatz stehen wieder die Homeverzeichnisse auf dem Fileserver zur Verfügung.



Im Oktober 2018 wurden in einer großen Aktion sämtliche öffentlichen Arbeitsplätze (240 Plätze) umgebaut und sind seitdem in Betrieb. Es mussten die lokalen Geräte, die nun leistungsfähige Mini-PCs sind, ausgetauscht werden. Die Bildschirme wurden weiterverwendet. Die bisherige Resonanz ist durchweg positiv und die neue Technik wird von allen Seiten gelobt.

Hier gilt ein großer Dank an das Team, welches in hervorragender Art und Weise zusammengearbeitet hat und innerhalb kurzer Zeit die Umstellung vollzogen hat. Allen voran Andreas Marquardt, Arno Scharmann und Christoph Helmbold, die die Hauptlast getragen haben. Weiterhin haben Andreas Kühn und Yannik Leist sehr aktiv für Ihren Bereich das Konzept mitbegleitet, umgesetzt und innerhalb kurzer Zeit die alten Arbeitsplätze umgebaut.

BibFit

Hochschulsport Konstanz

Seit 2017 ist der Hochschulsport im bundesweiten Projekt „Bewegt studieren - Studieren bewegt“ ein Partner von adh¹ und TK - der Techniker Krankenkasse. Insgesamt nehmen 32 Hochschulen an diesem Projekt teil, für das sich alle 190 Mitgliedshochschulen des adh bewerben konnten.

An der Universität Konstanz entwickeln studentische Projektgruppen im Rahmen eines SQ-Projektes² in einem Semester Ideen für ein gesünderes Studieren, welche im Folgesemester in die Praxis umgesetzt werden.

Die aktuelle studentische Projektgruppe „Bewegt studieren - Studieren bewegt“ hat, betreut vom HSP-Mitarbeiter Herbert Ringer, ein Programm „BibFit“ entwickelt. Damit verbunden sind Gesundheitstipps an die Bib-BesucherInnen auf den Bildschirmen im Eingangsbereich und im BibCafé, Rollups³ und zwei nagelneue Deskbikes, die zu mehr Bewegung beim Lernen einladen. Das KIM war gerne bereit den Raum in der Bibliothek zur Verfügung zu stellen und das Projekt zu unterstützen. Ausprobieren der BibFit-Tipps und der neuen Deskbikes dringend erwünscht!!!

Fußnoten [Anm. d. Red.]:

- 1 allgemeiner deutscher hochschulsportverband: <https://www.adh.de>
- 2 Hierbei geht es um die Vermittlung von fachübergreifenden Schlüsselqualifikationen. SQ-Zentrum: <https://www.uni-konstanz.de/sq/>
- 3 Bedruckte Banner, die einfach aufgestellt werden können.



Bilder von der Weihnachtsfeier

am 29. November im Konzil





Was macht eigentlich ...?

Lothar Lülsdorf, KIM-Mitarbeiter (Bibliotheksdienste und Redaktionsmitglied) von 2009 bis 2017

„Et hätt noch immer jot jejang“

Auch meine Vorstellung als neuer Mitarbeiter der Bibliothek der Universität Konstanz in Heft Nr. 88 (2007) von „Bibliothek aktuell“ hatte ich mit einer rheinischen Weisheit begonnen („Et kütt wie et kütt“). Das bietet sich jetzt wieder an, denn „es ist noch immer gut gegangen“ kann ich als Resümee meiner beruflichen Erfahrungen des letzten Jahres jedenfalls schon Mal ziehen.

Seit Januar 2018 arbeite ich nun im Bibliotheks- und Informationszentrum (BibInfo) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (für meine lieben Kolleginnen aus der Dokuli: Sigel Bo 179). Das BibInfo im BMZ ist eine nicht öffentlich zugängliche, wissenschaftliche Spezialbibliothek (Behördenbibliothek). Der Bestand umfasst ca. 7000 Medieneinheiten und rund 150 laufende Zeitungs- und Zeitschriftenabonnements. Erworben werden Medien hauptsächlich zu den Themengebieten Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit sowie für die Arbeit des Hauses spezifische Rechts- und Wirtschaftsliteratur. Aufgabe des BibInfo ist es, die rund 1000 BMZ-MitarbeiterInnen an den beiden Standorten Bonn und Berlin mit Medien und Information zu versorgen. Dabei kommen klassische bibliothekarische Services wie Recherchedienst, Medienausleihe und -bestellung und Zeitschriftenumläufe zum Einsatz. Das Bibliotheksteam im BMZ besteht aus zwei Personen nämlich der Leiterin des BibInfo Frau Wagner und mir, dem Bibliothekar des Hauses. Die bibliothekarischen Services für das BMZ wurden über 10 Jahre nicht haus-



Blick in den Buchbereich des BibInfo im BMZ

intern erbracht, sondern von der ehemaligen GIZ-Bibliothek (GIZ = Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit), die ebenfalls in Bonn beheimatet war, geleistet. Nach Schließung und Abwicklung der GIZ-Bibliothek hat das BMZ sich entschlossen, wieder eine eigene Bibliothek einzurichten.

Das BibInfo befindet sich derzeit noch im Aufbau. Mir eröffnet das neben dem bibliothekarischen Alltagsgeschäft natürlich eine Menge Gestaltungsspielraum, bei dem ich meine exquisite bibliothekarische Konstanzener Kinderstube bestens einzubringen weiß. Um ein Beispiel zu nennen, dürfte Euch Konstanzern das Entschlüsseln der von mir im BibInfo eingeführten Signatursyntax keine Schwierigkeiten bereiten: An dieser Stelle geht ein besonderer Gruß an Anke! Das große, viel gedanklichen und zeitlichen Raum einnehmende Thema seit einigen Wochen ist für Frau Wagner und mich allerdings die Vorbereitung einer öffentlichen Ausschreibung für ein Bibliotheksmanagementsystem. Hier scheint sich der Spruch „die Mühlen der Bürokratie mahlen langsam“ leider zu bewahrheiten. Aber Gut Ding will eben Weile haben.

In der alltäglichen Arbeit hat sich für mich natürlich auch einiges geändert. Als Teil eines Zwei-Personen-Teams bin ich nicht für einen bestimmten Arbeitsbereich zuständig, sondern von A bis Z für alles verantwortlich, was einen bibliothekarisch so beschäftigen kann. Das macht die Arbeit enorm abwechslungsreich. Ihr lest also, dass es mir in Bonn beruflich mindestens ebenso gut geht, wie es mir die achteinhalb Jahre in Konstanz gegangen ist. Herzliche Grüße
Lothar Lülsdorf



Sitz- und Leseecke des BibInfo

BMZ
B
c
u16c(2)
:a

Wo sie eine neue Heimat gefunden hat

- Lieselotte Pannicke und ihre bewegte Geschichte
- 95-Jährige hat Bibliothek der Uni mit aufgebaut
- Eine Million Bücher in ersten 15 Jahren angeschafft

VON PHILIPP ZIEGER

Konstanz – An Willi kann sie sich gut erinnern. Er stanzt Löcher in Streifen. Ein Vorgänger des USB-Sticks, ein Datenträger. Lieselotte Pannicke hat den Apparat geschätzt. Er hat den Mitarbeitern der Unibibliothek die Arbeit erleichtert. Das liegt Jahrzehnte zurück: Die 95-Jährige war eine der ersten Angestellten, sie war beim Aufbau der Bibliothek und der Universität dabei; nachdem sie nach Krieg und Flucht eine neue Heimat gesucht hatte.

Hier, in der Unibibliothek hat sich viel verändert. Lieselotte Pannicke kennt die Umgebung längst nicht mehr. Neugierig blickt sie um sich und sammelt Eindrücke. Von einem Umfeld, in dem sie 17 Jahre lang aktiv war, das sie mitgestaltet hat, und mit den Grundstein gelegt hat für so etwas wie die Basis wissenschaftlicher Arbeit: Studierenden und Lehrenden den freien Zugang zu Fachliteratur zu ermöglichen. Als Lieselotte Pannicke 1982 in Rente ging, standen hier nur halb so viele Bücher in den Regalen, die Digitalisierung hatte gerade Fahrt aufgenommen. Zur Digitalisierung gehörte eben Willi, die Lochmaschine.

Es herrschte so etwas wie eine Aufbruchsstimmung in Konstanz. Die Stadt veränderte sich dramatisch, sie sollte eine zweite Hochschule bekommen, eine Universität. Während bis zum Bezug in dem ersten Gebäude auf dem Gießberg Vorlesungen im Inselhotel waren, bezog die Bibliothek, eine der wichtigsten Einrichtungen einer Hochschule, ein Gebäude an der Bücklestraße. Es war erheblich kleiner als der heutige Standard. Dort „war alles intimer“, erinnert sich Lieselotte Pannicke. 1964 ist die Bibliothek in Betrieb gegangen, zwei Jahre vor der Grundsteinlegung der Universität. Als die heute 95-Jährige im Jahr 1965 ihre Stelle antrat, war Direktor Joachim Stolzenburg bereits dabei, ein für Deutschland in dieser Zeit neuartiges Bibliothekswesen zu installieren: keine Trennung mehr, sondern eine Zentralbibliothek für Forschung, Lehre und Studium, die Literatur fein systematisch ordnet und dokumentiert und mit langen Öffnungszeiten. Stolzenburg gewann junge Mitarbeiter und begeisterte sie für seine Idee. Darunter Lieselotte Pannicke.

Es war nicht ihre erste Station in Konstanz, sie sollte sie aber für den Rest ihres Lebens in der größten Stadt am Bodensee halten. Für die Seniorin stand schon früh fest, dass sie Bibliothekarin werden wollte, der Weg dahin war aber alles andere als eben. Sie wuchs in Pulverkrug (Prochowiec) auf, einen kleinen Ort im heutigen Polen, zwölf Kilometer südöstlich von Frankfurt an der Oder. Nur drei Häuser gehörten damals nicht zum Papierfabrikstandort, wurden nicht von Mitarbeitern des seit 1539 bestehenden Unternehmens bewohnt: eine Schule, ein Gasthaus und das Elternhaus Lieselotte Pannickes. Ihr Vater betrieb darin einen Einzelhandelsladen. Staatspolitik war zweitrangig. Als



Inmitten dessen, was der Mittelpunkt ihres einstigen beruflichen Lebens war: Lieselotte Pannicke zwischen Bücherregalen der Unibibliothek. Sie hatte die Einrichtung in den 1960er-Jahren mit aufgebaut. BILD: OLIVER HANSEN



Lieselotte Pannicke im Gespräch mit ihrem einstigen Chef Joachim Stolzenburg war von 1964 bis 1986 Direktor der Unibibliothek. Im Jahr 2011 ist er im Alter von 91 Jahre verstorben. BILD: ARCHIV PANNICKE

die Nationalsozialisten die Macht übernahmen, wussten die Fabrikmitarbeiter von den Gensinungen untereinander. Aber: „Das Leben im Ort hat sich nicht verändert“, erinnert sich die 95-Jährige. Weil ihr Vater eine freundschaftliche Beziehung zu einem jüdischen Arzt unterhielt, bestrafte ihn die Nazis; und er musste 1936 in die NSDAP eintreten. Sie selbst war im Bund deutscher Mädel, nicht aus politischer Überzeugung, sondern zur Freizeitgestaltung.

Nach dem Abitur in Frankfurt/Oder begann sie die Ausbildung zur Bibliothekarin. Während eines Praktikums in Elmshorn bei Hamburg überlebte sie einen schweren Fliegerangriff der Briten. Im Keller Schutz suchend, hatte die einzige Treppe in die Freiheit bei einer Bombenexplosion Feuer gefangen. Durch ein kleines Fenster gelang ihr und den weiteren Eingeschlossenen die Rettung. Lieselotte Pannicke sollte in den kommenden Jahrzehnten immer wieder Glück und interessante Be-

gegnungen haben, aber auch die hässliche Seite eines Krieges erfahren. Den letzten Brief ihres Freundes etwa. Der an der Ostfront kämpfte und sein Leben verlor.

Kaum hatte Lieselotte Pannicke ihre Diplomarbeit darüber fertig, „wie man eine Bibliothek einrichtet“, sagt sie, stand das russische Militär vor den Toren ihrer ersten Arbeitsstelle im ostpreussischen Allenstein (Olsztyn). Es war im April 1944, als der Einsatzbefehl als Flakhelferin bei Dortmund kam. Als die Amerikaner das Gebiet eingekesselt hatten, erhielt auch die ausgebildete Bibliothekarin einen Urlaubsschein. Sie schlug sich durch, um zu ihren Eltern zu gelangen. Diese hatten Pulverkrug längst verlassen müssen. In Fürstentum bei Berlin fand Lieselotte Pannicke Mutter und Vater bei Verwandten. Die nächste hässliche Seite des Krieges: Ein Besuch bei ihrem Cousin, in der Nähe kurzzeitig mit seiner Einheit stationiert. Ein Glas Rotwein. Das letzte ge-

meinsame. Nur wenige Tage später war der Krieg zu Ende, dessen Folgen noch lange grausam nachwirkten. „Man hat gegessen, was man kriegen konnte“, sagt Lieselotte Pannicke. Das auf der Straße verendete Pferd etwa. Um das sich die Menschen scharrten, das Tier zerlegten. Die damals 23-Jährige hat ein Stück abbekommen. Ansonsten landeten Spinat und Brennnesseln auf den Tellern. Eine Mangelerkrankung, die Männer schlechter als Frauen vertragen hätten, erinnert sich Lieselotte Pannicke. Ihr Vater starb im Oktober 1945.

Eine Rebellin im Osten

Morgens stand auch sie in der Reihe, als die Russen sich aufs Neue Arbeitskräfte aussuchten. „Manchmal musste man als Frau sehen, dass man so schnell wie möglich wegkam.“ Das war in Frankfurt/Oder. Lieselotte Pannicke ergatterte sich eine Tätigkeit als Schreibkraft in der neu aufgebauten Stadtverwaltung. Einmal in der Woche standen Schulungen auf dem Plan. „Das war aber politischer Unterricht“, sagt sie, nach russischem Vorbild. Lieselotte Pannicke machte ihren Mund auf, rebellierte. Bis ihr ein anonymes Anrufer freundschaftlich, aber eindringlich zur Vorsicht riet. Ein Mitarbeiter aus dem Kulturamt war es. Das sollte die junge Frau später bei einer zufälligen Begegnung in Frankfurt am Main erfahren.

Sie kehrte der Verwaltung den Rücken, wechselte in eine Bücherei, leitete später eine Einrichtung im Ostteil Berlins. Immer wieder begehrte sie gegen die sozialistische Ausrichtung der russischen Besatzungszone durch die SED auf und stieß auf wenig Gegenliebe. Bei einem Spaziergang entlang der bis dahin noch unsichtbaren, aber kontrollierten innerdeutschen Grenze wagte sie es. Lieselotte Pannicke floh in den Westen. Mit 3,65 D-Mark in der Tasche schlug sie sich zu einer Freundin nach Frankfurt am Main durch und bekam eine Anstellung beim Diesterweg-Verlag. Als sie sich 1952 in einem Notaufnahmehaus in Gießen melden musste, erhielt sie Bundesstaatsbürgerschaft.

Die Bibliothek

Mehr als 300.000 Mal im Jahr leihen Menschen Bücher in der Unibibliothek aus. Die Zahl lag einst höher, bei mehr als 500.000. Den Rückgang bei der Ausleihe gedruckter Bände geht darauf zurück, dass heute stärker digitale Angebote genutzt werden, erklärt Vize-Bibliotheksdirektor Oliver Kohl-Frey. Die Bücherei hat im Jahr rund 1,5 Millionen Besucher, etwa zwei Millionen Mal im Jahr wird wissenschaftliche Literatur auf elektronischem Weg geladen. Die Bibliothek ist erst kürzlich wieder vollständig an Ort und Stelle gezogen. Im Jahr 2010 war erstmals Asbest in Teilen des Gebäudes entdeckt worden. Als das Problem schon behoben schien, tauchte erneut belastetes Material auf. 44 Millionen Euro sind in die Spezialreinigung der Räume, die Zwischenlagerung der Bücher und die Grundsanierung der Bücherei geflossen. Die Hochschule nutzte die Sanierung, um Buchbestände auszumisten, neu zu reihen und so mehr Platz für moderne Arbeitsplätze mit Strom- und Internetanschlüssen zu schaffen sowie Lernsitzplätze für Gruppen. (phz/rin)

Wie sich herausgestellt habe, sagt die 95-Jährige, wussten die Amerikaner von ihrer Rebellion im Osten in allen Einzelheiten Bescheid.

Verlagsarbeit war ihr zu wenig. Lieselotte Pannicke wollte in ihren erlernten Beruf zurück. Als sie 1956 von einer freien Stelle in der Konstanzer Stadtbücherei erfuhr, bewarb sie sich. Aus einem Jahr, das sie bleiben wollte, wurden sechs. 1962 wechselte sie in eine Bücherei nach Lünen bei Dortmund. Ihr Herz hing bereits an Konstanz. So passte es, dass 1964 die Unibibliothek an den Start ging. Direktor Joachim Stolzenburg stellte sie im darauf folgenden Jahr ein. Ein komplett anderes Arbeiten. In der Stadtbücherei habe sie Bücher lesen müssen, um Kunden Empfehlungen auszusprechen. Wie viele Werke es in ihrem langen waren, weiß Lieselotte Pannicke nicht. Es müssen etliche gewesen sein. An der Uni war sie mit dem Aufbau der Bibliothek beschäftigt: der Auswahl der Fachliteratur, Bestellung und Verwaltung. Etwa 1 Million Bücher haben die Mitarbeiter innerhalb der ersten 15 Jahre angeschafft. „Heute gibt es 2,1 Millionen gedruckter Bücher“, rechnet Vize-Direktor Oliver Kohl-Frey, „wir haben einen aktuellen Jahreszugang von zirka 30.000 gedruckten Bänden“. Zuletzt leitete Lieselotte Pannicke die Schluss- und Einbandstelle, also die Auszeichnung der Bücher.

Dass sie nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren konnten, war Lieselotte Pannicke und ihrer Familie schon früh klar. Pulverkrug, das Örtchen mit der traditionsreichen Papierfabrik, lag nach Kriegsende in Polen. So musste sie aus der Ferne Abschied nehmen. Nach dem Mauerfall 1989, „das war überwältigend“ (Pannicke), war sie noch einmal dort. Die Fabrik ist längst Geschichte wie der Ort selbst. Kaum etwas erinnert an Pulverkrug, an das Elternhaus. Wie so viele Menschen musste sich Lieselotte Pannicke eine neue Heimat suchen und hat sie in Konstanz gefunden. Am See, in der Bibliothek und wo Willi Löcher stanzt.

aus: Südkurier (Konstanz) vom 13.12.2017
und Südkurier (Pfullendorf) vom 16.01.2018

Interviews mit UnruheständlerInnen

Brigitte Parakenings



KIM kompakt: An meinem ersten Tag als Rentnerin werde ich als Erstes

Brigitte Parakenings: ...mich um 5 Uhr, meiner bislang gewohnten Aufstehzeit, umdrehen und weiterschlafen.

KIM kompakt: Wie viele Jahre haben Sie im KIM gearbeitet und was war vor dieser Zeit?

Brigitte Parakenings: Die Stelle, auf der ich das Philosophische Archiv betreue, wurde zum 1.10.1997 in KIM, damals die Bibliothek, integriert. Ich hatte diese Stelle seit September 1991 inne, sie war zunächst aus Drittmitteln finanziert. Vorher hatte ich in einem Philosophie-Projekt in Berlin gearbeitet, meine erste Stelle nach der Promotion.

KIM kompakt: Was waren Ihre Stationen und Tätigkeiten im KIM?

Brigitte Parakenings: Ich war immer für das Philosophische Archiv zuständig.

KIM kompakt: Nennen Sie ein Ereignis, an das Sie sich im KIM gern bzw. ungern erinnern!

Brigitte Parakenings: Ich betrachte KIM vor allem auch aus der Benutzerperspektive. Aus dieser Perspektive ist eigentlich alles immer besser geworden. Nur die Asbestschließung war eine starke Einbuße, hatte aber jedenfalls den Vorteil, große Freude auszulösen, als die Freihandbibliothek endlich vollumfänglich wieder da war.

KIM kompakt: Am meisten vermissen werde ich

Brigitte Parakenings: ...die Kommunikation mit den Archivbenutzern. Beim Erstkontakt stellen die Benutzer ihr Projekt oder den Zusammenhang, in dem ihre Nachfrage steht, meist kurz vor. Es ist immer wieder interessant zu sehen, für welche wissenschaftlichen Netzwerke oder für welche inhaltlichen Verbindungen die Nachlässe im Philosophischen Archiv eine Recherchequelle darstellen. Dazu kommt, dass die Benutzer tatsächlich aus allen fünf Kontinenten kommen, wenn auch die meisten aus Europa und den USA. Soweit die Benutzer das Ergebnis ihrer Recherchen in einer Publikation niederlegen, erhält das Archiv ein Belegexemplar, was aber oft nicht den letzten Kontakt mit dem Benutzer darstellt. Wer ergiebiges Material im Archiv gefunden hat, kommt mit veränderter Fragestellung oft mehrfach darauf zurück.

KIM kompakt: Was für Pläne haben Sie für Ihren Ruhestand?

Brigitte Parakenings: Ich bin nach Koblenz gezogen, habe dort ein Haus übernommen, das ich neu einrichte. Eine besonders interessante Aufgabe aus meiner Archivarbeit, die Transkription der Tagebücher Carnaps, kann ich weiterführen. Das Projekt der Universität Wien läuft mindestens noch drei weitere Jahre und ich bin dort eingebunden, transkribiere das umfangreiche Kurzschriftmaterial und versuche die vorkommenden Personen, Orte, Titel, etc. zu identifizieren.

Reiner Gruttke

KIM kompakt: An meinem ersten Tag als Rentner werde ich als Erstes

Reiner Gruttke: Meine Gattin zur Arbeit an die Uni fahren, um dann den ersten arbeitsfreien Tag zu genießen.

KIM kompakt: Wie viele Jahre haben Sie in der Bibliothek gearbeitet und was war vor der Zeit der Bibliothek?

Reiner Gruttke: Immerhin 46 Jahre.

KIM kompakt: Was waren Ihre Stationen und Tätigkeiten in der Bibliothek?

Reiner Gruttke: Akzession – EDV – IT – Content-IT

KIM kompakt: Nennen Sie ein Ereignis hier

an der Bibliothek, an das Sie sich gern bzw. ungerne erinnern!

Reiner Gruttke: Gerne erinnere ich mich an die Einführung von PCs als Arbeitsmittel und eine bibliothekseigene Serverlandschaft mit samt Peripherie.

KIM kompakt: Am meisten vermissen werde ich

Reiner Gruttke: Die Kameradschaft und das angenehme Arbeitsklima innerhalb der Content-IT.

KIM kompakt: Was für Pläne haben Sie für Ihren Ruhestand?

Reiner Gruttke: Reisen und Erkunden per Boot und Caravan.



Anita Ludäscher

KIM kompakt: An meinem ersten Tag als Rentnerin werde ich als Erstes

Anita Ludäscher: ... ausschlafen!

KIM kompakt: Wie viele Jahre hast Du in der Bibliothek gearbeitet und was war vor der Zeit der Bibliothek?

Anita Ludäscher: Über 27 Jahre war ich an der Universität tätig. Zuvor habe ich nach meiner kaufmännischen Ausbildung als Sachbearbeiterin in zwei kleinen Konstanzer Firmen gearbeitet.

KIM kompakt: Was waren Deine Stationen und Tätigkeiten in der Bibliothek?

Anita Ludäscher: Das kann ich ganz kurz beantworten - vom ersten bis zum letzten Tag im Sekretariat der Bibliothek bzw. des KIM.

KIM kompakt: Nenne ein Ereignis hier an der Bibliothek, an das Du Dich gern bzw. ungerne erinnerst!

Anita Ludäscher: In all den vielen Jahren gab es natürlich beides. Ich möchte da aber gar nichts Konkretes herauspicken, sondern vertraue darauf, dass mir nur die schönen Momente in Erinnerung bleiben.

KIM kompakt: Am meisten vermissen werde ich

Anita Ludäscher: oha, diese Frage habe ich bisher erfolgreich verdrängt - ob und was ich vermissen werde, wird die Zukunft zeigen.

KIM kompakt: Was für Pläne hast Du für Deinen Ruhestand?

Anita Ludäscher: Viele!

Aber einer Herausforderung möchte ich mich ganz besonders stellen. Wer mich kennt, weiß, dass ich immer mit recht flottem Schritt unterwegs bin und das soll anders werden – ich möchte das Schlendern lernen! Und Dinge entspannt und mit Muße erledigen.



Die Rubrik "Neue MitarbeiterInnen stellen sich vor" wird aus datenschutzrechtlichen Gründen in der elektronischen Ausgabe von KIM kompakt nicht veröffentlicht.

Personalnachrichten 2018

Besucht haben uns:

23.-27.04.2018

Regina Wetter, UB Mannheim
Christian Wilke, UB Mannheim
Markus Werz, BLB Karlsruhe
Peter Brettschneider, UB Trier
„Konstanzer Woche“ Ba-Wü Referendare

02.05.2018

Ehemalige MitarbeiterInnen zur Bibliotheksführung (30 Personen)

09.05.2018

18 Personen der Medizinbibliothek Bern

04.-08.06.2018

Olga Einasto, Head of the User Services, Department and Circulation, Estland
Margit Leesik, Head of the Humaniora Reading Room, Estland
Jelena Ivanova, Head of the Realia Reading Room, Estland
Katri Armolik, Head of the Socialia Reading Room, Estland
Manuel Brandão, Cento de Conhecimento Digital e de Referência, Portugal
Erasmus Exchange Programme

06.07.2018

Burgherren der Niederburg (44 Personen)

23.07.2018

Franziska Moser,
Andreas Kirstein
ETH Zürich, Bibliothek

08.08.2018

Dr. Thomas Pflüger, MWK Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Stuttgart

22.08.2018

Ingrid Bohr, EDV-Koordinatorin für die Universitätsverwaltungen des Landes Baden-Württemberg

23.08.2018

Dr. Raphael Dorn
MWK Ministerium für Wissenschaft, Forschung
Stuttgart

15.-16.10.2018

Liber Lag Meeting (12 Personen)

08.-09.11.2018

Kornelia Tancheva, University of Pittsburgh, Hillman University, Librarian and Director of the University Library System

27.11.2018

Bodenseegesellschaft (Vorstandssitzung)

30.11.2018

9 Germanistikstudenten aus Prag

Praktikum hatten:

22. - 26.01.2018

Matthias Mühl
BORS

12.-16.02.2018

Laura Keil, Stadtbücherei Konstanz

19.-23.03.2018

Alessia Gresia
Javin Hejduk
Leonard Siewek
BOGY-Praktikum

09.-20.04.2018

Ole Alt
BOGY-Praktikum

09.-20.04.2018

Linda Kiewitz
Nils Klütsch
BORS

16.-20.07.2018

Lea Becker
Katharina Walz

Angefangen haben:

01.03.2018
Luisa Konstanzer
Lena Dreher
Jan Kröger

01.07.2018
Maximilian Ortwein

01.09.2018
Joachim Schlesinger
David Arnold (Ausbildung)
Melissa Borowski (Ausbildung)

10.09.2018
Natascha Siirak

01.12.2018
Eike Kleiner
Christine Rimland
Anita Schneider

Aufgehört haben:

31.03.2018
Sabine Dietrich

30.06.2018
Angela Barth-Küpper
Elke Müller
Giuseppe Emmolo
York Schickl

31.10.2018
Jessica Rex

In Ruhestand gingen:

28.02.2018
Gertrud Hättig

31.07.2018
Barbara Durst

31.12.2018
Friedrich Ströbele
Peter Degner

Dienstjubiläum hatten:

01.01.2018
Claus Hölderle
10-jähriges Dienstjubiläum

18.02.2018
Benjamin Teichmann
10-jähriges Dienstjubiläum

17.03.2018
Fabian Jetschmanegg
10-jähriges Dienstjubiläum

01.04.2018
Michael Längle
25-jähriges Dienstjubiläum

01.05.2018
Dr. Monika May
Karin Pauli
10-jähriges Dienstjubiläum

01.06.2018
Bernd Schelling
10-jähriges Dienstjubiläum

01.07.2018
Gabriele Trah
25-jähriges Dienstjubiläum

01.09.2018
Williams Pascual
25-jähriges Dienstjubiläum
Giulia Salamone
Melina Wermann
10-jähriges Dienstjubiläum

01.10.2018
Dr. Oliver Trevisiol
10-jähriges Dienstjubiläum

01.12.2018
Tobias Neumann
10-jähriges Dienstjubiläum

Anmerkung der Redaktion:

In den Personalnachrichten werden tatsächlich nur die KollegInnen aufgenommen, die 2018 mit der Arbeit begonnen oder aufgehört haben. Bei den Interviews mit UnruheständlerInnen oder Vorstellung neuer MitarbeiterInnen dagegen kommen auch KollegInnen zu Wort, die bis März 2019 in Ruhestand gehen oder anfangen im KIM zu arbeiten, da das Heft nur 1x jährlich erscheint und zeitnah berichtet werden soll.



Impressum

Heft 103 (2019)

Redaktion von KIM kompakt	Edgar Fixl, Christian Hartz, Silvio Kagemann, Kerstin Keiper, Isabell Leibing, Kerstin Mros, Anja Rehlen, Sabrina Wiech
Layout	Kerstin Keiper und Kerstin Mros
Bildmaterial	Kerstin Mros (Titelblatt, S.13), Frank Nachtwey (S.10), Christian Hartz (S.14-15, 25-26, 54-55), Petra Hätscher (S.18), Kerstin Keiper (S. 25, 29), Birgit Fischer (S.31), Brigitte Parakenings (S.33-35, 58), Christine Meyer (S.40), Matthias Landwehr (S.39-40), Agnes Grützner (S.48-51), Gerhard Schreiner (S.52), Hochschulsport (S.53), Lothar Lültsdorf (S.56), Ralph Hafner (S.59)
Abonnementverwaltung	Edgar Fixl
Druck	Universität Konstanz - Hausdruckerei
Erscheinungsort	Konstanz
Herausgeber	Universität Konstanz Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM)
Auflage	300 Exemplare
Web	https://ojs.ub.uni-konstanz.de/kimkompakt ISSN der Online-Ausgabe: 2509-2251
E-Mail	kimkompakt@uni-konstanz.de
ISSN	2509-2243

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Wir bemühen uns um gendergerechte Formulierungen. In manchen Beiträgen haben wir jedoch wegen der besseren Lesbarkeit darauf verzichtet und die männliche Form gewählt.



KIM kompakt im Internet:
<https://ojs.ub.uni-konstanz.de/kimkompakt>

